Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 101. Mittwoch, 13. April 1932. 80. Jahrgang.

Um die S.A. und S.S.

Die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts. — Verbot oder Normalisierung der S.A.?

Vor der Entscheidung Groeners.

as. **Berlin,** 13. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts haben irgendwelche Beschlüsse noch nicht gebracht. Man hat sich vormittags zunächst mit dem Etat und der Arbeitsbeschaffung beschäftigt. Am Nachmittag ist dann in Einzelbesprechungen der zuständigen Ressortminister das Arbeitsbeschaffungsprogramm weiter erörtert worden. Dabei ist aber die sehr wichtige Frage der Finanzierung noch nicht gelöst.

Wenn nun gestern das Kabinett zum ersten Male seit drei Wochen wieder versammelt war,

so dürfte man sich auch eingehender mit der gesamten innenpolitischen Lage befaßt haben, ohne daß zu irgendwelchen Beschlüssen in dieser Hinsicht Anlaß vorlag.

Natürlich wird man zunächst einmal die Preußenwahl abwarten, ehe man weitgehende Entscheidungen trifft. Eine andere Frage aber ist, ob aus der preußischen Aktion gegen die nationalsozialistischen SA.-Leute und aus der nicht minder scharfen Stellungnahme der bayerischen, der hessischen und badischen Regierung gegen die SA. von Reichs wegen irgendwelche Konsequenzen gezogen werden sollen. Schon seit einigen Tagen gehen Gerüchte um, daß Reichsminister Groener auf Grund der Vorstellungen Preußens und einiger süddeutscher Staaten ein Verbot der nationalsozialistischen SA. und SS. aussprechen werde. Diese Gerüchte haben dem Stahlhelm sowie einigen Rechtsblättern bereits Veranlassung gegeben, gegen einen derartigen Schritt Stellung zu nehmen. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen und

neben den Anhängern des Verbots der SA. gibt es im Innenministerium auch Kreise, die die Privatarmee Hitlers auf andere Weise ihrer Gefahr für den Staat entkleiden möchten,

indem man nämlich diese Organisation aller Funktionen beraubt, die sich als staatsfeindlich auswirken könnten. In diesem Sinne fordert auch ein Artikel „Von besonderer Seite" in der „Kölnischen Zeitung", ein Vorgehen des Reiches, das den Sturmabteilungen das Unerlaubte in ihrer Betätigung nimmt und sie dem Charakter der anderen Wehrverbände anpaßt. Tatsächlich kann man auch hören, daß im Reichsinnenministerium ein Plan ausgearbeitet wird, durch den eine besondere staatliche und polizeiliche Überwachung aller Wehrverbände erreicht werden soll, wobei man natürlich in erster Linie an die SA.- und SS.-Organisationen denkt. Es ist nicht ganz klar, ob die Entscheidung schon heute oder morgen fällt, wie hier und da angekündigt wird, oder ob das Reich vorher nochmals mit den Länderregierungen Fühlung nimmt. Die amtlichen Stellen schweigen sich jedenfalls über diesen ganzen Fragenkomplex aus.

Der Krisen-Kongreß der Gewerkschaften.

Die Arbeitsbeschaffungsfrage.

An Stelle Brünings spricht Stegerwald.

Berlin, 13. April. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund veranstaltete am Mittwoch im Reichstag einen außerordentlichen Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands zur Behandlung der Arbeitsbeschaffungsfrage. Der Kongreß war mit großer Spannung erwartet worden, da der Reichskanzler die Absicht hatte, selbst bei dieser Gelegenheit das Wort zu nehmen und die Pläne der Reichsregierung zu entwickeln. Zu Beginn des Kongresses wurde aber bekannt, daß der Reichskanzler im letzten Augenblick abgesagt hat, und daß statt seiner Reichsarbeitsminister Stegerwald auf dem Kongreß das Wort nehmen wird.

Der Bundesvorsitzende Leipart

begrüßte die zahlreichen Gäste und erklärte dann, daß die Öffentlichkeit allmählich gegenüber der ungeheuerlichen Tatsache eines Arbeitslosenheeres von 6 Millionen abgestumpft sei. Auch die verantwortlichen Stellen verhielten sich dieser Frage gegenüber allzu passiv. Um so nachdrücklicher müßten die Gewerkschaften den Ruf nach Arbeit für die Arbeitslosen erheben.

Bei allem Verständnis für die außenpolitischen Argumente der Reichsregierung hätten die Gewerkschaften die rücksichtslose Deflationspolitik der Regierung entschieden bekämpft. Der rigorose Abbau der sozialen Leistungen und der Abbau der Löhne müßten unweigerlich zu einer Verelendung der breiten Volksmassen führen. Nichts sei trotz wiederholter dringender Mahnungen geschehen, um durch systematische gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit zu verringern. Der Ruf nach Kostensenkung habe dafür um so mehr Gehör gefunden. Obwohl die zwangsweise Senkung der Preise mit der Senkung der Löhne nicht Schritt gehalten habe, hätten die Arbeitgeber zum 30. April fast alle Tarifverträge gekündigt, um weitere Lohnkürzungen durchzusetzen. Der Kongreß erhebe entschieden Protest gegen diese widersinnige Politik, die zur Vernichtung der deutschen Wirtschaft führen müsse (Beifall.) Man habe gesagt, eine Arbeitsbeschaffung großen Stils sei mit Rücksicht auf die außenpolitischen Interessen und namentlich auf Frankreich unmöglich.

Die Gewerkschaften, so erklärte Leipart, stellen daher vor aller Welt die Frage, ob es der Sicherheit Frankreichs und der Befriedung Europas und der Welt dient, wenn infolge der steigenden Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Verelendung immer weitere Kreise der Bevölkerung dem politischen Radikalismus verfallen?

Kann Frankreich im Ernst Folgerungen für seine weder wirtschaftlich noch moralisch gerechtfertigten Reparationsansprüche ziehen, wenn Deutschland die letzten noch vorhandenen Finanzreserven für die Beschaffung von Arbeit aufwendet? Keinerlei übertriebene Rücksicht auf außenpolitische Interessen darf daher die Reichsregierung veranlassen, die unmittelbare Inangriffnahme der großen Aufgabe der Arbeitsbeschaffung hinauszuschieben

Das Hauptreferat über

die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung

hielt dann der stellvertretende Vorsitzende Wilhelm Eggert, der das vom Bundesausschuß vorgeschlagene Arbeitsbeschaffungsprogramm begründete. Die geschichtliche Tatsache des Versagens des kapitalistischen Wirtschaftssystems, so erklärte er, sei für die Forderung nach Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand von entscheidender Bedeutung. Ein allgemeiner Deflationsprozeß der Weltwirtschaft, ein Arbeitslosenheer von 25 Millionen, das sei die Bilanz des Niederganges der kapitalistischen Wirtschaft. Zwischen den beiden Standpunkten der Revolutionsromantiker und des Unternehmertums müsse sich die Arbeiterklasse durchkämpfen und dabei den Umbau der kapitalistischen Wirtschaft und eine planmäßige Bedarfsdeckungs-Wirtschaft erzwingen.

Etwa eine Million Arbeitskräfte soll auf die Dauer eines Jahres bei diesen Arbeiten zusätzlich beschäftigt werden, wofür ein Gesamtkostenaufwand von rund zwei Milliarden Mark erforderlich wäre.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erfordere das Aufgebot aller Kräfte. Die öffentlichen Haushalte, Steuermittel, Ersparnisse der Reichsanstalt und endlich eine volkstümliche Arbeitsbeschaffungsanleihe müssen hierzu herangezogen werden. Zum Schluß erklärte der Redner, daß die Regierung für das Unternehmertum immer eine hilfsreiche Hand gehabt habe. Jetzt habe auch die Arbeiterschaft das Recht, Forderungen zu stellen. Der Kongreß erhebe deshalb die Forderung, daß unter Führung der Reichsregierung in Zusammenarbeit mit den Vertretern der in Frage kommenden Körperschaften die Arbeitsbeschaffung geregelt werde. Das könne und müsse gelingen in Zusammenarbeit aller Kräfte, die guten Willens sind, das Unglück der Arbeitslosigkeit in Deutschland zu mildern.

Vor den Geheimkonferenzen in Genf.

Das Donauproblem vorläufig zurückgestellt.

as. **Berlin,** 13. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestrige Ratssitzung in Genf hat das Donauproblem um keinen Schritt weiter gebracht. Wenn die südosteuropäischen Staaten, für die der Finanzausschuß des Völkerbundes Hilfsmaßnahmen vorgeschlagen hat, eine sofortige Hilfe erhofften, so sehen sie sich getäuscht. Zwar haben alle Redner die Dringlichkeit der Situation betont, aber niemand will die Verantwortung übernehmen, die vom Finanzkomitee vorgeschlagene Zwischenlösung einer abermaligen international garantierten Sanierungsanleihe durchzuführen, bis über die Möglichkeit einer Lösung bezw. eine Einigung zwischen den Großmächten Frankreich, England, Italien und Deutschland Klarheit besteht. So ist das ganze Problem zunächst einmal bis zur Maitagung des Rates zurückgestellt, aber es ist fraglich, ob man dann Beschlüsse fassen kann oder ob man die Lausanner Konferenz noch abwartet. Das wird nicht zuletzt von den Besprechungen hinter den Kulissen abhängen, die in diesen Tagen beginnen und in der nächsten Woche ihren Höhepunkt erreichen dürften. Heute begibt sich bekanntlich Reichskanzler Dr. Brüning nach Genf, wo dann Ende der Woche der amerikanische Außenminister Stimson erwartet wird.

Entscheidende Wochen für Europa.

Zum zweiten Male wird Reichskanzler Dr. Brüning im Völkerbund auftreten. Als er vor einem Vierteljahr zur Generaldebatte über die internationale Abrüstung erschien, war ihm die Genfer Atmosphäre noch ungewohnt, jene besondere Eigenart der Versammlung, die alle europäischen Staatsmänner in den letzten Jahren beachten mußten, wenn sie Erfolg haben wollten. Der Kanzler hat damals trotz des Mangels an Vertrautheit mit den Genfer Gewohnheiten doch den richtigen Ton getroffen. Es mußte in der Genfer Atmosphäre günstig wirken, daß er sich mit dem Zeitpunkt seines Auftretens nicht nach den anderen Staatsmännern der großen europäischen Länder richtete, daß er als einziger Ministerpräsident einer Großmacht zur Generaldebatte erschien und so von vornherein bekundete, welche Bedeutung er dieser Versammlung beimißt, auch wenn nicht die maßgebenden Persönlichkeiten aus Paris, London und den anderen Hauptstädten anwesend sind. Wie bei Brünings erstem Besuch in Genf wird auch bei seinem zweiten Auftreten die internationale Abrüstung den offiziellen Anlaß bieten. Wenn aber vor einem Vierteljahr der Reichskanzler nur ein grundsätzliches Programm der deutschen Abrüstungsthesen zu entwickeln hatte, so ist inzwischen die Genfer Abrüstungsdebatte trotz der langen Osterpause doch so weit fortgeschritten, daß man jetzt zu konkreten Problemen übergehen muß.

Diese ersten Monate der Genfer Abrüstungsdebatte erwecken eigentlich den Eindruck, daß es doch nicht ganz so hoffnungslos war, eine Abrüstungskonferenz zu veranstalten, wie man vielfach annahm. Das Streitobjekt, als die Abrüstungskonferenz begann, war zunächst die Frage, auf welcher Grundlage man überhaupt vorgehen, welches Verfahren man anwenden wollte, um die Möglichkeiten der Abrüstung zu überprüfen. Der Streit um den Konventionsentwurf stand damals im Mittelpunkt, jener Entwurf eines Abrüstungsvertrages, den gegen den Protest Deutschlands die Vorbereitende Abrüstungskommission in jahrelangen Beratungen zusammengestellt hatte. Dieser Entwurf war und bleibt für Deutschland unannehmbar, weil er nicht alle Momente der Abrüstung berücksichtigt, und weil er den Zustand des Versailler Vertrages, die ungleichmäßige Behandlung der Siegerstaaten und der Unterlegenen verewigen will. Wenn auch dieser unmögliche Entwurf von der Abrüstungskonferenz als Grundlage für die Beratungen angenommen worden ist, so gibt es über ihn jetzt kaum noch Streit. Der Konventionsentwurf ist durch zahlreiche Vorschläge Deutschlands, Italiens, Amerikas, Englands, Frankreichs so aufgelockert, daß er praktisch eigentlich gar keine Rolle mehr spielt, und nur noch den Rahmen für die Verhandlungen darstellt, weil man ja nun einmal einen Plan haben muß, in welcher Reihenfolge die einzelnen Probleme angefaßt werden sollen. Über den unmöglichen Konventionsentwurf hinaus hat in diesen ersten Beratungswochen die Abrüstungsdebatte einen konkreten Inhalt bekommen. Gewiß, es ist nur ein Teilproblem angehört worden, wenn sich aus den Forderungen Deutschlands, Italiens, Amerikas und zahlreicher neutraler Staaten immer bestimmter die Forderung nach Abschaffung der Angriffswaffen herausschält. Es wird über die Frage, was eine Angriffswaffe ist, vielleicht ähnliche komplizierte militär-technische Auseinandersetzungen geben, wie früher, als die großen Militärmächte plötzlich eine Prüfung der Frage verlangten, was überhaupt als Rüstung zu betrachten sei. Da jedoch der Druck Amerikas hinter dieser Forderung steht, die beweglichen schweren Geschütze, die schweren Tanks, die Bombenflugzeuge und die anderen Angriffswaffen zu beseitigen, wird man doch wohl ernsthafter darüber diskutieren, als es in früheren Stadien der Fall war. Frankreich hat bis jetzt die Forderungen nach Abschaffung der Angriffswaffen zurückgewiesen, es will nicht an ein konkretes Abrüstungsproblem herangehen, weil es immer noch verlangt, daß seine Sicherheit, oder richtiger, die Verewigung der Verträge von Versailles und St. Germain zunächst klargestellt wird. Dem Druck der angelsächsischen Mächte wird sich auf die Dauer aber auch wohl Frankreich nicht entziehen können. Schon jetzt hat die Abrüstungsdebatte den Charakter eines deutsch-französischen Duells, den sie zeitweilig zu bekommen schien, verloren, und wenn erst der amerikanische Außenminister Stimson in Genf eingetroffen ist, wird sich noch stärker zeigen, daß die Abrüstungsfrage ein internationales Problem und nicht nur eine deutsch-französische Streitfrage ist, wie man es von Paris aus gern darzustellen pflegt.

Damit bekommt die Abrüstungskonferenz und die Reise des Reichskanzlers aber auch erhöhte Bedeutung. Es handelt sich nicht nur um die Abschaffung einiger Angriffsmittel, sondern um Entscheidungen, die für ganz Europa wichtig sein werden. Der amerikanische Außenminister Stimson kommt zwar mit der offiziellen Aufgabe nach Genf, nur über die Abrüstung zu verhan-

deln, aber wer die Entwicklung der amerikanischen Politik in den letzten Wochen verfolgt hat, weiß, daß von der Behandlung der Abrüstungsfrage die amerikanische Stellungnahme zu allen internationalen Finanzproblemen, vor allem zur Reparationsfrage, abhängig ist. Präsident Hoover kann in der Reparationsfrage an internationalen Verhandlungen nur teilnehmen, wenn er einen konkreten Erfolg seiner Abrüstungspolitik aufweisen kann. Von der Entscheidung über die Reparationsfrage aber hängt die Gestaltung der ganzen europäischen Wirtschaft ab und wenn deshalb in den nächsten Tagen der Reichskanzler mit dem Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs, mit dem amerikanischen Außenminister über Rüstungsfragen spricht, so stehen im Hintergrunde stets die großen Reparationsprobleme, die wohl Europa zunächst selbständig behandeln, die es aber endgültig nur in Zusammenarbeit mit Amerika lösen kann. Der Zusammenhang der politischen und wirtschaftlichen Probleme ergibt sich ja auch daraus, daß in Genf neben der Abrüstungskonferenz zugleich der Völkerbundsrat tagt. Die Debatten, die jetzt in Genf stattfinden, müssen also über das allgemeine Thema der internationalen Abrüstung hinaus den Weg frei machen für eine Zusammenarbeit der Staaten auch auf wirtschaftlichem Gebiet und für eine Teilnahme der amerikanischen Politik an den europäischen Auseinandersetzungen. Es ist bezeichnend, daß der Kanzler, der vor einem Vierteljahr nur wenige Tage in Genf war, jetzt trotz der in Deutschland herrschenden politischen Spannungen mehr als eine Woche für seinen Genfer Aufenthalt freigemacht hat, denn es geht jetzt nicht mehr nur um Vorbereitungen, sondern um die Entscheidungen selbst.

Rußlands Abrüstungsplan.

Frankreich gegen die Abschaffung der Angriffswaffen.

Genf, 12. April. Der russische Außenkommissar Litwinow begründete heute mittag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in einstündiger Rede den Vorschlag seiner Delegation für eine sogenannte progressive und proportionale Abrüstung, deren Wesen darin bestehe, daß der Prozentsatz der quantitativen Rüstungsbeschränkung um so höher sein soll, je größer die Rüstungen des Staates sind. Entsprechend den seinerzeit eingereichten russischen Vorschlägen sollen Armeen von mehr als 200 000 Mann um 50 Prozent vermindert werden, während Armeen unter 30 000 Mann keinerlei Verminderungen unterliegen und die Herabsetzung der dazwischenliegenden Heeresstärken sich zwischen 0 und 50 Prozent bewegen soll. Der gleiche Grundsatz, wenn auch mit anderen Zahlen, müsse auf die See- und Luftrüstungen angewandt werden. Zu dem gestrigen amerikanischen Vorschlag erklärte Litwinow, isolierte Vorschläge für die Abschaffung einer bestimmten Art von Rüstungen seien nicht dazu angetan, die Probleme zu vereinfachen.

Nach Litwinow hielt

der französische Ministerpräsident Tardieu

eine längere Rede, um die französischen Vorschläge in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen und gleichzeitig die amerikanischen Vorschläge als unüberlegt und undurchführbar abzutun. Durch eine Häufung technischer Argumente und Bedenken suchte Tardieu den Nachweis zu führen, daß es überhaupt nicht möglich sei, den Begriff der Offensivwaffen allgemeingültig festzulegen. Die Beschränkung der Größe bestimmter Waffen oder der für sie aufgewendeten Kosten sei gleichfalls unwirksam. Denn nach dem Taschenpanzerschiff, für das Deutschland ein Beispiel gegeben habe, würden hinreichend Ingenieure sicher auch Taschenflugzeuge erfinden. Tanks könnten leicht durch landwirtschaftliche Traktoren, die jeder Staat besitze, ersetzt werden.

Es müßten unbedingt internationale Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen erwogen werden. Niemand könne die Möglichkeit der Verheimlichung von Waffen leugnen. Hauptaufgabe der Abrüstungskonferenz könne unter diesen Umständen niemals die Abschaffung der Waffen, sondern nur die Organisation des Friedens sein. Die französische Regierung verlange eine internationale Waffenmacht zum Kampf gegen den Angreifer.

Grandi gegen Tardieu.

Die Methode der Zerstörung der Angriffswaffen.

Genf, 13. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der italienische Außenminister Grandi griff am Mittwochvormittag in der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache über die Abrüstungsprobleme die schwachen Punkte in der Sophistik heraus, mit der Tardieu am Dienstag die amerikanischen Vorschläge auf Abschaffung der Hauptangriffswaffen abgelehnt hat.

Die Unterscheidung zwischen Angriffs- und Überfallswaffen, die sich schon aus den Friedensverträgen ergäbe, sei ja nicht so schwierig, nachdem schon das französische Memorandum bestimmte Waffengattungen als besonders offensiv bezeichnete.

Grandi wandte sich mit besonderem Nachdruck gegen das Argument Tardieus: Ein Staat, der zu einem Überfall entschlossen sei, und den Kellogg-Pakt brechen wolle, werde sich nicht an einem solchen Waffenverbot stören. „Wenn unser Ausgangspunkt", so führte er aus, „Zweifel an dem guten Willen läßt, dann sind wir gezwungen, von vornherein auf jegliches Ergebnis zu verzichten.

Wenn man von der Hypothese des schlechten Willens ausgeht, dann wird das ganze Sicherheits- und Friedensgebäude zerstört und damit auch das gegenwärtige Vertrauen, das ganz allein die Grundlage einer internationalen Zusammenarbeit sein kann."

Grandi ging in seiner Rede auch näher auf das jüngste italienische Abrüstungsmemorandum und auf die Methode der Zerstörung der Angriffswaffen ein und sprach sich dabei für eine fortschreitende blockweise Zerstörung aus, sowohl für die schwere Artillerie, die Tanks, die Flugzeugmutterschiffe, für die Unterseeboote, Bombenflugzeuge usw. Auf diese Weise werde es gelingen, die „Defensivkapazität" der Staaten und damit ihre Sicherheit zu stärken, das Funktionieren der Völkerbundssatzung zu begünstigen und zu einer tatsächlichen Herabsetzung der Rüstungen auf das niedrigste Niveau zu gelangen.

Der Kampf um Preußen.

Die Entscheidung vom 24. April.

Zusammenfassung des freiheitlichen Bürgertums.

Der Wahlaufruf der Staatspartei.

Berlin, 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Leitung der Staatspartei in Preußen erläßt einen Wahlaufruf, in dem es u. a. heißt:

Am 24. April wird der Preußische Landtag neu gewählt werden. In zwei Wahlgängen hat die deutsche Wählerschaft bewiesen, daß sie sich ihrer hohen Verantwortung bewußt ist. Hindenburgs Wiederwahl zum Reichspräsidenten ist ein Sieg der Vernunft. Trotz Wirtschaftsnot und sechs Millionen Arbeitsloser hat das deutsche Volk klar zu unterscheiden gewußt zwischen lockenden Phrasen und harter Wirklichkeit. Die Deutsche Staatspartei hat in diesem Wahlkampfe im vordersten Treffen für Hindenburg gestanden. Sie ruft jetzt für ihre Kandidatenlisten zur preußischen Landtagswahl auf.

Wähler! Wollt Ihr den staatszersetzenden und volksverhetzenden Radikalismus in Preußen zur Herrschaft kommen lassen, nachdem Ihr entschlossen seinen Griff nach dem höchsten Reichsamt abgewehrt habt? Das darf nicht sein! Unter Mitwirkung der Deutschen Staatspartei war Preußen bisher der Hort für Ruhe und Ordnung! Von Preußen aus wurden Reichsregierung und Reichspräsident bei ihrer Politik der inneren Befriedung und der äußeren Befreiung unterstützt. Preußen war das Bollwerk für die deutsche Republik. Soll jetzt der Preußische Landtag ein arbeitsunfähiges Parlament und der Tummelplatz von Rechts- und Linksbolschewisten werden, die einig in der Zerstörung und Verneinung sind, die aber nie und nimmer ihre Versprechungen erfüllen können? Die Deutsche Staatspartei hat innerhalb der Preußenkoalition alle Fehler der Personalpolitik bekämpft, sich aber auch stets für eine zielklare und scharfe Personalpolitik ausgesprochen.

Parteien, die gewillt sind, sich mit dem Radikalismus zu verbünden, geben die Ziele der bürgerlichen Selbstbehauptung auf. Sie schmälern damit das Selbstbewußtsein und den Einfluß des Bürgertums im Staate. Darum ist die Zusammenfassung aller verfassungstreuen Kräfte des freiheitlichen und nationalen Bürgertums heute nur in der Deutschen Staatspartei gegeben. Wir rufen das gesamte freiheitlich-nationale Bürgertum zu diesem geschichtlichen Kampfe um die Behauptung der geltenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, um die Erhaltung der großen Werte in Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft auf! Wähler, verteidigt Staat und Staatsordnung!

Die Bedeutung der Preußenwahlen für die Reichspolitik.

Die Zielsetzung des preußischen Zentrums.

Berlin, 12. April. Unter der Überschrift „Die Entscheidung vom 24. April. — Die Reichspolitik darf im entscheidenden Augenblick nicht von Preußen her zerstört werden" veröffentlicht die „Germania" in ihrer Mittwochsausgabe einen Aufruf des Vorstands der Preußischen Zentrumspartei zu den Landtagswahlen am 24. April.

In dem Aufruf wird zunächst auf die Bedeutung hingewiesen, die der Entscheidung bei den kommenden Preußenwahlen angesichts der Kampfparolen der verbündeten Opposition von rechts und links für die Politik im Reiche zukomme. Unter Hinweis darauf, daß Koalitionen im Parlament Arbeits- und nicht Gesinnungsgemeinschaften seien, wird hervorgehoben, daß das Zentrum niemals Bündnisse unter Preisgabe politischer oder weltanschaulicher Grundsätze geschlossen habe. Diejenigen Parteien, die heute dem Zentrum „Verrat an christlichen Kulturgütern" vorwürfen, seien zu einer ehrlichen Zusammenarbeit auf dieser Grundlage nicht fähig gewesen. In dem Aufruf wird scharfe Kritik an der Politik der Deutschnationalen geübt, die den Nationalsozialismus ermutigt und begünstigt und es der Zentrumspartei überlassen habe, staatspositiv zu wirken.

Die Zielsetzung des preußischen Zentrums wird in folgenden Punkten zusammengefaßt: Festigung der staatlichen Autorität, Erhaltung einer verantwortungsbewußten Volksdemokratie und einer gerechten Volksordnung, Freiheit und gleiches Recht in der Welt und Beseitigung untragbarer Lasten, Lebensraum und Zukunft für die deutsche Jugend, Volkszusammenhalt und Volksgemeinschaft, freischaffende Persönlichkeit im Wirtschaftsleben und Ablehnung des Kollektivismus, Pflege und Stärkung der aus der christlichen Überlieferung aufsteigenden Kräfte, Kampf gegen Propaganda und Wirksamkeit der organisierten Gottlosenverbände, Ablehnung des Kulturliberalismus, des Kultursozialismus und Kulturbolschewismus. „Laßt euch nicht beirren," besagt der Aufruf zum Schluß, „durch die politischen Nutznießer einer Wirtschaftskrise, die die ganze Welt umklammert. Was von der Reichspolitik für deutsche Freiheit und Gleichberechtigung begonnen, darf im entscheidenden Augenblick nicht von Preußen her zerstört werden."

„Nationale Front deutscher Stände."

Bildung einer neuen preußischen Partei.

Berlin, 12. April. In einer Pressebesprechung, zu der Graf Westarp eingeladen hatte, wurde heute die Errichtung einer neuen politischen Gruppe für die Preußenwahlen mitgeteilt, die unter der Bezeichnung „Nationale Front deutscher Stände" die Wirtschaftspartei, die Christlichnationale Landvolkpartei und eine Organisation „Junge Rechte" zusammenfaßt. In der Jungen Rechten sind vorzugsweise die Konservativen und andere kleine Gruppen enthalten. Der Aufruf, mit dem diese Organisation ins Leben tritt, sagt dem Parteigeist und Parteiegoismus Fehde an, fordert sparsame Selbstverwaltung, deren Träger die deutschen Stände gewesen seien, Beseitigung des Durcheinanderregierens in Berlin, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Siedlung in West und Ost und durch Ausbau des Arbeitsdienstes, Stützung des Ostens, Hilfe für den bodenständigen Mittelstand, Beseitigung von Parteieingriffen in das Gebiet des Religions- und Schulunterrichts, christliche Erziehung und schließt mit den Worten: „Wir müssen und wollen den Sieg vom 10. April ausbauen. Für Hindenburg wollen wir auch in Preußen die Kräfte sichern, die es ihm ermöglichen, erfolgreich für Deutschlands Tributfreiheit und Wehrhoheit zu kämpfen, damit wieder ersteht ein Preußen, würdig in seiner Vergangenheit, alter Größe und Freiheit."

In persönlichen Darlegungen wies Graf Westarp darauf hin, daß rechnerisch der neue Preußische Landtag voraussichtlich für die bisherige Koalition auch keine relative Mehrheit erbringen werde. Der Wahlkampf müsse mit starker Einstellung nicht nur gegen die Sozialdemokraten, sondern auch gegen die Nationalsozialisten geführt werden.

Die neue Organisation ist nicht in ganz Preußen einheitlich aufgezogen. In Schlesien arbeitet sie zusammen mit der Deutschen Volkspartei unter der Bezeichnung Schlesische Rechte, in Berlin unter der Bezeichnung Deutsche Rechte in etwas anderer Zusammensetzung.

Die Kritik Dingeldeys an der NSDAP.

Eine einzige Partei kann die Macht nicht erobern.

Breslau, 12. April. In einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach am Dienstagabend in Breslau ihr Parteiführer, Abgeordneter Dingeldey. Die Versammlung nahm einen recht stürmischen Verlauf. Der Redner wurde, insbesondere als er sich kritisch mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzte, von den zahlreich vertretenen Nationalsozialisten durch Zwischenrufe und Sprechchöre immer wieder unterbrochen. Als die Störungen anhielten, erschien ein starkes Polizeiaufgebot im Saal. Im Laufe der Versammlung wurden etwa 30 Personen von der Polizei aus dem Saal entfernt.

Deutschland und seine Führung, so erklärte Dingeldey, seien weitgehend abhängig von den Machtverhältnissen in Preußen. Die Präsidentenwahl zeige, daß nicht eine einzige Partei in Deutschland die politische Macht erobern könne. Wer den Marxismus überwinden wolle, müsse Bundesgenossen suchen. Es werde auch die Schicksalsfrage für die nationalsozialistische Bewegung sein, ob diese Einsicht sich durchsetze. Der Kampf um Preußen bedeute die entscheidende Unterlage für die von Millionen von Deutschen gewünschte Entwicklung auch im Reich. Die politische Macht im Reiche werde nicht durch SA.-Befehle errungen. Es sei nicht Aufgabe eines Führers, sich eine Privatarmee heranzuzüchten, die ein Eigenleben im Staate führe. Wenn auch nur ein Teil der aufgefundenen SA.-Befehle sich als Tatsache erweisen sollte, dann liege ein Tatbestand vor, den kein Staat sich auf die Dauer gefallen lassen könne, der seine Staatsautorität nicht freiwillig preisgeben wolle.

Der Kanzler, der die Politik der letzten zehn Jahre habe liquidieren wollen, sei in wachsendem Maße unter den Einfluß derselben Sozialdemokratie gekommen, deren Macht er hätte brechen wollen. Das sei nicht allein seine Schuld, sondern auch die der größten nationalen bürgerlichen Partei, der Partei Hugenbergs. Wenn nicht Hindenburg, sondern Hitler heute Reichspräsident wäre, so würden wir Notverordnungen haben, mit denen die jetzigen nicht zu vergleichen wären.

Eine Rede Löbes in Guben.

Ein drittes Reich wird totgestreikt.

Guben, 12. April. Reichstagspräsident Löbe sprach heute hier in der Niederlausitz in einer großen Wahlversammlung der Eisernen Front. Seine Ausführungen richteten sich fast ausschließlich gegen den Nationalsozialismus. Löbe erklärte u. a., die Politik der NSDAP. sei eine Kette von politischen Handlungen mit doppeltem Boden. Während Hitler den Landwirten höhere Preise für Getreide verspreche, verspreche er den Arbeitern am selben Tage niedrige Brotpreise, während er für niedrigere Mieten eintrete, trete er gleichzeitig für der Hausbesitzer Wohlergehen ein. Man nenne sich Arbeiterpartei, aber es sei eine seltsame Arbeiterpartei, von der der Führer der Schwerindustrie Thyssen sage, er sehne den Tag herbei, an dem diese Partei zur Herrschaft käme. Seit wann freut sich denn die Schwerindustrie auf die herannahende Herrschaft einer Arbeiterpartei? Löbe erklärte dann, ein drittes Reich werde totgestreikt werden. Der Gewaltherrschaft werde man neue Gewalt entgegensetzen. Wenn die Nationalsozialisten wollten, daß der Kampf aus der Sphäre des Geistigen auf das Schlachtfeld der Gewalt getragen werden sollte, dann sollten sie ihn haben.

Der Preußische Landtag vertagt.

Die neue Geschäftsordnungsbestimmung.

Berlin, 12. April. Der Preußische Landtag vertagte sich am Dienstag nach etwa zweistündiger Sitzung, nachdem nach der Annahme des Antrages der Regierungsparteien auf Abänderung der Geschäftsordnung noch ein kommunistischer Antrag wegen Beeinträchtigung ihrer Wahlpropaganda abgelehnt worden war. Der Präsident schloß die Sitzung mit der Erklärung, daß der gegenwärtige Landtag nun voraussichtlich nicht wieder zusammentreten werde. Auf seine Bitte hin wurde dem Präsidenten jedoch die Ermächtigung erteilt, gegebenenfalls den Landtag noch einmal einzuberufen.

Zu der beschlossenen Abänderung der Bestimmungen über die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten ist noch zu erwähnen: Der Landtag hat diejenige Bestimmung gestrichen, nach der, wenn sich bei der Wahl des Ministerpräsidenten eine absolute Mehrheit nicht ergibt, eine Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten mit den höchsten Stimmenzahlen zulässig ist und dann derjenige als gewählt gilt, der die meisten Stimmen in einfacher Mehrheit auf sich vereinigt. Der § 20 der Geschäftsordnung lautet nun nur noch: „Der Landtag wählt mit verdeckten Stimmzetteln den Ministerpräsidenten. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält."

Das Zentrum optiert nicht für Braun.

Frei und ohne jede Bindung.

Berlin, 12. April. Die „Germania" schreibt zur Änderung der Geschäftsordnung für die Wahl des Ministerpräsidenten, es könne sich selbstverständlich nicht darum handeln, etwa die bisherige Koalition oder das Kabinett Braun in alle Ewigkeit an der Macht zu erhalten. Die Zentrumspartei lege lediglich Wert darauf, daß jede preußische Regierung von einer Mehrheit des Parlaments getragen werde. Wenn also die Zentrumspartei an der Änderung der Geschäftsordnung mitgewirkt habe, so sei das keine „Option" für das Fortbestehen des Kabinetts Braun in der Form eines geschäftsführenden Ministeriums. Die Zentrumspartei stehe heute frei und ohne jede Bindung im preußischen Wahlkampf und werde gleichfalls ohne jede politische Bindung im neugewählten Landtag erscheinen. Dort werde sie nüchtern und verantwortungsbewußt aus dem Ergebnis der Wahlen ihre Konsequenzen ziehen. Das Zentrum habe sich weder an die gegenwärtige Koalition gebunden, noch seine Entschlußfreiheit nach rechts irgendwie aufgegeben.

Der Dank des Reichspräsidenten an die Wahl-Ausschüsse.

Empfang bei Hindenburg.

Berlin, 12. April. Der Reichspräsident empfing heute den Arbeitsausschuß der Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse, Landrat a. D. Dr. Gereke, Graf v. Westarp und Generalmajor a. D. v. Winterfeldt sowie Staatssekretär a. D. Dr. Kempner und sprach ihnen seinen Dank für die bei Durchführung der Wahl des Reichspräsidenten für ihn geleistete große Mühewaltung aus.

Ferner empfing der Reichspräsident Oberbürgermeister Dr. Sahm und sprach auch ihm seinen Dank für die bei Vorbereitung der Kandidatur und der Wahl Hindenburgs geleisteten Dienste aus.

Das Reichsbanner an Hindenburg.

Ein Glückwunschtelegramm zu seiner Wiederwahl.

Berlin, 12. April. Der Bundesvorstand des Reichsbanners hat heute an den Reichspräsidenten von Hindenburg aus Anlaß seiner Wiederwahl ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er der Überzeugung Ausdruck gibt, daß es dem Reichspräsidenten in seiner neuen Amtsperiode gelingen werde, die Staat und Wirtschaft zerstörenden Kräfte der Verfassungsfeinde völlig niederzuwerfen und damit den Weg zur Überwindung der entsetzlichen Wirtschaftsnot freizumachen.

Reichseinnahmen und -ausgaben im Februar.

1130,3 Millionen Gesamtdefizit.

Berlin, 12. April. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Februar 1932 (Angaben in Millionen Mark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 669,6 (Januar 772,6) und die Ausgaben 669,9 (773,7); mithin ist für Februar eine Mehrausgabe von 0,3 (1,1) zu verzeichnen. Im außerordentlichen Haushalt wurden im Februar 1932 0,1 (Januar 0,4) vereinnahmt; bei Ausgaben von insgesamt 2,8 (9,3) ergibt sich eine Mehrausgabe von 2,7 (8,9). Das Gesamtdefizit beider Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge errechnet sich auf 1130,3 (Ende Januar 1162,3).

Strafantrag Hitlers gegen Ministerpräsident Braun.

Wegen der Behauptung landesverräterischer Absichten.

München, 13. April. Die Pressestelle bei der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit, daß Adolf Hitler den Rechtsanwalt Dr. Frank 2.-München beauftragt hat, gegen den preußischen Ministerpräsidenten Braun und gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Berliner „Vorwärts" Strafantrag zu stellen und Privatklage zu erheben wegen der Behauptung, Hitler und seine Partei verfolgten landesverräterische Absichten.

Die Wünsche des Mandatsgebietes Südwestafrikas.

Anerkennung der deutschen Sprache als Amtssprache.

Windhuk, 12. April. Eine am 23. März in Windhuk zusammengetretene Landeskonferenz sämtlicher Parteien Südwestafrikas hatte einstimmig anerkannt, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Notlage nur durch engste Zusammenarbeit aller Bewohner des Landes erzielt werden und daß eine solche Zusammenarbeit besonders mit der starken deutschen Minderheit nur durch die Erfüllung ihrer seit langem erstrebten Wünsche erreicht werden könne. Die Landeskonferenz beschloß, durch eine gemeinsame Abordnung die Erfüllung dieser Wünsche bei der Unionsregierung zu beantragen. Die Verhandlungen fanden vom 5. bis 8. April in Kapstadt statt und führten zu der Zusage an die Abordnung, durch Parlamentsakt die Anerkennung der deutschen Sprache als dritte Amtssprache in Südwestafrika, die automatische Einbürgerung der bis Ende 1931 nach Südwestafrika Zugewanderten und die Herabsetzung der Einbürgerungsfrist von zurzeit fünf auf zwei Jahre herbeizuführen.

Neue Bestimmungen gegen den unlauteren Wettbewerb.

Die Mißbräuche im Ausverkaufswesen.

Berlin, 12. April. Auf Wunsch des Reichswirtschaftsministeriums hat der Vorläufige Reichswirtschaftsrat sich gutachtlich zu einigen Fragen des mittelständischen Handels und Gewerbes geäußert. Er verneinte die Einführung einer besonderen Konzessionspflicht für Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte und war in seiner Mehrheit auch gegen befristete Verbote der Neugründung solcher Unternehmungen. Dagegen wurden Erweiterungen der Bestimmungen gegen den unlauteren Wettbewerb vorgeschlagen, die geeignet sein sollen, Mißbräuche im Ausverkaufswesen zu steuern. Für wichtig in diesem Zusammenhang hält der Reichswirtschaftsrat die Schaffung von mit genügend Befugnissen ausgestatteten Einigungsämtern, die unlautere Wettbewerbserscheinungen bekämpfen können und in denen alle an der Warenverteilung beteiligten Kreise vertreten sein sollen. Im Interesse des mittelständischen Einzelhandels sei weiter die Inkraftsetzung der schon vor längerer Zeit geforderten verschärften Vorschriften über die Ausübung des Wandergewerbes notwendig.

Der Reichswirtschaftsrat gegen die gewerbliche Schwarzarbeit.

Versuch einer gesetzlichen Einschränkung.

Berlin, 12. April. Auf Verlangen des Reichswirtschaftsministeriums hat der Vorläufige Reichswirtschaftsrat gutachtlich zu der Frage Stellung genommen, ob der Versuch einer gesetzlichen Einschränkung der gewerblichen Schwarzarbeit zu empfehlen sei. Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat kommt zu einer Bejahung dieser Frage. In seinen Beratungen wurde die gewerbliche Schwarzarbeit als gemeinschädlich anerkannt. Notwendig sei Aufklärungstätigkeit über die Schädlichkeit der Schwarzarbeit, ferner sei ein allgemein durchzuführendes tarifliches Verbot der Schwarzarbeit für Arbeiter und Angestellte sowie der Erlaß von Bestimmungen notwendig, die sich gegen die Ausübung von entsprechender Nebentätigkeit durch Beamte wenden.

Die Instruktionen der Schlichter.

Vorbereitende Besprechungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Berlin, 12. April. Zur Vorbereitung der am 15. April 1932 nach längerer Pause wieder stattfindenden Besprechung des Reichsarbeitsministeriums mit den Schlichtern über lohnpolitische und arbeitsrechtliche Fragen fanden heute, wie üblich, getrennte Aussprachen der Sachbearbeiter des Ministeriums mit Vertretern der Spitzenverbände der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer über ihre Wünsche zu den Beratungsgegenständen statt.

„Ein fast isoliertes Frankreich."

Eine Wahlrede Herriots.

Paris, 12. April. Der Führer der Radikalen Partei Herriot hielt heute in Lyon eine durch Rundfunk verbreitete große Wahlrede. Briands schlimmster Gegner im Parlament, sagte er, sei die bisherige Regierungsmehrheit gewesen. Briand sei gleichsam im Exil gestorben, und lärmvolle offizielle Ehren hätten die Spur gewisser Ungerechtigkeiten nicht verwischen können. Man müsse bedauern, daß die im Dawes-Plan vorgesehene Kontrolle über Deutschland aufgehört habe, und die Lausanner Konferenz werde sich besonders gefährlich anlassen, weil Frankreich auf alle Fragen die für Frankreich notwendigen Kompensationen fehlten. In der Schuldenfrage sei Frankreich den Vereinigten Staaten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Was die Abrüstungskonferenz anlange, sei die theoretische Stellungnahme der Regierung zwar zu billigen; aber man müsse angstvoll fragen: Was wird geschehen, wenn es gilt, praktische Beschlüsse zu fassen und mit der notwendigen Sicherheit Frankreichs die Herabsetzung des Kriegsbudgets in Einklang zu bringen? Die letzte Londoner Konferenz habe gezeigt, daß die französische Außenpolitik auf dem toten Punkt angelangt sei.

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident hat den Generalkonsul in Sidney Dr. Hans Büsing zum Gesandten in Helsingfors ernannt.

•

Reichsbankpräsident Dr. Luther sprach am Dienstag in Nürnberg über Währungsfragen, wobei er nachdrücklichst für die Goldwährung eintrat und alle Autarkiepläne ablehnte.

•

Die Stärke der englischen Armee beträgt, wie im Unterhaus mitgeteilt wurde, 7506 Offiziere und 99 381 Mannschaften. Die sogenannte territoriale Armee ist nach dieser Mitteilung 6899 Offiziere und 124 330 Mann stark.

•

Das Defizit im amerikanischen Staatshaushalt erreichte am 9. April nahezu 2 Milliarden Dollar.

Die Klage der Signatarmächte gegen Litauen.

Sechs Fragen an den Haager Gerichtshof.

Berlin, 12. April. Die Einreichung der Klage der Signatarmächte gegen Litauen wegen der Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bedeutet nach Auffassung hiesiger politischer Kreise eine entschiedene Zurückweisung der von der litauischen Regierung gewünschten Prozedur eines gemeinsamen Schrittes beim Haager Schiedsgerichtshof. Offensichtlich sind die Signatarmächte der Auffassung, daß Verletzungen des Memelstatuts vorgekommen sind.

Das weitere Verfahren wird sich in der Form abwickeln, daß die Signatare zunächst eine ausführliche Begründung zu ihrer Klage einreichen werden, die dann vom Gerichtshof der litauischen Regierung zur Stellungnahme übersandt wird. Erst daran werden sich die Plädoyers und die Urteilsstellung anschließen.

Reuter erfährt, daß in Verbindung mit dem Memelstreit die folgenden sechs Punkte dem Haager Gerichtshof unterbreitet werden:

1. Ob der Regierung des Memelgebietes das Recht der Entlassung des Präsidenten des Direktoriums zusteht;

2. wenn ja, ob dieses Recht nur unter bestimmten Bedingungen oder in bestimmten Verhältnissen ausgeübt werden darf, und welcher Art diese Bedingungen und Verhältnisse sind;

3. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten eingeräumt wird, eine derartige Entlassung auch das Ende der Amtsdauer der Mitglieder des Direktoriums bedingt;

4. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten unter bestimmten Bedingungen oder in bestimmten Verhältnissen besteht, die Entlassung Böttchers unter solchen, dem Statut entsprechenden Umständen erfolgt ist;

5. ob die Ernennung des Direktoriums unter Leitung von Simmat unter den erwähnten vorgesehenen Umständen erfolgte;

6. ob die Auflösung des Memellandtages durch den Gouverneur des Memelgebietes am 22. März, an dem Tage also, an dem das von Simmat präsidierte Direktorium das Vertrauen des Landtages nicht erhielt, zu Recht erfolgt ist.

Rückgang der englischen Einfuhr.

Die Folge des neuen Zollgesetzes.

London, 12. April. Die englischen Außenhandelsziffern vom Monat März, den ersten Monat nach Einführung des allgemeinen 10prozentigen Einfuhrzolles, weisen einen erheblichen Rückgang der Einfuhr und eine Zunahme der Ausfuhr auf. Die Einfuhr betrug 61,12 Millionen Pfund gegen 70,2 Millionen im Februar. Die Ausfuhr belief sich auf 31,2 Millionen und hat damit um 1,2 Millionen gegenüber Februar zugenommen. Den stärksten Rückgang erfuhr die Einfuhr von Fertigwaren.

Im Schwimmanzug am Hochschneeberg.

Wien bietet jetzt in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten an jedem Samstagnachmittag und Sonntagmorgen beim West- und Südbahnhof ein Schauspiel, das keine andere Stadt der Welt, München ausgenommen, aufweist:

Rund zehntausend Skifahrer flüchten aus dem Großstadtfrühling in den Firnschnee!

Zehntausend indianerrote und bronzefarbene, junge Leute inmitten eines Waldes von Brettern und Skistöcken, mit Schwimmtrikots unter den grellbunten Pullowers, mit kurzen Leinenhosen oder leichten Knickebockers, statt der winterlichen Lodendreß. Eine schreiende Farbensinfonie in Wolle und Flanell, jauchzender Protest gegen den prangenden Lenz, der in den Parkanlagen und im Prater schon mit blühenden Kastanien, Fliederbüschen und Goldregen triumphiert, während zwei Stunden Bahnfahrt von dieser Blütenpracht entfernt, noch die Firnfelder um Wettertannen und Latschen glänzen.

Der Sportzug in das Ennstal gehört den wildesten Schneeschuhleuten, die nebst den Brettern jetzt noch mit Pickel und Seil ausrücken. Man fährt von 3 Uhr nachmittags bis Mitternacht, schläft auf den Holzbänken und in den Gepäcksnetzen, schultert in Bischofshofen nach einer Schale Kaffee um 1 Uhr morgens die Bretter, landet vormittags am Hochkönig und sitzt um 4 Uhr nachmittags wieder im Sportzug! Zärtliche Weekend-Pärchen sind hier selten, denn der Sport bedeutet alles. Man fährt nur rudelweise, kennt jede Skikanone, und die Geschichte jedes Beinbruches oder Lawinen-Erlebnisses der Mitfahrer. Und man kennt hier weder politische, noch soziale Unterschiede, die Insassen des Ennstaler Sportzuges sind durch ihre Erlebnisse im Schnee zu einer einzigen, großen Skigemeinde verbunden.

In den Sportzügen auf die Rax und den Hochschneeberg sind die minder kühnen Skifahrer, und vor allem die Sonnenanbeter, zu finden. Hier zeigt das stark vertretene weibliche Element eine grellfarbigere Note nebst frühlingsgemäßen Mode-Neuheiten, man staunt, wie viele bildhübsche, schlankgewachsene Skimädchen es in Wien gibt. Auch hier kennt man genau die besten Läufer, man weiß, daß die rotblonde Lilly beim letzten Slalomlauf auf der Rax nur Dritte wurde, daß die überschlanke Gerda sich gestern ihren ersten Preis im Tennis holte, und morgen bei der Abfahrt vom Hochschneeberg über die Trenkwiesenschlucht nicht zu schlagen ist!

Die windgeschützte Hackermulde am Hochschneeberg, der fast 2100 Meter hoch ist, gleicht dann an jedem sonnigen Sonntag einem überfüllten Strandbad. Jeder Zug der alten, braven Zahnradbahn schleppt neue Sonnenhungrige herauf, auf den Brettern werden Rucksäcke, Windjacken und Wollwesten ausgebreitet, die ganz Faulen liegen stundenlang im Schwimmanzug in der heißen Höhensonne, und sehen den Wiener Skigrößen zu, die sich auf dem benachbarten Steilhang von der Fischerhütte herunter mit den waghalsigsten Wächtensprüngen und Schußfahrten produzieren.

Daß hier bei 30 Grad Hitze, blauestem Himmel und weißer Schneeseligkeit, auch der Flirt blüht, ist ganz selbstverständlich, ausgepichte Genießer schleppen auch ihr Grammophon im Rucksack mit, und veranstalten einen Ball im Schnee, und es gibt hier sogar richtige Kostümfeste mit alten Sonnenschirmen, zerlöcherten Strohhüten und weißen Leinenhosen!

Die Kosten eines solchen unbändig frohen Sonnensonntags im Firnschnee? Sechs Mark für die Fahrkarte, eine Kleinigkeit für das Himbeerwasser in der Fischerhütte, und der Proviant für die Mittagsrast. Dafür spart der Großteil der Wiener Skiläufer die ganze Woche, denn die Sehnsucht nach dem Winter im Frühling ist wie eine große Leidenschaft, die man aber begreift, wenn man einen solchen Sonntag am Hochschneeberg erlebt hat!

Dr. Volkmar Iro.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, im April 1932.

Statt der beiden Teile „Faust", die das Staatstheater uns versprach (eine unzulängliche „Egmont"-Aufführung machte das Versäumnis noch ärgerlicher!) gab es wenigstens, in Barnowskys Deutschem Künstlertheater, der Tragödie ersten Teil zu sehen und in einer im großen und ganzen würdigen Inszenierung. Eugen Klöpfers Faust war ein starkes Erlebnis. Eine Naturgewalt, in der äußeren Erscheinung wie ein altdeutscher Holzschnitt, bäuerisch-ungeschlacht. Prachtvoll, wie er die Monologe dramatisch auflöste, wie er die Enge seines Erdendaseins durchbrach, sich zu himmelstürmender Ekstase steigerte. Fern jeder Überlieferung, eine Gestaltung ganz persönlicher Art war auch das Gretchen der Grete Mosheim: unlyrisch, spröde und doch reizvoll und menschlich glaubhaft, in der Kerkerszene zu wahrhafter Tragik aufragend. Oskar Homolka: zwar nicht ein Dämon und Höllenhund, doch aber der Schalk, der Gott von allen verneinenden Geistern am wenigsten verhaßt ist. Der böse Witz juckte ihm in allen Gliedern. Einigermaßen befremdlich wirkte an diesem Abend leider die Wiedergabe der himmlischen Chöre — durch Schallplatten. Die Nadel kratzte fürchterlich. Sparsamkeit am falschen Fleck!

•

Die Spielgemeinschaft Berliner Schauspieler, nur allzu oft das Sprachrohr ahnungsloser Neuerer, hat sich diesmal einer besseren Sache verpflichtet. „Die tödliche Ordnung", das Stück des jungen Schweizers Walter Lesch, ist ja gewiß noch kein Meisterwerk, aber da steht doch ein warmherziger Mensch dahinter, ein redlicher Sucher, der einem allmenschlichen Problem sich zuwendet. Der ewige Zwiespalt zwischen Satzung und persönlichem Rechtsempfinden! Ein armer Teufel wird an einem Rohling — ohne es zu wollen — zum Totschläger. Das Schicksal scheint ihm zu verzeihen — er gewinnt in der Lotterie ein kleines Vermögen —, aber er selbst kann sich nicht verzeihen. Erst da die geliebte Frau, um deretwillen er zum Verbrecher wurde, von ihm ein Kind erwartet, dämmert in ihm eine Hoffnung. Er wird vielleicht am Kind wieder gutmachen können. Er wird es nicht. Die Polizei verhaftet ihn. Die Indizien sprechen für Raubmord. Die tödliche Ordnung. . . . Man kann auch die tote Ordnung sagen, die nichts vom Leben weiß, die außerhalb des Lebens und seiner tragischen Verwirrungen steht. Aber das lehrhafte Beispiel verfehlt doch insofern seinen Zweck, weil aus ihm kaum etwas Grundsätzliches herzuleiten ist. Die Möglichkeit eines Irrtums kann nicht die Notwendigkeit gerichtlicher Ahndung in Zweifel ziehen. Das Stück ist volksstückmäßig-anspruchslos gebaut. Mit sparsamsten Mitteln werden die Gestalten lebendig. Der Dialog enthält manches feine, herzenskluge Wort. Eine dichterische Begabung ist unverkennbar. Doch ist das Stück noch zu sehr ein Nebeneinander von kleinen Ausschnitten. Es fehlt noch die starke, zusammenraffende Kraft. Die wohlausgefeilte Vorstellung — mit Friedrich Gnaß, Mathilde Danegger und Dora Gerson in den Hauptrollen — hatte an dem Erfolg rühmlichen Anteil.

•

Einen starken Erfolg hatte auch die Tribüne mit der Komödie von Eugen Gürter: „Wetter für morgen: veränderlich", einer boshaften Satire gegen die Wetter-

Wiesbadener Nachrichten.

Professor Dr. Hermann Pagenstecher †.

Am 11. April starb an den Folgen einer Lungenentzündung im 88. Lebensjahre, im 65. Jahre seiner ärztlichen Praxis, der Nestor der deutschen Augenheilkunde, der weltberühmte Augenarzt Geheimrat Professor Dr. Hermann Pagenstecher. Geboren am 16. September 1844 zu Langenschwalbach als Sohn des Nassauischen Oberforsttats und Chefs des Nassauischen Forstwesens Friedrich Pagenstecher, entstammte er einer alten Nassauischen Familie, deren Glieder seit Jahrhunderten sich dem Gelehrtenstande gewidmet haben und aus der viele bedeutende Juristen und Ärzte hervorgegangen sind. Nach Vollendung seiner Studien widmete er sich der Augenheilkunde und war zunächst als Assistent seines Bruders Hofrat Dr. Alexander Pagenstecher, des Begründers der Augenheilanstalt Wiesbaden, tätig, um nach dessen am 31. Dezember 1879 erfolgten Tode die Leitung der Anstalt zu übernehmen. In 28jähriger unermüdlicher Arbeit und rastloser Hingabe des Verstorbenen, der seinen ebenso berühmten Bruder um 53 Jahre überlebte, hat er die Anstalt zur höchsten Blüte entwickelt. Sein großes operatives Talent und seine glückliche Behandlungsweise verbreitete den Kreis seiner Wirksamkeit von Jahr zu Jahr und begründete seinen Weltruf. Zahlreich sind seine wissenschaftlichen Arbeiten, besonders auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie und der Operationslehre des Auges. Der Verstorbene genoß als Arzt, wie als Mensch ein überaus großes Vertrauen, bei seinen Kranken, seinen Mitarbeitern und seinen Freunden.

50 Jahre innere Medizin.

Der Wiesbadener Jubiläumskongreß. — Was die innere Medizin in den 50 Jahren erreicht hat. — Robert Koch teilte auf dem ersten Kongreß seine Entdeckung des Tuberkelbazillus mit.

Vor 50 Jahren am 20. April wurde der erste Kongreß für innere Medizin in Wiesbaden eröffnet. Auf diesem Kongreß machte Robert Koch zum ersten Male die bedeutsame Mitteilung von seiner Entdeckung des Tuberkelbazillus. In den 5 Jahrzehnten, die seit der Begründung der deutschen Gesellschaft für innere Medizin und seit dem ersten Kongreß verflossen sind, hat die innere Medizin eine fast märchenhaft anmutende Entwicklung durchgemacht. Wenn heute das Lebensalter der Menschen im Durchschnitt um mehr als 20 Jahre älter geworden ist, dann ist dieser Erfolg in erster Reihe darauf zurückzuführen, daß die Medizin sich in dieser Zeit ungeheuer vervollkommnet hat. Auf allen Gebieten wurden die größten Fortschritte erzielt. Robert Koch begründete die Wissenschaft der Bakteriologie, durch die erst die Bekämpfung schwerer Epidemien möglich geworden ist. Früher standen die Ärzte dem Auftreten ansteckender Krankheiten ziemlich hilflos gegenüber. Sie konnten zwar im Rahmen ihrer Kenntnisse den Kampf gegen den unsichtbaren Feind aufnehmen, soweit es die damaligen Mitteln ermöglichten, aber eine systematische Bekämpfung dieser Krankheiten setzte erst ein, als man in den Krankheitserregern die Ursache fand und Gegengifte schuf. Die großen Erfolge auf dem Gebiete der Asepsis machten erfolgreiche Operationen möglich. Für die Diagnose und die frühzeitige Erkennung chronischer Krankheiten wurden zahlreiche Hilfsmittel geschafft. Die Chemie und andere Wissenschaften stellten sich in den Dienst der Medizin, so daß man bei Tuberkulose und zahlreichen anderen Krankheiten rechtzeitig einzugreifen imstande ist. Dadurch sind auch die Heilungsmöglichkeiten der chronischen Krankheiten größer geworden und sie werden immer noch verbessert. Eine der furchtbarsten Plagen der Menschheit, der Krebs, hat in dem Radium einen erfolgreichen Feind gefunden. Heute ist es erfreulicherweise bei rechtzeitiger Erkennung dieser Krankheit in zahlreichen Fällen möglich, diese schwere Krankheit zu heilen, die bisher als völlig unbehandelbar galt, wenn man nicht an Operationen dachte. Die Zuckerkrankheit ist auch nicht mehr der große Schrecken, der sie früher gewesen ist. Man hat Mittel gefunden, die zwar die Krankheit nicht heilen, aber dem Menschen die erforderlichen Stoffe zu geben, um den Zucker im Körper verbauen zu können. Auch auf zahlreichen anderen Gebieten der Medizin sind die größten Fortschritte gemacht worden. Von ungewöhnlicher Bedeutung ist die Erkenntnis, daß nicht die Krankheit lokal zu behandeln ist, sondern daß der ganze Mensch der Gegenstand der ärztlichen Fürsorge sein muß. Aus dieser Erkenntnis sind die fruchtbarsten Methoden der Behandlung geflossen. Auch die Bedeutung von Erblichkeit und Konstruktion ist in den letzten Jahrzehnten erst richtig erkannt worden und hat zu wichtigen Forschungsergebnissen geführt.

44. Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin.

Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt".

Eine Riesenhöhensonne.

Vor einigen Monaten gab der bekannte Physiologe und Direktor des „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie", Prof. Dr. Atzler, in einem aufsehenerregenden Artikel die Anregung, allen den Menschen, die infolge ihres Berufs Mangel an natürlichem Sonnenlicht leiden, durch Bestrahlung mit künstlicher Sonne zu helfen. Bergarbeiter und Nachtwächter, Schiffsheizer, sie alle haben nicht nur eine bleiche Hautfarbe, das typische Zeichen des Lichtmangels, sondern ihr Blut zeigt auch die typischen Schäden der „Bleichsucht": zu wenig rote Blutkörperchen, bezw. Sauerstoffmangel usw. Die Schwierigkeit, größere Menschenmassen, um die es sich doch immerhin hier handelt, mit künstlichem Licht zu bestrahlen, scheiterte bisher an der Kostspieligkeit und der Kleinheit der üblichen Quarzlampen. Nun ist es den Physikern der bekannten Hanauer Fabrik gelungen, ein neues Gerät von ganz ungewöhnlichen Ausmaßen zu bauen. Es ist gelungen, einen Quarzbrenner von nicht weniger als 80 Zentimeter Länge herzustellen, der eine Lichtstärke von 25 000 Kerzen entwickelt. Die Intensität dieser gewaltigen künstlichen Sonne ist so groß, daß 2 Meter der Mindestabstand für die Betrahlung darstellt. Wenn man mehrere solcher Riesensonnen in großen Hallen aufstellt, so wird es möglich sein, hunderte von Menschen gleichzeitig zu bestrahlen. Bisher ist diese neue Quarzlampe im Handel zwar noch nicht zu haben; das bei dem Wiesbadener Kongreß gezeigte Exemplar ist eines der ersten, es scheint jedoch, als ob hier die Apparatur geschaffen wurde, nach der die Volkshygieniker seit langem suchen.

Eine neue kleine Quarzlampe wird gleichfalls gezeigt, die ebenfalls eine wichtige Verbesserung enthält. Wer öfter mit Quarzlampen zu tun hat, kennt den Ärger, den man häufig hat, bis durch vielfaches Kippen des Brenners endlich ein Lichtbogen zustande gebracht ist. In dem neuen Modell — ebenso übrigens bei der oben beschriebenen Riesensonne — wird die Zündung ganz einfach mit Hilfe einer Edelgasfüllung erzielt. Man braucht nur einzuschalten und sofort brennt die Lampe. Im Verhältnis zu den früheren Modellen ist der Quecksilberinhalt nunmehr außerordentlich gering. Mit dieser Neuerung hat die deutsche wissenschaftliche Technik wieder einen Erfolg erzielt und Vorsprung vor dem Ausland zweifellos gewonnen.

Erfolge des Pneumothorax.

Luftfüllung des Brustkorbs bei Lungenschwindsucht.

Schon vor hundert Jahren wurde gelegentlich beobachtet, daß ein Lungenkranker, bei dem durch Zerfall eines Tuberkuloseherdes in der Nähe der Lungenoberfläche eine Öffnung nach dem Brustkorb entstanden war, Luft aus den oberen Luftwegen, den Bronchien, in den Hohlraum zwischen Lunge und Brustrand eindrang. Merkwürdigerweise fühlten sich Patienten, die dieses Unglück hatten, häufig sehr viel besser als vorher. Schmerzen und Atembeschwerden ließen oft nach, und es wurde sogar beobachtet, daß selbst Schwerkranke, die schon als hoffnungslos aufgegeben waren, wieder gesund wurden, oder doch wenigstens um Jahre länger lebten, als man erwarten durfte. Vor 50 Jahren ging dann die medizinische Wissenschaft dazu über — und zwar war es Forlanini, der als erster diesen Schritt wagte — künstlich dasselbe herbeizuführen, was, wie man beobachtete, in gewissen Glücksfällen die Natur veranlaßt. Man ließ absichtlich Luft in den Brustkorb einströmen und in zahlreichen Fällen konnte man auch tatsächlich eine Besserung oder sogar eine Heilung feststellen. Langjähriger Arbeit aber bedurfte es zunächst einmal, wissenschaftlich zu ergründen, wodurch denn eigentlich dieser überraschende Erfolg in früher für unheilbar gehaltenen Fällen von Lungenschwindsucht zustandekommt.

Prof. Brauer (Hamburg), der über seine Arbeiten auch referierte, darf wohl als der wissenschaftliche Begründer der neuen Heilmethode gelten, die als „Lungenkollaps-Theorie" heute in der Tuberkuloseforschung ein allgemeines Interesse findet, die auch im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Verhandlungen des zweiten Kongreßtages stand. Der Pneumothorax kann wohl einseitig wie doppelseitig ausgeführt werden, d. h. es kann durch Einblasen von Luft sowohl die rechte oder die linke Hälfte, wie auch die ganze Lunge ruhig gelegt und damit die Abheilung ermöglicht werden. Entscheidend ist dabei, daß durch den Gasdruck von außen her das Lungenvolumen verkleinert wird. Außerordentlich schwierig ist es natürlich, das richtige Verhältnis für Druck, Luftmenge usw. zu finden. Während man früher durch Einführen großer Luftmengen einen hohen Druck erzeugte, hat Prof. Ascoli, der gleichfalls ein Referat hielt, gezeigt, daß der Pneumothorax bei geringem Druck günstiger wirkt. Professor Ascoli hat übrigens als erster die doppelseitige Stillegung der Lunge gewagt und konnte vor dem Kongreß über eine große Anzahl von Erfolgen und Erfahrungen berichten.

Das Bestreben des wissenschaftlichen Fortschritts richtet sich zurzeit hauptsächlich darauf, durch genaue Kontrolle der Teilfunktionen der Lunge, durch Messung von Atmungsbewegung und Sauerstoff, sowie Kohlensäureaustausch die Sicherheit des schweren Eingriffs zu erhöhen, den immerhin der Pneumothorax bedeutet. In dieser Beziehung haben vor allem Prof. Brauer und seine Schule hervorragende Arbeit geleistet. Es sind, so kann man wohl sagen, heute schon die Gefahren selbst bei einem doppelseitigen Pneumothorax nicht größer als bei einem einseitigen, und auch Kranke mit doppelseitiger Lungentuberkulose brauchen heute nicht mehr zu verzweifeln. Das erhebende Facit der Vorträge und Verhandlungen ist zweifellos, daß auch bei schweren Fällen der Lungentuberkulose die medizinische Wissenschaft heute begründete Heilungsaussichten bieten kann. Aber auch hier gilt natürlich, was für alle Krankheiten gilt: Je früher der Eingriff kommt, desto günstiger liegen die Heilungsmöglichkeiten und selbstverständlich spielen Persönlichkeit, d. h. Konstitution und Widerstandsfähigkeit des Kranken die entscheidende Rolle.

Eine Statistik des Umzugs.

Wohnungswechsel in Wiesbaden in der Zeit vom 20. März bis 10. April.

Das Statistische Büro der Stadt Wiesbaden hat dem Wohnungswechsel zum 1. April 1932 auf Grund der polizeilichen Meldungen seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und folgende Zahlen festgestellt. Die Zählung umfaßt die Zeit vom 20. März bis 10. April 1932, da viele Familien, wohl aus Sorge, zum 1. April keinen Möbelwagen zu erhalten, vor oder nach diesem Tag umgezogen sind.

In der Zeit vom 20. März bis 10. April 1932 sind nach den polizeilichen Meldungen 457 Familien mit 1389 Personen und 27 Einzelpersonen innerhalb des gesamten Stadtgebietes umgezogen, 57 Familien mit 157 Personen von auswärts zu- und 44 Familien mit 118 Personen nach auswärts fortgezogen.

Innerhalb des Stadtteils Alt-Wiesbaden war der Umzug mit 286 Familien mit 854 Personen und 27 Einzelpersonen am stärksten. Allein am 1. April 1932 zogen hier 152 Familien mit 464 Personen und 15 Einzelpersonen um. Es folgen dann Wiesbaden-Biebrich mit 43, Wiesbaden-Dotzheim mit 8, Wiesbaden-Bierstadt mit 6, Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Sonnenberg mit je 5, Wiesbaden-Erbenheim mit 3 Familien, Wiesbaden-Rambach und Wiesbaden-Kloppenheim mit je einer Familie.

Von Stadtteil zu Stadtteil sind 99 Familien mit 308 Personen umgezogen. Hiervon fielen die meisten Umzüge nach dem Stadtteil Wiesbaden-Biebrich mit 47 Familien mit 147 Personen.

Die Zahl der von auswärts nach dem Stadtteil Alt-Wiesbaden in der genannten Zeit zugezogenen Familien beträgt 43 mit 118 Personen. Hiervon haben 38 Familien mit 107 Personen eine eigene Wohnung bezogen. Die Gliederung dieser Familien nach dem Beruf des Haushaltungvorstandes ergibt folgendes Bild: 8 Beamte (im Ruhestand), 3 Offiziere (im Ruhestand), 1 Arzt (im Ruhestand), 5 Beamte, 11 Angestellte, 4 selbständige Kaufleute und Gewerbetreibende und 6 Ehefrauen.

Aus dem Stadtteil Alt-Wiesbaden sind in der genannten Zeit nach auswärts fortgezogen 35 Familien mit 92 Personen.

Neue städtische Wohnungsbauten.

Der Loreleiring wird vielleicht einmal künftigen Kunsthistorikern schwierige stilistische Probleme stellen. Hier stoßen drei Bauepochen in einer beinahe aufreizenden Weise zusammen. Da haben wir zunächst die Häuser der Vorkriegszeit. Mit gotischen Giebeln und mit Barockfassaden. Mit Balkonen wie Vogelkäfige. Reichlich schwarz und weiß Zeit mitgenommen. Daran schließt sich eine ganze Reihe pseudo-moderner Bauten. Etwas heller, etwas freundlicher. In verschiedenen Farbtönen. Gelb, grau, braun. Verhältnismäßig schlicht, aber immer noch mit Ornamenten und Säulenportalen prunkend. Und dann, ganz unvermittelt, knallt das Weiß kahler funkelnagelneuer Straßenzüge hinein. Sie riechen noch frisch nach Kalk und Tünche. Die Straße ist noch nicht befestigt. Man tänzelt auf Brettern darüber weg. Demnächst Gärten mit tausend Blumen leuchten werden, häufen sich vorläufig rohe Erdmassen. Aber man fühlt, daß hier der moderne Zweckgedanke, gegen den man sich so lange sträubte, in Wiesbaden zum ersten Male Form gewonnen hat. Dieser Eindruck wird verstärkt, wenn man durch ein enges sauberes Treppenhaus zu einer der Musterwohnungen emporsteigt. In der Cauber Straße besuchten wir eine 2-Zimmer-Wohnung. Sie besteht aus Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und Bad. Etwas eng vielleicht die Räume. Beinahe wie Schiffskabinen. Aber ebenso blitzblank und behaglich. Schlichte Tapeten, schlichte Möbel, einfache Beleuchtungskörper. Viel Licht und überall Zentralheizung. Ganz spärlicher Bildschmuck. Mit den paar Tischen und Schränken ist eine Hausfrau in fünf Minuten fertig. Ebenso erfreulich wirkt eine 4-Zimmer-Wohnung in der Ostricher Straße. Hier haben wir neben zwei Schlafzimmern ein winziges Eßzimmer und ein schönes geräumiges Wohn- oder Studierzimmer. Auch hier fehlt natürlich das Badezimmer nicht. Das dem modernen Menschen unendlich mehr bedeutet als der prunkvolle „Salon" der guten alten Zeit. Die Räume sind mit Professor Schusters Aufbaumöbeln geschmückt. Sie verraten in ihrer Schlichtheit und ehrlichen Art viel Geschmack und beschränken ihre Wirkung auf die Maserung des Holzes: Birke, Nußbaum und Eiche. Der Andrang des Publikums war außerordentlich stark. Besonders die Damen sperrten alle Schränke auf und musterten alle Winkel.

---

wendischen, Gesinnungslosen. Der Verfasser übernimmt eine französische Anekdote aus der Zeit, da Mac Mahon Präsident war. Ein Dichterling hat ein dröhnendes Napoleon-Drama verfaßt. Die Marktlage scheint günstig. Die Republik will sich in eine säbelrasselnde Monarchie verwandeln. Die Propheten des neuen Regimes, zwei Theaterdirektoren, sagen eine lange Reihe ausverkaufter Häuser zu. Da wird gewählt. Verflixt! Es bleibt beim Alten! Her mit dem Blaustift! Das Stück wird kurzerhand republikanisch zurechtgestutzt und der empörte Dichterling in die Ecke gequetscht. Schließlich, weil der Volksentscheid noch immer nicht ganz sicher scheint, sieht das Machwerk ganz ungefährlich aus. Jeder kann herauslesen, was er will. So muß man's machen: der Pegasus-Ritter, eben noch eine pathetische Fanfare, hat das Geheimnis des allgefälligen Geschäftsstücks erkannt! Ein wirklich hübscher Einfall und ein gepflegter, witziger Dialog. Der Stoff wird nur zu sehr gestreckt. Adam Kuckhoff, der Bearbeiter, hätte auch an den besseren Zweck des Blaustifts denken sollen. Aber es wurde den ganzen Abend lang herzlich geschmunzelt. Zumal prächtige Komiker auf den Brettern standen: der wohlbeleibte Jakob Tiedtke (Napoleon), entzückend beleidigt, wenn ihm ein Satz gestrichen wird; Hermann Vallentin, Karl Etlinger, Direktoren von echtem Theaterblut; Paul Kemp, ein lustig aufmuckendes Häschen von Verfasser. Ausgezeichnetes Zusammenspiel — wie immer unter Eugen Roberts Regie.

*

Paul Schureks Volksstück „Kamerad Kasper" (Uraufführung in der Volksbühne) ist ein eigenes Gemisch von echtem, bodenständigem Dichtertum und Snobismus. Der Verfasser ist durch plattdeutsche Dichtungen bekannt geworden. Er war Handwerker. Was er auf der Walz erfuhr, soll ihm den Stoff zu manchem heiter-ernsten Lebensbild gegeben haben. Es wäre wirklich schade, wenn dieses Talent, das in unverbrauchtem Erdreich wurzelt, durch „höheren" Ehrgeiz in seiner naturgemäßen Entwicklung gehemmt würde! — Dem heimkehrenden Kasper, dem Puppenspieler, bewährt sich ein im Kriege schon etwas brüchig gewordener Humor gegenüber der betrüblichen Tatsache, daß sein Weib ihm die Treue nicht hielt. Es zuckt ihm das Herz. Aber herrlich — nach so viel Todesnot! — geht ihm das Leben ein, und er weiß am Ende, daß es eben nur die Not war, die das sicherste Gefühl ins Wanken brachte. Mariken liebt ihren Kasper wie zuvor, sie hat ihn nur zu lange entbehrt. Er holt seinen hölzernen Kaspar hervor, und in der kindlich-drolligen Wiedergabe seines Mißgeschicks löst sich sein Grimm. Mit dieser feinen, dichterischen Wendung könnte das Stück schließen. Aber da kommt erst die Auseinandersetzung der lebenden Figuren. Alles wird mit Gewichten behängt, bedeutsam gedeutet, wie schon im ersten Akt, der dramaturgisch überflüssig ist, mit mancherlei Plattheiten „Philosophie" betrieben wird. Auf ein anderes Blatt gehören die tendenziösen Zuspitzungen, die aufreizenden politischen Kuplets, die — von ihrem Unwert abgesehen — völlig unorganisch innerhalb der schlichten Handlung wirken. Jedoch fallen sie sehr wahrscheinlich nicht dem Verfasser zur Last. Die Darstellung hatte hohen Rang. Vor allem Ernst Busch, der Kasper, mit jenem sieghaften Frohsinn, der aus einem tieferen Wissen strömt, — ein Prachtexemplar von der Waterkant. Florian Kienzl.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Bergwaldtheater Weißenburg in Bayern, die bekannte süddeutsche Freilichtbühne, die ausschließlich klassische Nationalwerke zur Aufführung bringt, wird auch im kommenden Sommer Festspiele veranstalten. Der Stadtrat hat für das Unternehmen Garantie geleistet, sodaß eine zweimonatige Schauspielzeit, von Mitte Juni bis Mitte August, durchgeführt werden kann. Die künstlerische Leitung wurde wieder in die Hände von Intendant Egon Schmid gelegt. Zur Aufführung gelangen Shakespeares „Sommernachtstraum", Goethes „Götz von Berlichingen" und Schillers „Wallenstein"; die Trilogie wird damit zum erstenmal auf einer Freilichtbühne aufgeführt. — Die „Junge Bühne" im Breslauer Opernhaus bringt am 17. April Erich Kästners lyrische Suite „Leben in dieser Zeit", mit der Musik von Edmund Nick, in der Inszenierung von Werner Jacob und unter musikalischer Leitung des Komponisten.

Bildende Kunst und Musik. Die Uraufführung des neuen abendfüllenden Oratoriums von Hugo Herrmann: „Jesus und seine Jünger", von dem die Berliner Funkstunde am Karfreitag dieses Jahres einen Querschnitt veranstaltete, findet am Sonntag, den 8. Mai, in Weinheim a. d. B. statt. Ausführende: Frau Meyer-Fischer (Sopran), Heinrich Kuppinger (Tenor), Fritz Seefried (Baß), Max Sinsheimer (Cembalo), „Cäcilienverein"-Weinheim (Chor), „Philharmonisches Orchester"-Mannheim.

Landtagswahl 1932.

Ausstellung von Stimmscheinen.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: In der Zeit vom 18.—22. April d. J. werden auf Antrag Wahlscheine an diejenigen Wahlberechtigten ausgestellt, die sich aus zwingenden Gründen am Wahltage außerhalb ihres Wahlbezirks aufhalten müssen oder ihre Wohnung nach dem 3. April d. J. in einen anderen Wahlbezirk verlegt haben, oder neu zugezogen sind und von ihrem früheren Wahlbezirk die Bescheinigung vorlegen, daß sie dort im Wählerverzeichnis gestrichen sind; ferner solche Wahlberechtigte, die infolge körperlichen Gebrechens in ihrer Bewegungsfreiheit behindert sind und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhalten, einen günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen. Die Ausgabe der Wahlscheine findet statt im Rathaus zu Wiesbaden Einwohnerregister und Wahlbüro — bezw. in den früheren Rathäusern der neuen Stadtteile.

Der Antrag kann auch schriftlich gestellt werden unter Angabe des Vor- und Zunamens, Geburtstages und -ortes und der Wohnung. Die schriftlich gestellten Anträge können nur Erledigung finden, wenn sie bis Freitag, 22. April dieses Jahres, mittags beim Wahlbüro eingehen.

Schluß der Wahlscheinausgabe ist Freitag, 22. April d. J., 18 Uhr.

Für Sonntagsausflüge und Wochenendfahrten werden Wahlscheine nicht ausgegeben.

Die Forsythia blüht!

Überraschend schnell bürgert sich seit einigen Jahren ein aus China eingeführter Frühlingsstrauch ein, der mit seinen knallgelben Blüten weithin die erste Lenzflora beherrscht. Es sind Sträucher, die bis zu vier Meter hoch ihre schlanken Zweige klettern lassen oder die sich an den Gartenzäunen an Stelle des Efeus von Stab zu Stab ranken. Ehe die dreiteiligen Blätter an den Zweigen erscheinen, brechen die gelben Blüten in Mengen auf, übersäen mit ihrer Fülle den Strauch und hüllen den Garten oder die Anlage in ein einziges gelbes Blütenmeer. Es ist ein köstlicher Anblick, wenn in diesen Tagen, da die Forsythia in Hochblüte steht, überall aus den Gärten und in den Anlagen dieses erste Frühlingskind grüßt. Von Jahr zu Jahr findet die anspruchslose und durchaus winterharte Pflanze mehr Liebhaber. Selbst auf den Dörfern hat sie sich bereits viele Freunde erworben. Erst wenn die Blüten längst abgefallen sind und die lederartigen Samenkapseln erscheinen, brechen die ungeteilten oder dreigeteilten Blätter auf. Der schöne Ziersträuch, der zu der Familie der Ölpflanzen gehört, wurde vor mehreren Jahrzehnten von dem englischen Botaniker Forsyth von China nach Europa eingeführt. Er erhielt seinen Namen von seinem europäischen Entdecker. In China bildet die Forsythia weite Wälder, die während der Blütezeit nach den Berichten von Reisenden einen geradezu bezaubernden Anblick bieten. — In Deutschland hat der Strauch jetzt unbestritten Heimatrecht erworben und gehört hier zweifellos zu einer der schönsten botanischen Bereicherungen der letzten Jahrzehnte.

— **Wiesbadener Gäste.** Von den gelegentlich der Wiesbadener Tagung des Kongresses für innere Medizin hier eingetroffenen Ärzten haben u. a. im Hotel und Kochbrunnenbadhaus „Englischer-Hessischer Hof" Wohnung genommen: Die Universitäts-Professoren Dr. Géza Mansfeld, Pécs/Ungarn; Dr. Hugo Kämmerer, München, und Dr. Hollmann, Berlin; ferner Dr. med. Milton Kramer, New York, USA., zurzeit Berlin; Professor Dr. Andreas Knack, Hamburg; Geheimer Hofrat Dr. Theodor Struppler, München; Dr. Theodor Struppler, junior, München; Dr. Adolf Ohly, Facharzt, Kassel; Chefarzt Dr. Friedrich Pfannkuch, Kassel; Dr. und Mrs. Loke, Penang/China; Dr. Jenis González, Spanien, zurzeit Heidelberg; Dr. Angel Pentschew, Sofia, zurzeit München; Dr. S. C. M. Spoor, Amsterdam; Professor Dr. Wilhelm Meyerstein, Kassel; Sanitätsrat Dr. Fritz Kaufmann, Chefarzt, Ludwigshafen a. Rh.; Oberarzt Dr. Plieninger, Scheidegg im Allgäu; Oberarzt Dr. Rolf Klingenstein, Heidelberg. — Im Hotel „Schwarzer Bock" sind ferner abgestiegen: Geheimrat Professor Dr. Emil Ungar, Bonn; Chirurg Professor Sergius Fedoroff, Leningrad; Professor Dr. Adolf Bacmeister, St. Blasien; Universitäts-Professor Peter Junkersdorf, Bonn; Professor Dr. Herbert Siegmund, Stuttgart; Professor Dr. Walter Hülse, Halle; Universitäts-Professor Dr. Karl Baerthlein, Würzburg; Chefarzt Dr. Walter Roggenkämper, Mülheim; Professor Fritz Pietrusky, Bonn; Universitäts-Professor Dr. Johann Feliz, Leipzig; Professor Dr. Rudolf Drawe, Berlin; Med.-Rat Dr. Friedrich Rupp, Pforzheim; Geh.-Rat Dr. Georg Scheffers, Berlin-Dahlem; Kom.-Rat Dr. Alfred Kasper, Leipzig; Senatspräsident Max Küster, Düsseldorf; Fabrikant Karl Vaillant, Remscheid; Bankier Kom.-Rat Adolf Flemming, Magdeburg; Direktor Dr. Fritz Kuhlmann, Leverkusen. — Im Hotel „Metropole" sind folgende Ärzte abgestiegen: Exz. Professor Friedrich v. Müller, München; Universitäts-Professor Ludwig Richard Müller, Erlangen; die Professoren Dr. Toot, Ansbach; Konrad Schübel, Erlangen; Hans Steidle, Würzburg; Dr. Ernst Wiechmann, Magdeburg; Leo Birk, Tübingen; Dr. Jean Citron, Berlin; Dr. Werner Mollow, Sofia; Dr. Friedrich Schott, Solingen; Dr. Wilhelm Mommsen, Marburg; Sanitätsrat Dr. Jördens, Landshut; Dr. Walter Viets, Chefarzt, Andreasberg; Dr. Franz Meschede, Chefarzt, Hamen; Dr. R. Carrière, Paris; Dr. Adolf Deschwand, Luzern; Dr. Otto Gsell, Zürich; Dr. Albert Nadig, Locarno; Dr. Erich Rothlin, Basel; Dr. Hans Schmid, St. Moritz; Dr. Genita Birnstiel, Zürich; Dr. O. Roth, Winterthur. — Im Hotel „Oranien": Dr. Robert Kipfel, Bern; Prof. Dr. H. H. Berg, Dortmund; Professor Dir. Bruns, Königsberg. — Im Hotel „Quisisana" u. a.: die Professoren Krüger, Greifswald; Dr. Arnsperger, Dresden; Dr. Frey, Düsseldorf; Dr. Kraut, Dortmund; Dr. Westphal, Hannover; Dr. Krause, Münster; Dr. Lommel, Jena; Dr. Laquer, Elberfeld; Dr. Kowitz, Frankfurt a. d. O.; Dr. Jessen, Davos; Dr. Fränkel, Berlin; Dr. Mosler, Berlin; Präsident, Professor Nernst, Berlin; Sanitätsrat Dr. Kühn, Neuenahr. — Im „Palast-Hotel": Prof. Dr. Weitz, Stuttgart; Fräulein Prof. Dr. Schmidtmann, Stuttgart; Dr. Boden, Köln; Dr. Frick, Köln; Geheimer Medizinalrat Goldscheider, Berlin; Dr. H. Spatz, München; Prof. Dr. Cobet, Beelitz; Prof. Dr. H. Strauß, Berlin; Dr. Morx, Saarbrücken; Dr. Albracht, Stralsund; Prof. Dr. Rosenow, Berlin; Obermedizinalrat Prof. Dr. Bingold, Nürnberg; Dr. Karl Reucker, Berlin; Prof. Dr. Beckmann, Stuttgart; Dr. Klütsch, Oberhausen; Dr. Samter, Berlin; Dr. Hermann Quinke, Heidelberg; Dr. Heinrich Kollmar, Basel; Dr. Ernst Voelkel, München; Dr. Hermann, Hamburg; Dr. Vollmann, Berlin. — Im Hotel „Kaiserhof" u. a.: die Professoren Dr. Rein, Göttingen; Dr. Janssen, Freiburg; Dr. Krayer, Berlin; Dr. Keeser, Rostock; Dr. Knoop, Tübingen; Dr. E. Frank, Breslau; Dr. Rosenberg, Berlin; Dr. Jamin, Erlangen; Dr. Bauer, Wien; Dr. Toennissen, Kassel; Dr. Koeniger, Erlangen; Dr. Henius, Berlin; Dr. Jakobäus, Stockholm; Glowe, Philadelphia; Geheimrat Dr. Meyer-List, Stuttgart; Medizinalrat Dr. Wartt, Stuttgart. — Im Hotel „Victoria" u. a.: die Universitätsprofessoren: Dr. Embden, Frankfurt a. M.; Dr. Ganter, Rostock; Dr. Havet, Louvain (Belgien); Dr. Hoet, Louvain (Belgien); Dr. Rihl, Prag; Dr. Schoen, Leipzig; Dr. Straub, Göttingen; die Professoren: Dr. Eskuchen, Zwickau; Dr. Jansen, Bonn a. Rh.; Dr. Kionka, Jena; Dr. Moos, Direktor des Luisenhospitals, Aachen; Dr. Nonnenbruch, Prag; Dr. Rostoski, Dresden; Dr. Stadler, Plauen i. Vogtland; Dr. Sterzing, Chefarzt, Krefeld; Geheimrat Prof. Dr. König, Würzburg.

Die Träger des Rathenau-Preises 1931.



Dr. Melchior, der deutsche Vertreter u. Sachverständige bei verschiedenen internationalen Verhandlungen, vor allem bei der BIZ. in Basel.

Harry Graf Keßler, der Verfasser der bekannten Rathenau-Biographie.

erhielten den Walter-Rathenau-Preis 1931.

— **Kleingärten für Erwerbslose.** Zur Klarstellung von Zweifelsfragen schreibt die „Wohlfahrts-Korrespondenz": Mit der Bereitstellung von Kleingärten befaßt sich die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931, durch welche die Bestellung des Reichskommissars für die vorstädtische Kleinsiedlung angeordnet worden ist, nur insoweit, als sie zugunsten Erwerbsloser, zu denen in diesem Zusammenhang auch die Kurzarbeiter zu rechnen sind, erfolgt. Auch der Reichskommissar hat daher den Personenkreis für diesen Teil seiner Maßnahmen nicht ausdehnen können. In sachlicher Hinsicht verlangt er in den Richtlinien vom 10. November 1931, daß die Gärten in der Regel nicht unter 400 Quadratmeter groß sein sollen. Für das freie Kleingartenwesen hat er diese Grenze nicht vorgeschrieben. Wie sich aber aus § 13 der Verordnung des Reichspräsidenten ergibt, sind die Grundsätze der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 und die Ausführungsbestimmungen dazu zu beachten. Darnach muß es sich um Grundstücke handeln, die zu nichtgewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung bestimmt sind, und bis zu 600, jedenfalls aber nicht über 1000 Quadratmeter groß sein dürfen.

— **Eine Wirtschaftsgeflügel- und Geflügelprodukten-schau in Wiesbaden.** Der Geflügelzuchtverein Wiesbaden und Umgebung veranstaltet mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden in den Tagen vom 7. bis 9. Mai 1932 in der Reithalle des Tattersall Weitz in Wiesbaden, nahe dem Kochbrunnen, eine Wirtschaftsgeflügel- und Geflügelproduktenschau. Die Ausstellungsleitung versucht, durch diese Schau für die heimischen Geflügelerzeugnisse zu werben und innerhalb des Konsumentenkreises Interesse für die wirtschaftlich schwer ringende Geflügelhaltung zu wecken. Zur Ausstellung gelangen die von der Landwirtschaftskammer anerkannten Rassen, nämlich rebhuhnfarbige und weiße Italiener, rote Rhodeländer, weiße Wyandottes, weiße und gelbe Orpingtons, sowie Bruteier und Küken von diesen Rassen, Speiseeier gemäß den Bedingungen des Handelsklassengesetzes, lebendes und totes Schlachtgeflügel in gemästetem und nicht gemästetem Zustande. Außerdem ist eine Ausstellung von einschlägigen Industrieerzeugnissen vorgesehen. Mit der Ausstellung ist der Verkauf von Zucht- und Nutztieren verbunden. Alle in Frage kommenden Geflügelzüchter und Geflügelhalter werden gebeten, die Schau zu beschicken und für einen recht zahlreichen Besuch der Ausstellung zu werben, gilt es doch in dem Wiesbadener Verbrauchergebiet die Leistungsfähigkeit der heimischen Geflügelhaltung einmal zu zeigen und der Verbraucherschaft die Qualitätsunterschiede zwischen inländischem Erzeugnis und Auslandsware deutlich vor Augen zu führen. Schauordnungen und alle näheren Bedingungen versendet auf Wunsch kostenlos die Geschäftsstelle des Geflügelzuchtvereins Wiesbaden, Landwirtschaftsschule, Mainzer Straße 17.

— **Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Wiesbaden.** Die diesjährige Jahresversammlung fand am 7. April statt. Der 2. Vorsitzende, Studienrat Dr. Raßbach, gedachte zunächst der Gefallenen und der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder, besonders des Gönners des Vereins Philipp Schmidt, der sich durch ein Legat an den Volksbund ein segensreiches Gedächtnis geschaffen hat, und des am Ostersonntag verstorbenen Schriftführers L. Kroth. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden A. Capito ist zu entnehmen, daß das Geschäftsjahr trotz unserer großen Not ein segensreiches war und die Einnahmen infolge des Erfolges der Straßensammlung ein gutes Resultat ergaben. Außer den Pflichtbeiträgen konnten noch höhere Zuwendungen der allgemeinen Kriegsgräberfürsorge, dem Nassauischen Patenfriedhof Roye St. Gilles, sowie den Patenschaftsfond der Wiesbadener Ortsgruppe gemacht und der Kriegsgefangenen-Friedhof Allibaudières in eigene Patenschaft übernommen werden. Der Vorsitzende gab Kenntnis von dem Stand der Kriegsgräberfürsorge in den uns früher feindlichen Ländern und neugebildeten Staaten. Der Kassenbericht des Schatzmeisters schloß in Einnahme und Ausgabe mit 5819.16 M. ab und gab Zeugnis von gewissenhaftester Buchführung. Dem Antrag der Rechnungsprüfer auf Entlastung wurde stattgegeben. Als Rechnungsprüfer wurden wieder gewählt die Herren Emil Belz und L. Gärtner. Einige geschäftliche Angelegenheiten wurden noch erledigt und durch den Vorsitzenden Auskunft über unseren neuen Patenfriedhof gegeben. Der seitherige Vorstand wurde wieder, und anstelle des verstorbenen Herrn Kroth, Herr Paul Wackermann als Schriftführer und für Herrn Dr. Sperling, Herr Obersekretär Otto Bach, Wiesbaden-Sonnenberg, neugewählt. Unter Verschiedenes gab der Vorsitzende kund, daß die Untergruppe Biebrich wieder eine selbständige Ortsgruppe bilden wolle, wogegen seitens des Vorstandes nichts eingewendet wurde. Der Vorsitzende berichtete dann noch von der unglücklichen Beschießung des Gefangenenlagers Allibaudières und ihren unheilvollen Folgen.

— **Kaminbrand.** Im Hause Schulgasse 6 geriet am Dienstagnachmittag der Kamin in Brand. Die gegen 17 Uhr alarmierte Feuerwehr beseitigte die Gefahr in halbstündiger Tätigkeit.

— **Festnahme.** In den letzten Tagen wurde hier wieder eine Inhaberin eines sogenannten „Massagesalons" wegen Kuppelei festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erließ. — Ein Sittlichkeitsverbrecher, der vor kurzem hier zugezogen war, hatte sich in der Zeit seines hierseins mehrfach an Kindern, die er in Hausgänge gelockt hatte, unsittlich vergangen. Er konnte festgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Eltern nochmals eindringlichst gebeten, ihren Kindern einzuschärfen, sich nicht mit fremden Personen, auch wenn diese den Kindern alle möglichen Versprechungen machen, einzulassen.

— **Unter schwerem Verdacht.** Der Vorsteher und Verwalter der Zweigstelle des Reichspostamtes Wiesbaden-Erbenheim, Oberpostschaffner Martin S., wurde in der Nacht zum Mittwoch wegen des Verdachtes dienstlicher Verfehlungen und Unredlichkeiten verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Wiesbaden zugeführt. Der Verhaftete ist seit 20 Jahren in Erbenheim im Postdienst tätig und galt als ein zuverlässiger Beamter. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

— **Einbruch in das Schützenhof-Postamt.** In das Zweigpostamt II in der Schützenhofstraße wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Einbruch verübt. Die Einbrecher öffneten mit Gewalt ein vergittertes Fenster an der Nordseite und stiegen dann ein. Sie durchwühlten sämtliche Räume, jedoch erfolglos. Den Einbrechern fielen keinerlei Werte in die Hände. Derartige Einbrüche sind im allgemeinen schon deshalb zwecklos, weil die Wertgegenstände aus den Zweigpostämtern über Nacht anderweitig untergebracht werden.

— **Schaukastendiebstahl.** In der Nacht zum 12. d. M. wurden aus einem Schaukasten in der unteren Webergasse 2 Taschentuchbehälter aus bunter Seide und 19 Kästchen, bezw. Päckchen mit je 3 Damentaschentüchern gestohlen.

— **Diebstähle.** Am 8. d. M. wurde aus einer Torfahrt in der Luisenstraße ein Lautsprecher, Marke S. W. 7 (Sachsenwerk), gestohlen. — Am 10. d. M. wurde einem Gast in einem Café in der Schwalbacher Straße ein neuer schwarzer Paletot mit schwarzem Seidenfutter gestohlen. Der Täter hat an Stelle des gestohlenen einen abgetragenen Paletot zurückgelassen. — In der Zeit vom 8. bis 11. d. M. wurden von den Wänden eines Hausflurs in der Taunusstraße ein präparierter Schwertfisch, eine messerartige Waffe der Südseeinsulaner und ein Rhinozeruszahn gestohlen.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 4. bis 10. d. M. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden angemeldet: 1 schwarzes Lederetui mit einem Fahrscheinheft; 1 schwarzes Herrenfahrrad, Marke Misa; 1 vernickelte Kühlerverschlußschraube; 1 gelbliches Portemonnaie ohne Inhalt; 1 silberner Drehbleistift; 1 schwarzes Herrenfahrrad ohne Marke; 1 Doublébrosche; 1 kleiner Damenring ohne Stein; 1 künstliches Gebiß; 1 braunes Portemonnaie ohne Inhalt; 1 Ledermäppchen mit Verbandszeug; 1 goldenes Kettenarmband. — Zugelaufen: 2 langhaarige Hunde. — Zugeflogen: 1 Lachtaube.

— **Verlegung der Städtischen Schulgeldkasse.** Wie bereits früher im Anzeigenteil mitgeteilt worden ist, ist die Städtische Schulgeldkasse von Taunusstraße 3 (Danatbank) nach Friedrichstraße 20 (Wiesbadener Bank) Erdgeschoß, Schalter 5, verlegt worden. Die Einzahlungen sind nunmehr bei dieser Stelle vorzunehmen.

— **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Herr J. Wich, Lackierermeister, kann am 15. April sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Der Jubilar ist gleichzeitig seit einem halben Jahrhundert Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Silberne Hochzeit** begehen am 14. April die Eheleute Franz Jock und Frau, geb. Schaus, Roonstraße 8. 2. Sie sind seit dieser Zeit Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **„Beim Heurigen in Grinzing — Das gibt's nur einmal".** Wem schlüge nicht das Herz höher, wenn er von Grinzing hört, und wer wäre nicht geneigt, miteinzustimmen in den Ruf: „Das gibt's nur einmal!" Ist es doch eine ganz eigenartige Atmosphäre, die den Besucher von Grinzing umfängt, leicht, heiter, berauschend . . . Die Schwere des Daseins beginnt zu weichen, man atmet freier — man fühlt sich jung, sorglos, glücklich. Wir haben hier auch ein Grinzing, und wir brauchen gar nicht bis zum Herbst zu warten. Unser Grinzing heißt Paulinenschlößchen und rüstet sich eben jetzt, um nächsten Samstag und Sonntag die Gäste würdig zu empfangen. Wirklich froh sein können wir nur, wenn wir auch anderen Freude schenken. Darum soll das Grinzingfest für all die gefeiert werden, die unter der Herrschaft des Winters gelitten haben. Wir wollen ihre Sorgen erleichtern, ihre Not lindern und ihnen soviel Hilfe bringen, wie wir nur irgend können. Also erscheint bitte recht zahlreich und seid gewiß: Je mehr ihr gebt, desto mehr kommt ihr auf eure Kosten.

— **Ortsgruppe Wiesbaden der 76. Reserve-Division.** Mit dem am Samstag im gelben Saale des Paulinenschlößchens stattfindenden Divisionsabend veranstaltet die Ortsgruppe Wiesbaden der 76. Reserve-Division ihre 2. Mitgliederversammlung für alle ehemaligen Angehörigen der 76. Reserve-Division. Bei dem beschränkten Raum ist es an diesem Abend nicht möglich, den Vortrag des Herrn Studienrat Kaiser über die Gefechte bei „Biale-Bloto" auch den übrigen Kameraden vom 18. Korps zugänglich zu machen.

— **Abendhochschule (Rheinstraße 102):** Mittwoch beginnen folgende Kurse: König: „Hausschneiderei"; Heuzeroth: „Verkaufslehre", „Werbelehre"; Vollrath: „Englisch für Hörer mit Vorkenntnisse"; Dr. Braun: „Französische Literatur"; Haupt: „Spanisch"; Professor Gueth: „Amerikanische Wirtschaftsform", „Kunstgeschichte"; Grothus: „Volkswirtschaft"; Dr. Schäfer: „Geschichte", „Geographie"; Dr. Stephan: „Chormusik"; Schmelzeisen: „Jiu-Jitsu" für Damen. Anmeldungen in den Anmeldestellen und abends (außer Samstag und Sonntag), Schule Rheinstraße 102, von 7 bis 10 Uhr.

— **Der Deutsche Lehrerverein** hält nach vorausgegangenen Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses am 17. und 18. Mai in Rostock eine Vertreterversammlung ab. Neben den geschäftlichen Verhandlungen stehen eine Reihe von Vorträgen auf der Tagesordnung.

Wiesbaden-Biebrich.

Die beiden Wohltätigkeitsvorstellungen, die die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz am Sonntag in der Turnhalle des „Turnvereins" veranstaltete, waren stark besucht. Ausführende waren Biebricher

Damen und Herren und Schulkinder, zusammen etwa 50 an der Zahl. Leiter der Einstudierung war Direktor Kappenmacher, dem der Dank gebührt für die gut gelungenen Aufführungen. Die Handlung, von Liedern, Tänzen und Aufmärschen belebt, war der Vorstellung der Jugend besonders angepaßt. Ihre Lieblingsgestalten der Märchenwelt, wie Prinzen, Zwerge, Elfen, Könige und Königinnen, wurden mit leuchtenden Augen bewundert. Frl. Fränzi Wegmann zeigte sich als erprobte Solotänzerin. Die farbenprächtige Kostümierung, Dekorationen und die wunderbare Beleuchtung hoben das Ganze. In den Pausen spielte die Orchestervereinigung Wiesbaden-Biebrich unter ihrem Dirigenten Fielitz.

Bei der Zementfabrik Dyckerhoff-Wicking-A.G., Amönburg, kommen infolge Absatzstockung 150 Arbeiter zur Entlassung, die teilweise bisher schon aussetzen mußten. Sobald eine Belebung des Geschäftes eintritt, soll die Wiedereinstellung erfolgen.

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr lief ein älterer Mann beim Überschreiten der Straße der Republik einem herankommenden Motorradfahrer direkt ins Rad. Der Motorradfahrer konnte sein Rad noch rechtzeitig abbremsen, so daß beide Personen mit Hautabschürfungen davonkamen.

Im Alter von 85 Jahren verstarb hier der Kriegsveteran von 1870/71 Adam Fröb.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Samstag veranstaltete die Männerriege der Turngemeinde Schierstein einen Werbeabend. Um 8.30 Uhr zogen die Altersturner unter den Klängen des Liedes: „Ein Ruf ist erklungen" schneidig in die Turnhalle ein. August Schmidt begrüßte die erschienenen Gäste. Die Altersturner führten zunächst Bewegungsübungen und Freiübungen für das Kreisturnfest 1932 vor, dann Geräteübungen usw. unter Leitung von Gauoberturnwart Schmidt. Nach Beendigung der turnerischen Vorführung begann der gesellige Teil des Abends. Der erste Vorsitzende Georg Lang konnte den Vertreter des Magistrats, Turninspektor Philippi, und den Vorsitzenden der Wiesbadener Turnerschaft, Stadtverordneter Ritzel, begrüßen. Zur Bereicherung des Abends hat auch die Gesangsabteilung des Vereins beigetragen.

Herr Karl Lupp, Mittelstraße, konnte am 10. April sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Kalle u. Co., Wiesbaden-Biebrich, begehen.

Wiesbaden-Dotzheim.

Silberne Hochzeit feiern am 13. April d. J. die Eheleute Karl Seifert und Frau Auguste Vogel, geb. Wintermeyer, ferner am 14. April die Eheleute Joseph Mestel und Frau Amalie, geb. Höhn.

Der hiesige Turnverein hatte den Reinertrag der dritten Aufführung des Weihnachtsmärchens für die Winterhilfe bestimmt. Es konnten davon 10 Kinder der hiesigen Schule sieben Wochen lang ein Mittagessen gegeben werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am 10. d. M. verschied der in Sängerkreisene bekannte und geschätzte Sattlermeister Gottl. Kühler im 84. Lebensjahre. Nahezu 50 Jahre hindurch war der Verstorbene treues Mitglied des hiesigen Männergesangvereins. Leider war der Hochbetagte in den letzten Jahren ans Zimmer gefesselt.

Auf der Erbenheimer Straße scheute am Montagnachmittag das Pferd des Landwirts Wilhelm St. vor einem das Fuhrwerk überholenden Auto. Das Pferd ging durch, wobei der 72jährige St. und sein Sohn vom Wagen geschleudert wurden. Der Vater trug Verletzungen an der linken Hand und im Gesicht, sowie einen Bluterguß in der rechten Schulter davon. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Das Ehepaar Gärtner Möbus feiert am Donnerstag, 14. April, das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** „Lügen auf Rügen" — mit Rügen hat der Film Victor Jansens nicht viel zu tun, es sei denn mit ein paar Meereswogen, umsomehr aber mit Lügen. Die Firma Abeles & Schmidt will durchaus ihre Zahnpaste in Schwung bringen und veranstaltet deshalb ein Preisausschreiben. Die Besitzerin der schönsten Dendanin-Zähne erhält eine Gratisreise nach dem Seebad Binz auf der Insel Rügen. Das junge Mädchen heißt Vanda Bilt, und auf Grund unausdenkbarer Komplikationen wird die Trägerin dieses Namens mit der Tochter des Multimillionärs Vanderbilt verwechselt. Ungeheuerliche Perspektiven eröffnen sich für Abeles & Schmidt: Miß Vanderbilt putzt ihre Zähne nur mit Dendanin! Es ist aber leider alles Wind. Fräulein Vanda Bilt ist nicht Miß Vanderbilt, ein persischer Prinz ist in Wahrheit ein mehrfach vorbestrafter Hochstapler, und Dendanin läßt sich auch gegen Hautjucken verwenden. Der einzige, der sich nicht entlarven läßt, obwohl sein Watanbart dazu geradeswegs herausfordert, ist ein Professor mit dem Vornamen Baldur. Die etwas konstruierte Handlung wird durch die Darsteller interessant. Otto Wallburg und Ralph Arthur Roberts sind einander würdig, obwohl sie sich von keiner neuen Seite zeigen. Der eine läßt soviel Explosivstoffe verpuffen, daß man sich wundert, warum dieser Korpulente nicht längst zum Skelett abgemagert ist. Der andere schnappt unentwegt nach Luft wie ein Karpfen auf dem Trockenen, zumal, wenn er von seiner Ehehälfte erwischt wird. Paul Hörbiger sieht nicht gerade wie ein Don Juan aus, dagegen wirkt Maria Solveg mit ihrem biegsamen Wuchs und ihrer ganzen leichten Eleganz bezaubernd, besonders wenn sie singt, tanzt und ihre langen, von Florschleiern umwogten Beine hochwirft. — Im Beiprogramm läuft ein schöner Alpenfilm und ein Kulturfilm „Sanssouci". Obwohl wir uns mit dem Farbenfilm immer noch nicht so recht befreunden können, geben wir gerne zu, noch nie Bilder gesehen zu haben, die das alte Potsdam des Rokoko, des Klassizismus und der Romantik in seiner ganzen melancholischen und unsagbar aristokratischen Stimmung so schön wiedergegeben hätten. t.

* **Thalia-Theater.** Daß ein armer Schlucker unversehens zu Wohlstand kommt, ist nichts Ungewöhnliches in der Welt der tönenden Leinwand. Aber auf ganz neue und originelle Art wird Kurt Nickel, kleiner Angestellter in einem Juweliergeschäft, „Ein steinreicher Mann". Um die pekuniäre Grundlage für eine adlige Ehe zu schaffen, soll der wertvolle Edelstein in einer historischen Halskette verkauft und durch eine Imitation ersetzt werden. Kurt übernimmt diese Arbeit, hat indes dabei das Pech, daß ihm der Stein abhanden kommt; man argwöhnt, er habe das kostbare Schmuckstück verschluckt, ein Verdacht, der ihn (mit vermutlichem Mageninhalt von einigen hunderttausend Mark) mit einem Schlag zu einer gewichtigen und interessanten Persönlichkeit macht. Köstlich parodiert Stefan Szekelys Regie die unter solchen Umständen erwachende Sensationsgier. Kurt muß Autogramme geben wie ein Filmstar, gerät ins Sperrfeuer der Neugierigen und der Photographen und lockt sogar, wertvoller noch als das Lindbergh-Baby, eine Gaunerbande zur Entführung. Ebenso einfach wie drollig wird schließlich der Knoten gelöst, und wenn mit dem wiedergefundenen Stein auch der Traum phantastischen Reichtums schwindet, bleibt für den Helden ein gutes, solides Glück. Einige aparte Episoden, witzige Einfälle und frisch charakterisierte Typen beleben angenehm die fröhliche Handlung. Unter den Darstellern ist die prächtige mimische Leistung Adele Sandrocks als Generalin an erster Stelle zu nennen. Die Titelrolle spielt Kurt Bois mit gewohntem Übermut und quecksilbriger Beweglichkeit, in der drolligen Dolly Haas hat er eine Partnerin, die mit Keckheit und natürlicher Anmut im Flug die Sympathien gewinnt. — Das Beiprogramm bringt eine urkomische Militärgroteske amerikanischen Ursprungs „Wie du mir, so ich dir", in der sich ein schlauer Trompeter von seinem Rivalen in der Liebe, einem bärbeißigen Sergeanten, nichts vormachen läßt und mit dem Gegner nach Art des Sprichworts der für den anderen gegrabenen Grube verfährt. Sehr stimmungsvoll sind Landschaftsbilder von der bretonischen Küste. ls.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft das große Volksstück von Ludwig Anzengruber „Der Fleck auf der Ehre". In den Hauptrollen: Grita Ley, Rolf von Goth, Carl de Vogt und Hans Marr. Die Aufnahmen wurden in Zell am See gemacht. Ferner der Großfilm „Einbruch im Bankhaus Reichenbach", nach dem Roman von Dr. Arthur Landsberger. In den Hauptrollen: Evelyn Holt, Paul Otto, Elza Temary. Außerdem ein Kulturfilm.



Wie muß sich der Fußgänger auf der Straße verhalten. — Eine Verkehrswoche in Berlin.
Verkehrsunterricht in einer Berliner Gemeindeschule. Die Reichshauptstadt steht im Zeichen einer „Fußgängerwoche", die von der Polizei, von den Schulen und allen Verkehrsverbänden gefördert wird. Die ständig zunehmenden Gefahren des Großstadtverkehrs zwingen nicht nur die Führer von Fahrzeugen, sondern auch den Fußgänger zur Einhaltung einer strengen Disziplin und zur Beachtung der Verkehrs-Vorschriften.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die burleske Operette „Der Mikado" ist von der Spielleitung in vier Bühnenbilder eingeteilt, welche nach den Entwürfen von Friedrich Schleim neu angefertigt wurden. Sämtliche Kostüme stammen aus den eigenen Werkstätten des Staatstheaters nach Skizzen von Theodor Lankers. Die Neuinszenierung der am Samstag im Großen Haus stattfindenden Erstaufführung hat Bernhard Herrmann. — Vielfachen Wünschen entsprechend gelangt am Sonntag im Kleinen Haus als 19. volkstümliche Vorstellung „Der Hauptmann von Köpenick" von Zuckmayer zur Aufführung.

* **Kurhaus.** Der Gesellschaftsspaziergang am Freitag führt zum Schützenhaus (Goldsteintal). Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Das für Samstag im großen Saale des Kurhauses vorgesehene einmalige Gastspiel der „Comedian Harmonists" findet bei vollständig neuem Programm statt. — Professor Dr. Albert Schweitzer, der berühmte Orgelbau-Sachverständige, Musikwissenschaftler, Professor, Arzt, Doktor der Philosophie und der Theologie, hält am Montagabend 8 Uhr im Kurhaus einen Vortrag.

Aus dem Vereinsleben.

* Die April-Pflichtversammlung des „Bundes Königin Luise" fand im Galeriesaal des Paulinenschlößchens statt. Der erste Teil des Abends war als Goethe-Gedenkfeier ausgestaltet. Nach der Begrüßung durch die Ortsgruppenführerin Frau von Baczko und einem Vortrag aus Goethes Leben trugen Kameradinnen Goethes Werke in Gesang, Prosa und Poesie vor. Hierauf fand die Verpflichtung einer Anzahl neuer Mitglieder durch die Ortsgruppenführerin statt. Zur Einleitung wurde das Largo von Händel auf zwei Violinen mit Klavierbegleitung dargeboten. Die Ortsgruppenführerin gedachte dann in kurzen, eindrucksvollen Worten des 10. April, als des Todestages der deutschen Kaiserin. Auch des 1. April des Geburtstags von Bismarck, wurde gedacht.

* Das Jungvolk des „Christlichen Vereins junger Männer" veranstaltete Dienstagabend im großen Saale der Kasinogesellschaft einen wohlgelungenen Werbe-Abend, der die zahlreichen Freunde und Mitglieder des Vereins neben den Eltern in die Arbeit des Jungvolks einführen sollte. Nach einem Eingangsvortrag der Streichmusikabteilung begrüßte der 2. Obmann des Jungvolks Biedricher die Anwesenden und wies auf die Aufgaben des Jungvolks in unserer schweren Zeit hin, die Führer und Gefolgschaft in tiefster Lebensgemeinschaft vereinigen sollte. Dann zog das Jungvolk unter Musikklängen mit sechs Wimpeln durch den Saal auf die Bühne ein und nahm hier Aufstellung, um dann Bilder aus dem Leben des Jungvolks in verschiedener Folge vorzuführen. Sie begannen mit mehreren Gesängen, einem Vorspruch vom Führer Jesus Christus und der Opferbereitschaft. Dann folgten unter Leitung des Turnwarts Schmidt allerlei Freiübungen. Eine Jungvolkstreife schloß sich bei Gesang, Lautenklang, Vorträgen auf der Mund- und Ziehharmonika an, die das Lagerleben im Walde veranschaulichte. Zuletzt wurde eine Szene bei Nacht mit mystischem Zauber dargeboten. Mit einem Bild mit religiösem Einschlag endeten die Vorführungen, die steigernden Beifall hervorriefen.

Falschmünzerwerkstatt in Oberlahnstein.

Schon beim ersten Versuch entdeckt.

Unlängst berichteten wir über die Festnahme mehrerer Personen aus Oberlahnstein, die in Koblenz versucht hatten, Falschgeld in den Verkehr zu bringen. Aus der Voruntersuchung werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Koblenzer Hauptbahnhof hielt die Polizei die beiden Oberlahnsteiner an. Engelhardt und Jakob Korn mußten sich sofort einer Leibesvisitation unterziehen. Sie ergab, daß Engelhardt in seiner Unterhose ein falsches Fünfmarkstück verwahrte und der Schwiegervater, der Lokomotivführer Korn, ein solches in der inneren Rocktasche trug. Nach diesen Feststellungen wurden beide inhaftiert und in das Koblenzer Gefängnis eingeliefert. In der Behausung des Jakob Korn förderte die durch die Koblenzer Polizei vorgenommene Haussuchung Falschgeldwerkzeuge, wie Schmelztiegel, Stanzen, Feile und Formen zutage, die in einem Kleiderschrank verwahrt waren. Sie hätten aber erst wenige Stücke geprägt, um zu sehen, ob der Versuch Erfolg hätte. Im übrigen sei der Fischer Christian Korn aus Niederlahnstein, der Neffe des Lokomotivführers Jakob Korn, an der Falschmünzerei beteiligt gewesen. Diese kamen daraufhin auch in Untersuchungshaft. Die Falschgeldwerkzeuge wurden polizeilich beschlagnahmt und Jakob nebst Christian Korn, sowie Karl Engelhardt nach Koblenz in die Untersuchungshaft zurückgeführt. Sie werden in Kürze in das Landgerichtsgefängnis nach Wiesbaden überführt, wo ihnen der Prozeß gemacht werden wird.

Die Nachtflugstrecke Frankfurt—Köln.

Vorbereitungen für den Nachtluftverkehr.

= **Frankfurt a. M.,** 12. April. Mit der in der vorigen Woche erfolgten Bewilligung der Subvention für das Flugwesen ist die von der hiesigen Luftverkehrsgesellschaft seit Jahren angestrebte Nachtstrecke Frankfurt—Köln Gewißheit geworden. Damit tritt Frankfurt in die kleine Reihe der wenigen deutschen Großflughäfen ein. Diese Stellung ist gleichzeitig durch die bodenorganisatorischen Einbauten der Befeuerungsanlagen für den Nachtluftverkehr auf die Dauer gesichert. Nach ihrer Fertigstellung wird für die Befeuerung des jüngsten deutschen Nachtflughafens und seiner ersten Strecke nach Köln folgendermaßen ausgenommen: Sie setzt sich zusammen aus der Nachtbefeuerung des Hafens und der Strecke. Das sogen. Ansteuerungsfeuer des Flughafens, das dem Flugzeugführer seine Lage zeigt, kommt auf das Observatorium auf dem Kleinen Feldberg zu liegen. Es besteht aus einem Scheinwerfer, der durch einen kleinen Motor in dauernde Umdrehung versetzt wird. Sehr wichtig für den Nachtflughafen sind die Hindernisfeuer; je eins kommt auf den Römerberg, den Bahndamm, den Wasserturm Griesheim, die Masten der nahen Sendeanlage und die nächsten drei Schornsteingruppen zu stehen. Ein Flugplatz-Scheinwerfer kommt in Frankfurt wegen der Blendegefahr nicht zur Einrichtung, stattdessen eine Landebeleuchtung, grüne und rote Bodenlaternen, zwischen denen das Flugzeug landet. Die Stelle des Rauchofens und des Windsackes für Taglandungen wird ein Windrichtungsanzeiger auf dem Turm einnehmen. Die Streckenbefeuerung besteht aus den Haupt- und den Zwischenfeuern. Die Hauptfeuer liegen in Entfernungen von 10 bis 20 Kilometer, das nächste ist das Ansteuerungsfeuer auf dem Kleinen Feldberg. Die Zwischenfeuer auf kleinere Entfernungen strahlen im Gegensatz zu den Morseblitzen der weißen Hauptfeuer ein ruhiges hellrotes Neonlicht aus. Sehr notwendig ist zur Führung des Flugzeuges noch die tadellose Funkpeilung. In der Nähe des Nachthafens wird sie zur fast metergenauen Feinpeilung, die das Flugzeug auch bei völliger Blindheit (Nebel) sicher zu Boden bringt. Durch den späten Winter in Westerwald haben die Vorarbeiten zur Streckenbefeuerung eine Verzögerung erfahren, sodaß die Einrichtung voraussichtlich erst im Laufe des Juni fertig sein wird.

Dunkel um einen Leichenfund.

Doch nur ein Unglücksfall?

= **Sprendlingen** (Rhh), 12. April. Wie gemeldet, wurde am Vormittag des 7. April der alleinstehende 84jährige Landwirt Johann Strunck III. tot in einer Abfallgrube aufgefunden. Der Tote hatte eine erhebliche Verletzung an der Stirne, es war aber nicht die geringste Blutspur zu entdecken. Die Wohnung und der Hof befanden sich in voller Ordnung und nirgends zeigten sich Spuren eines Kampfes und dergl. Auffällig war, daß die Mütze des Toten seinen Kopf und die Wunde bedeckte. Staatsanwaltschaft, Mordkommission und der Arzt waren übereinstimmend der Auffassung, daß ein Verbrechen vorliege. Das Ansetzen eines Spürhundes blieb ohne Erfolg. Der Verdacht, die Tat verübt zu haben, richtete sich in erster Linie gegen einen verheirateten Sohn des

Toten, der am Abend vorher zuletzt bei seinem Vater sich aufgehalten hatte. Der Verdächtige konnte aber einwandfrei sein Alibi nachweisen. Die Leiche wurde am anderen Tage einer eingehenden Sektion unterzogen, die aber nach einer Mitteilung der Mordkommission an die Mainzer Staatsanwaltschaft einen negativen Verlauf genommen hatte. So konnte z. B. nicht festgestellt werden, wodurch der Tod Strucks eingetreten ist. Nach dem Befund konnte die Verletzung an der Stirne den Tod nicht verursacht haben. — Die Kriminalpolizei stellt weitere Ermittlungen an, um den mysteriösen Fall aufzuklären.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 12. April. Vor dem Schwurgericht sollte sich Dienstag eine Krankenschwester, wegen Kindestötung verantworten. Die Angeklagte erschien aber nicht und es ergab sich, daß die Beschuldigte Montagnachmittag durch Einnehmen von 40 Tabletten eines Schlafmittels einen Selbstmordversuch unternommen hatte, der ihre Verbringung ins Heilig-Geist-Hospital notwendig machte. Die Krankenschwester befindet sich nicht in Lebensgefahr. Die Verhandlung wurde auf Dienstag kommender Woche vertagt. — Dienstagabend gegen 8 Uhr wurde ein 74jähriger Kassierer einer hiesigen Brauerei in einem Hausflur in der Offenbacher Landstraße von zwei unbekannten Tätern überfallen. Sie versetzten ihm einen Schlag über den Kopf, rissen ihm, als er am Boden lag, den Mantel weg und raubten ihm die Brieftasche mit Papiergeld. Die Aktentasche, die Silbergeld enthielt, hielt der alte Mann krampfhaft fest, so daß die Räuber ihm die Tasche nicht entreißen konnten. Nach der Tat ergriffen sie die Flucht. Wieviel geraubt worden ist, steht im Augenblick noch nicht fest. — Fast täglich laufen in letzter Zeit von Warenhäusern Taschendiebstahlsanzeigen ein. Es scheint sich hier um eine wohlorganisierte und gewerbsmäßige Taschendiebstahlsbande zu handeln, die hauptsächlich in größeren Geschäften und Warenhäusern arbeitet. Mit Vorliebe werden Hand- und Geldtaschen entwendet. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur. — Dienstagabend kam es in einem Zigeunerwagen zwischen zwei Zigeunern zu einem Streit. Dabei ergriff der eine der Streithähne einen Kavalleriesäbel und versetzte seinem Gegner einen kräftigen Hieb. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Neuschnee im Taunus und in der Rhön.

= **Vom Feldberg,** 12. April. In der Nacht zum Dienstag und am Dienstag früh sind im Taunus ziemlich beträchtliche Schneefälle niedergegangen. Auf den Höhen beträgt die Decke bis zu acht Zentimetern. Das Thermometer stand bis Mittag unter dem Gefrierpunkt, später trat leichtes Tauwetter ein. Die Schneedecke reicht jetzt noch bis zu 400 Metern herab.

Durch neuerliche Gewitter mit Hagelschlag sind die Rhönberge bis weit in die Täler hinab mit Schnee bedeckt. Mächtige Stürme knickten altersschwache Bäume und legten Telephon- und elektrische Masten um.

Opfer seines Berufes. — Beim Rangieren getötet.

= **Braubach a. Rh.,** 12. April. Am Montagnachmittag geriet auf dem hiesigen Bahnhof der Schaffner Josef Schnitzius aus Osterspai beim Rangieren von Eisenbahnwagen mit dem Kopf zwischen zwei Puffer. Dem bedauernswerten Mann wurde der Kopf buchstäblich zerdrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Burg Lahneck zur Besichtigung freigegeben.

= **Oberlahnstein,** 12. April. Gegenüber dem bei Capellen-Stolzenfels gelegenen vielbesuchten Schloß Stolzenfels erhebt sich zwischen Lahn und Rhein die früher zum Erzbistum Mainz gehörige ehrwürdige Burg Lahneck. Die Familie des letzten Besitzers, des verstorbenen Vizeadmirals a. D. R. Mischke, hat sich jetzt entschlossen, die Burg zur Besichtigung freizugeben.

Wald wird urbar gemacht.

m. **Steimel (Westerwald),** 11. April. Eine Kommission besichtigte im hiesigen Amtsbezirk die für eine Umwandlung in Aussicht genommenen Wald-Flächen. Es erhielten die Gemeinde Rodenbach zunächst 40 Morgen, die Gemeinden Reitzert und Ubert je 20 Morgen. Waldboden zur Bewirtschaftung zugeteilt. Eine Fläche von 20 Morgen Ödland wird bereits in Reitzert urbar gemacht. Mit der Rodung wird alsbald begonnen werden. Ebenso ist in Hanroth die Urbarmachung einer größeren Fläche vorgesehen. Diese soll vorerst jedoch nur zum Teil hergestellt werden.

Furchtbare Familientragödie in der Pfalz.

= **Kusel,** 12. April. Im benachbarten Oberalben ereignete sich Montagabend gegen 7 Uhr eine Familientragödie. Der 36 Jahre alte Schmiedemeister Eugen Theobald erschoß seine 34jährige Frau, Mutter von fünf Kindern, und verletzte sich selbst schwer. Er schoß seiner Frau von hinten die Kugel in den Rücken, wo sie, als Dum-Dum-Geschoß abgefeilt, in der Lunge stecken blieb und Leber und Lunge zerriß. Neben der Toten fand man schwerverletzt Theobald. Er hatte sich anscheinend das Gewehr am Kinn angesetzt und es dann abgeschossen. Theobald wurde ins Krankenhaus Kusel eingeliefert. Er zeigte seit kurzem Spuren von Trübsinn.

= **Nordenstadt,** 13. April. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern morgen die Eheleute Landwirt H. Metz und Frau Henriette, geb. Kern, Friedhofstraße.

× **Singhofen,** 12. April. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Eheleute, Metzgermeister H. Wilhelmy. Landrat Scheuern, Bürgermeister Winter und Pfarrer Stöhr überbrachten die Glückwünsche der Behörden.

Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen die Direktoren der Höchster Vereinsbank.

= **Höchst,** 13. April. Vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht begann gestern der Prozeß gegen die früheren Direktoren der Höchster Vereinsbank, die sich wegen der bekannten Vorgänge bei der Bank zu verantworten haben. Der erste Verhandlungstag war ausgefüllt mit der Vernehmung der Angeklagten. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Dr. Baldes, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Klar. Die Anklage lautet auf fortgesetzte genossenschaftliche Untreue, Bilanzfälschung, Depotunterschlagung in einem Falle und falsche Berichterstattung gegenüber der Genossenschaft. Der Hauptangeklagte, der erste Direktor Ludwig Euler, war seit 1899 bei der Vereinsbank in leitender Stellung tätig. Er gab, wie die beiden anderen Direktoren, Effektenspekulationen zum Nachteil der Genossenschaft im wesentlichen zu, erklärte aber, daß er sich dazu berechtigt gehalten habe. Der Angeklagte August Uhrig ist als Lehrling in die Bank eingetreten und wurde 1924 Direktor. Der Angeklagte Julius Bayer, der 28 Jahre bei der Mitteldeutschen Kreditbank tätig war, ist 1928 zum Direktor gewählt worden. Die angeklagten Aufsichtsratsmitglieder Heinrich Balzer und Wilhelm Horne sind nur beschuldigt, die dunklen Geschäfte geduldet zu haben und den Generalversammlungen einen wissentlich falschen Revisionsbericht des inzwischen verabschiedeten Bankrevisors Seibert jr. vorgelegt zu haben. Die Aufsichtsratsmitglieder bestreiten, von den verlustreichen Effektengeschäften und den riesigen Krediten an die Höchster Fahrzeugteilefabrik, die den Hauptgrund für den Zusammenbruch der Vereinsbank darstellen, gewußt zu haben. Von den drei Hauptangeklagten schuldet Euler heute rund 80 000 M., die nur zum Teil gedeckt sind. Uhrig schuldet zirka 35 000 M., die wahrscheinlich ersetzt werden. Auch die von Bayer verursachten Verluste in Höhe von 20 000 M. sind abgedeckt. Angestellte der Bank haben ebenfalls mit großen Verlusten spekuliert. So schädigte der Sohn Eulers die Genossenschaft um 65 000 M., die als verloren gelten können, ebenso die 53 000 M., die der durch Selbstmord geendete Angestellte Tempel verursacht hat. Einige Genossenschaftler haben Termingeschäfte getätigt, die in einem Falle sogar einen Verlust von 155 000 M. für die Bank brachten. Über die übrigen zur Anklage stehenden Punkte wird erst in den nächsten Tagen verhandelt werden. Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

Sachverständigenurteile im Wacker-Prozeß.

Berlin, 12. April. Im Prozeß gegen den Kunsthändler Wacker wies das Gericht den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Ablehnung des Sachverständigen Brenner wegen Besorgnis der Befangenheit zurück. Als erster Sachverständiger wurde dann der Kunstschriftsteller Alfred Meier-Gräfe vernommen, der alle Bilder von Wacker, um die es in diesem Prozeß geht, für zweifelhaft hält. Es handle sich um Kopien nach Originalen und es liege keinerlei schöpferische Arbeit vor. Es folgte die Aussage des Sachverständigen Geheimrat Justi, dessen Gutachten mit besonderer Spannung erwartet wurde. Geheimrat Justi hatte im Dezember 1928 eine Ausstellung van Goghscher Bilder aus der Sammlung der Frau Kröller im Kronprinzenpalais veranstaltet. In die gleiche Zeit fiel auch der van-Gogh-Skandal. Der Sachverständige führte aus, daß er beim Vergleich der Wackerschen Bilder mit den Originalen der Ausstellung feststellen habe müssen, daß es sich um Fälschungen handele. Die Fähigkeit zur Deutung leite er aus seiner optischen Veranlagung und aus seinem täglichen Bilderstudium her, das ihm seit einer langen Reihe von Jahren ein ziemlich sicheres Urteil ermögliche. Für ihn ergibt sich die Fälschung aus der Verschiedenheit der Einstellung zur Wirklichkeit. Er vergleicht dann einige Bilder und zeigt an Einzelheiten, daß bei den Originalen große Klarheit herrsche, während bei den Fälschungen die Linien verschwommen und die Details ungenau sind. Die von den holländischen Sachverständigen und von Rosenhagen als echt anerkannten Bilder hält er mit Ausnahme eines Bildes ebenfalls für falsch. Nach dem Gutachten Geheimrat Justis beantragte die Verteidigung die Ladung des Vorsitzenden der Berliner Sezession, Eugen Spira, da sich unter den Sachverständigen keine Maler befänden. Die Staatsanwaltschaft ihrerseits beantragte, die Maler Wehlte und v. König hinzuzuziehen. Dann wird der Sachverständige Donath vernommen, der Ende 1930 die Bücher und Korrespondenz Wackers durchgesehen hat und dabei feststellte, daß in der Buchführung eine außerordentliche Unklarheit herrschte. Die Weiterverhandlung wird dann auf Mittwochvormittag vertagt.

Fe **Sechs Monate Gefängnis für verleumderische Beleidigung.** Einen Brief verleumderischen und beleidigenden Inhalts schrieb aus der Strafanstalt Butzbach ein Goldschmied H., der zuletzt in Mainz wohnte, einer Wiesbadener Dame, bei welcher er bei seiner Verhaftung Sachen zurückgelassen hatte. H. erhielt einen Strafbefehl wegen verleumderischer Beleidigung auf drei Monate Gefängnis. Gegen diesen erhob er Einspruch. Das Amtsgericht Wiesbaden sah aber den Fall bedeutend schlimmer an und erkannte auf sechs Monate Gefängnis gegen ihn.

* **Fünf Monate Gefängnis wegen fahrlässigen Falscheides.** Ein 58jähriger Händler aus Osthofen bestritt am 1. September v. J. in einem Zivilprozeß unter Eid, daß ihm von einem Abnehmer alsbald nach einer Lieferung eine Mängelrüge zugegangen sei. Aus Schriftstücken und Zeugenvernehmungen ging aber das Gegenteil hervor. Er hatte sich deshalb vor dem Mainzer Schwurgericht wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 1½ Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit. Das Gericht nahm aber nur einen fahrlässigen Falscheid an und erkannte gegen den Angeklagten auf fünf Monate Gefängnis.

Aus dem Geschäftsleben.

10 000 Mark für Fußporträts. Das ist ein öffentliches Ausschreiben, wie wir es bestimmt nicht alle Tage finden! Und doch: Das Motiv ist recht einfach. Die Fabrik des bekannten Medicus-Gesundheits-Schuhes will sich eine große Sammlung von Fußabdrücken anlegen, um an Hand dieser „Spiegelbilder des Fußes" weitere Studien über den gesunden und kranken Fuß anstellen zu können. Damit nun ein gewisser Anreiz für die Einsender vorhanden ist, werden alle bis zum 1. Mai bei der Medicus-Zentrale, Nürnberg S., eingelaufenen Fußabdrucke ausgelost. Wer ein bißchen Glück hat, bekommt für die kleine Mühewaltung eine der sehr beachtlichen Prämien. Um Dienst am Kunden zu üben, hat sich hier die Firma Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11, bereit erklärt, allen an diesem Preisausschreiben Interessierten vollkommen kostenlos einen Fußabdruck abzunehmen und an die Medicus-Zentrale weiterzuleiten. Fünf Minuten Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11, besuchen, kann sich also reichlich lohnen.

Wetterbericht.



○ wolkenlos ◔ heiter ◑ halb bedeckt ● wolkig ● bedeckt ● Regen ✱ Schnee △ Graupeln ≡ Nebel ℞ Gewitter ◎ Windstille ⟶ sehr leichter Ost ⟶ mäßiger Südsüdwest ⟶ Sturmsche Nordwest

Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck

Bei anhaltender Zufuhr sehr kalter Luft aus Nordwesten steigt der Luftdruck über dem ganzen Kontinent fortgesetzt stark an, sodaß ein kräftiger Vorstoß des atlantischen Hochdruckgebiets eintritt. Die Schauerneigung der letzten Tage wird daher im wesentlichen aussetzen. Bei stärker aufgeheitertem Himmel wird es auch mittags wieder etwas wärmer, während nachts die Temperaturen unter 0 Grad zurückgehen können. Ein neuer, bei Island liegender Wirbel läßt allerdings noch kein eigentlich beständiges Wetter erwarten, doch scheint er sich zunächst vorwiegend nach Nordeuropa hin zu entwickeln.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Teils heiter, teils wolkig, strichweise Nachtfrost, aber höhere Tagestemperaturen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

12. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	747.1	751.3	756.2	751.5
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	757.5	761.8	766.7	762.0
Thermometer (Celsius)	2.6	6.0	3.6	4.0
Dunstspannung (Millimeter)	5.2	5.1	4.7	5.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	93	73	79	82
Windrichtung	SSW 3	SSW 4	NW 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.4	2.3	0.9	—

Höchste Temperatur: 7.5 Niedrigste Temperatur: 2.4

Der Einfluß des ersten Frühstücks auf die Gesundheit der Schulkinder.

Welche Bedeutung das Morgenfrühstück für das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit hat, ist allgemein bekannt. Was für den Erwachsenen gilt, ist für den unentwickelten Körper des Kindes von noch größerer Wichtigkeit. An den kleinen Schüler oder die kleine Schülerin treten gerade am Morgen besondere Anforderungen heran und sie brauchen deshalb vor dem Weggehen einen gehörigen Kraftzuschuß. Zuviel essen dürfen sie aber auch nicht, denn „ein voller Bauch studiert nicht gern." Tausende von Aerzten empfehlen deshalb seit Jahren als Frühstücksgetränk die konzentrierte und leicht verdauliche Ovomaltine-Kraftnahrung. Sie ist aus Malz, Milch, Eiern und Kakao hergestellt und schmeckt vorzüglich. Schon mit einer Dose zu 1.15 RM. aus der nächsten Apotheke oder Drogerie können Sie einen Versuch machen. Wollen Sie erst eine kostenlose Geschmacksprobe, so erhalten Sie diese von Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. 84, Osthofen/Rheinhessen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lekisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Bis Freitag abend zeige ich in meiner Auslage

eine sehr schöne Braut-Aussteuer R. S.

Weberei und Wäschefabrik

Theodor Werner

Webergasse, Ecke Langgasse

Wir eröffnen morgen Donnerstag nachmittags 4 Uhr

das auf uns übergegangene frühere Schuhhaus Neustadt. Wir bringen **die neuesten Errungenschaften** auf dem Gebiete der **modernen Fußbekleidung.**

Das letzte etwaige „wenn" und „aber" bei der Frage, ob Sie so **schöne, moderne Schuhe** sich leisten können, wird hinweggefegt durch

Alleinverkauf: FORTSCHRITT SCHUHE Petto Kinderschuhe

unsere ganz überraschend niedrigen Preise!

Werden auch Sie unser Kunde!

Neustadt G. m. b. H.

Wiesbaden Langgasse 33, Ecke Bärenstraße.

Haus der Schuhe, die sich jedermann leisten kann.

Am **15. April 1932, vorm. 10 Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Kapellenstraße 27, zwangsweise versteigert. Eigentümerin: Die Ehefrau des Kaufmanns **Hugo Stockfisch, Margarethe,** geb. **Delorme,** in Wiesbaden. F622

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am **15. April 1932, vorm. 10½ Uhr** wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden-Rambach belegene Hausgrundstück, Untergasse 26, und Acker zwangsweise versteigert. Eigentümer: Die Ehefrau des Maurers **Karl Merkel II, Wilhelmine,** geb. **Rübl,** in Rambach. F622

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Schau der Wasserläufe.

Auf die Veröffentlichung in Nr. 15 der „Städtischen Nachrichten" vom 13. d. M. über die am 21. und 22. d. M. stattfindende Schau der Wasserläufe II. und III. Ordnung im Stadtkreis Wiesbaden wird hiermit hingewiesen. F603

Wiesbaden, den 13. April 1932.

Städtisches Schauamt, Kl. Wilhelmstr. 1/3.

Ermäßigung der Pflegesätze für das Städtische Krankenhaus Wiesbaden und Biebrich.

Die Pflegesätze des Städtischen Krankenhauses Wiesbaden und Biebrich sind vom 1. April d. J. ab ganz erheblich ermäßigt worden. Der Pflegekostentarif und die allgemeinen Aufnahmebestimmungen sind in den „Städtischen Nachrichten" Nr. 15 vom 13. April 1932 bekannt gemacht. F603

Städtisches Krankenhaus.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 15. April 1932,

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Umzugs u. and. im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4

(an der oberen Webergasse)

1 Schlafzim., 1 Anzahl Einzel-Mobiliar, Kleider- u. Spiegelschränke, Vertikos, Schreibtische, Sekretär, Bücherschrank, Ausziehtische, Büfett, Stühle, Kommoden, Nachtschränkchen, Trumeauspiegel, Flurgarderoben, Waschkommoden, Nähtischchen, Klavierstuhl, Tafelklavier, Geige, 1 Zither, Photo-Apparat mit Stativ, Rauchtischch., Bauerntischchen, Schreibsessel, 2 Klubsessel mit Stoffüberzug, Bilder, Regulator, Lüster und Lampen, Teppiche (Bodenbelag), Sofas, Chaiselongue, Holz- und Metallbetten, weiß. Metall-Kinderbettchen, Matr., Federzeug, Kinderschreibpult, Klappwagen, Herren-Rad, Waldwagen, Wäschemangel, Singer-Nähmasch., Schlauchwagen und Gartenschlauch (13 Meter), 2 Luthersessel, Küchenschränke, Tische, Stühle, Schneidertisch, Bügelbrett, runder Tisch mit Marmorplatte, Eisschränke, Fleischklotz, Gasherd, Gartentischchen und 2 Sessel (Naturholz), Haus- und Küchengeräte, Kleidungsstücke, 1 Kieler Anzug, Cutaway-Anzug und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Klapper, Auktionator u. Taxator

Büdingenstraße 4. **Telephon 28459.**

Ständig Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 14. April 1932, 12 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Stiftstraße 18** (mit Genehmigung des Grundstückseigentümers) zwangsweise: 1 Personenwagen, Opel, 10/40 PS;

um 15 Uhr Nettelbeckstraße 24:

a) im Wege des Pfandverkaufs: 1 Partie Stoffreste, Regenmäntel usw., 1 **DKW.-Motorrad;**

b) **zwangsweise:** 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Chaiselongue, ein Büfett, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Sofa-, 1 Nähtisch, 1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Eßzimmer, mehrere Schleifmaschinen, 1 Warenschrank, 1 Vitrine, ein Vorratsschrank, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 Heißkörper-Umbau, 1 Möbelwagen, 9 m

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Hupe, Obergerichtsvollzieher,

Rieblstraße 20. **Telephon 23785.**

Auf's Dutzend eins gratis!

Nur bis einschl. 16. April 1932

12 Eier Marke Columbus **90 ₰**

dazu

ein Ei gratis!

6 Stück . . 45 ₰ | 1 Stück . . 8 ₰

Preiswerte Konserven!

	1/2 Norm.-Dose	1/1 Norm.-Dose
Schnittbohnen, junge	—	52, 45
Brechbohnen, junge	—	52
Gemüse-Erbsen	—	56
Junge Erbsen	—	64
Junge Erbsen, mittelfein	—	68
Junge Erbsen, fein	—	95
Junge Erbsen mit Karotten	40	65
Karotten, geschnitten	23	34
Gemischtes Gemüse	45	75
Apfelmus, hell	—	45
Apfelmus hell, tafelfertig. 3 Dosen	88	52
Birnen, weiß, ½ Frucht	—	85
Erdbeeren	55	98
Pflaumen mit Stein	—	50
Heidelbeeren	46	78

. . . und noch 4% Rabatt!

Harth

Harth HHH hilft haushalten

3041

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 14. d. M., 10 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden **Nettelbeckstraße 24:**

1. 1 Büfett, 1 Küchenschrank (neu), 1 Kaffeebehälter, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 2 Nähmaschinen, 2 Schreibmaschinen (Orga-Privat), 2 Radio-Apparate mit Lautsprecher u. a. m.;
2. **12 Uhr in Dotzheim:** 1 Pferd, Fuchs-Wallach (Sammelpunkt am Rathaus)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Gerichtsvollzieher, kr. A., Hallgarter Str. 11

Am **Freitag, 15. April,** beginnend **vorm. 10 Uhr** durchgehend ohne Pause, versteigere ich im Auftrag d. Eigentümers wegen teilweiser

Auflösung eines herrschaftl. Haushaltes

im Hause

Sonnenberg. Str. 18 [gegenüb. d. Kurhaus]

folgende 3269

Einrichtungs- und Kunstgegenstände

1 sehr gutes **Speisezimmer** m. Lederstühlen, 1 kompl. sehr gutes **Nußb.-Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer** best. aus Polstersofa, 6 Stühlen, Tisch und Spiegel; 1 Polstergarnitur Sofa mit 2 Sesseln, Damenschreibtisch, Spieltisch, **1 groß. Bibliothek-Tisch,** ant. runder eingeleg. Tisch, orient. Rauchtisch, Schreibtisch m. Büchergestell, Trum.-Spiegel m. Konsole, gold, dto. schwarz, **ant. engl. Standuhr,** alte Samoware, versch. Bronzen- u. Aufstellsachen, **Kristall-Lüster,** versch. Lampen, mehrere gute **Gemälde u. Radierungen,** darunter 1 orig. **Handzeichn. v. Grützner,** versch. Teppiche u. Treppenläufer, Gardinen u. Vorhänge, div. Kleinmöbel, Schränke, Aufstellsachen, Hausgeräte, und vieles nicht hier Genannte.

Besichtigung eine Stunde vor Beginn.

Kunst-Auktionshaus Ben Soliman

Taunusstraße 5. Telephon 27415.

Sorgfältigste und reellste Bedienung. Kostenlose Beratung. Übernahme von Auflösung von Warenlagern, Haushalten usw. Beste Gelegenheit zur Verwertung von Kunstgegenständen, Mobiliar usw. Beste Referenzen.

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt



Krawatten

Die neuesten Muster zu billigen Preisen

M. Fischer

Herren-Moden

Kirchgasse, neben Woolworth.

F232

Neues aus aller Welt.

Die Vulkanausbrüche in den Cordilleren.

Alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Aschenregen, der schon seit drei Wochen andauert, hat jetzt Montevideo, Salta und Bahia-Blanca erreicht. Ganz Argentinien ist von einer dichten Aschenwolke eingehüllt. In den Cordilleren sind acht Vulkane



Karte Südamerikas,

das auf Tausende Kilometer hin von dem Aschenregen des Vulkan-Ausbruchs heimgesucht wurde. Die Grenze zwischen Chile und Argentinien wird von dem Cordilleren-Gebirge gebildet, in dessen Mitte die Vulkane liegen, die jetzt nach jahrhundertelanger Pause wieder ausgebrochen sind. Rechts das Zentrum der Katastrophe mit den Vulkanen Tinguiririca und Descabezado.

in Tätigkeit. Todesopfer wurden bisher nicht gemeldet. Die Bevölkerung der westlichen Gebiete ist besonders wegen der herrschenden Dunkelheit beunruhigt. Die Sonne vermag die Aschenwolke nicht zu durchdringen. Geologen sind der Ansicht, daß der Aschenregen als Vorbote ernsterer Phänomene, wie Erdbeben und Ausströmen giftiger Gase, anzusehen sei.

Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um die 80 000 Bewohner der Provinz Mendoza durch Eisenbahnzüge abzutransportieren. In der Provinz sind bereits drei Erdstöße erfolgt. Truppen sind zur Hilfeleistung eingesetzt worden.

Es wird befürchtet, daß die argentinische Weizenernte durch den Aschenregen zum größten Teil vernichtet wurde. Der über Buenos Aires niedergegangene Aschenregen wird auf 3000 Tonnen geschätzt. Es herrscht dichter Nebel. In Mendoza ist die Temperatur ungewöhnlich niedrig. Aus Malarque verlautet, daß die Luft stark mit Schwefeldämpfen erfüllt ist. Rötliche Wolken bedecken den Himmel. Professor Marrero in Buenos Aires sagte, die Asche, die seit 36 Stunden zu Boden falle, setzte sich hauptsächlich aus unlöslichen Kalikieselsalzen zusammen, die für die Vegetation zwar unschädlich seien, die aber die Schleimhäute reizten. Wenn der Aschenregen andauere und die Asche auf die Weiden zu liegen komme, dann würde das Vieh kein Frischfutter mehr zu sich nehmen.

Große Devisenschiebungen aufgedeckt.

Drei Haupttäter in Berlin verhaftet. — Ein vierter mit großen Summen ins Ausland geflüchtet.

Aus Berlin wird uns berichtet: Seit der letzten Devisennotverordnung häufen sich die Fälle, in denen Personen wegen Devisenschiebungen festgestellt und angeklagt werden. In diesen Tagen hat die Zollfahndungsstelle in Verbindung mit der Berliner Kriminalpolizei zu einem besonders großen Schlage ausgeholt, bei dem es sich um die bisher größte Summe handelt, die bei Devisenschiebungen eine Rolle gespielt hat.

Im Mittelpunkt dieser Angelegenheit steht anscheinend ein holländischer Bankier, der auch im Stinnes-Prozeß mehrfach genannt worden ist. Dieser Bankier soll in Deutschland etwa 15 bis 20 Personen beschäftigen, die für ihn deutsche Effekten aus holländischem Besitz verkaufen sollten. Nach wochenlangen geheimen Ermittlungen, bei denen Kriminal- und Zollfahndungsbeamte tagelang zahlreiche Kaffeehäuser in der Friedrichstadt unter ständiger Beobachtung halten mußten, gelang es nun, drei Haupttäter, die Kaufleute Katz und Hirschfeld, die beide aus Polen gebürtig sind, sowie den Juwelier Weißacker festzustellen und der Justizbehörde zuzuführen. Gegen alle drei ist Haftbefehl erlassen worden. Ein vierter Devisenschieber, der Pole Gerstner, ist mit großen Summen ins Ausland geflüchtet, und zwar soll er nach Polen über die Grenze gekommen sein. In den nächsten Tagen stehen im Zusammenhang mit dieser großen Devisenschiebungsaffäre noch zahlreiche Verhaftungen bevor. Gerstner soll in Verbindung mit einem anderen Devisenhändler ausländische Effekten im Werte von 400 000 Mark veräußert und sich dadurch gegen die Devisenverordnung vergangen haben.

Die Kaufleute Katz und Hirschfeld hatten sich bei verschiedenen Berliner Banken in der letzten Zeit durch große Geldumsätze auffällig gemacht. Bankdetektive setzten die Zollfahndungsstelle in Kenntnis. Man stellte nach schwierigen Ermittlungen fest, daß Katz und Hirschfeld sich in verschiedenen Cafés der Friedrichsstadt mit anderen Personen trafen und hier ihre Geschäfte tätigten. In der letzten Woche wurden auf diese Weise von den drei Genannten Geschäfte in Höhe von annähernd einer Million Mark getätigt. Das deutsche Geld, das sie für die Effekten erhielten, wanderte auf noch unbekanntem Wege nach Holland. Gerstner, Katz und Hirschfeld standen, wie sich aus den weiteren Ermittlungen ergab, mit dem Juwelier Weißacker in Verbindung. Nach vorsichtigen Nachforschungen entdeckte man, daß der Juwelier ausländische Effekten im Werte von 644 000 Mark gegen eingeschmuggelte Diamanten eintauschte. Als man ihn darüber zur Rechenschaft zog, wollte der Juwelier weder über den Verbleib der Diamanten, noch der Effekten etwas wissen. Bisher konnte auch über den Verbleib der Juwelen und der Wertpapiere nichts ermittelt werden.

Ein Wiener Universitätsprofessor erschossen.

Die Tat eines Geistesgestörten.

Der Universitätsprofessor und Ohrenspezialist Dr. Gustav Alexander in Wien wurde auf offener Straße von einem Mann durch drei Schüsse in das Herz getötet. Der Täter, der Schneidergeselle Soukop, wurde überwältigt und der Polizei übergeben. Er behauptet, daß er den Professor getötet hat, weil er ihn um seine Arbeit gebracht habe. Soukop gab bei seiner Vernehmung auf der Polizei an, daß er bereits im Jahre 1910 ein Attentat auf Professor Alexander verübt habe. Professor Alexander habe damals seine Sattelnase so ungeschickt operiert, daß er wegen seiner Häßlichkeit keine Stellung habe finden können. Da sein Schadensersatzanspruch nicht anerkannt worden sei, habe er das Attentat damals verübt. Soukop erhielt eine Freiheitsstrafe und wurde aus Österreich ausgewiesen. Seitdem litt Soukop, der inzwischen zweimal im Irrenhause war, unter der Wahnvorstellung, von Alexander verfolgt zu werden.



Vorfahrtsrecht für Ärzte-Autos.

Ein Arzt-Wagen mit dem neuen Seitenscheinwerfer und dem Wimpel KVDA. Die Kraftfahrvereinigung deutscher Ärzte hat von der Polizei die Versicherung erhalten, daß ihre Mitglieder bei Ausübung ihrer Berufspflichten Vorfahrtsrechte genießen. Die Wagen sind durch einen Wimpel und einen besonderen Scheinwerfer, der ein rotes Kreuz zeigt, gekennzeichnet und dürfen in besonderen Fällen bei rotem Licht durchfahren bezw. an sonst verbotenen Stellen parken.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

Die Rückfahrt von Pernambuco in 100 Stunden zurückgelegt.

Friedrichshafen, 13. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien, von seiner zweiten Südamerikafahrt zurückkehrend, um 8,11 Uhr über dem Werftgelände. Um 8,22 Uhr war die Landung glatt vollzogen. An Bord des Luftschiffes befanden sich 11 Passagiere. Trotz teilweise sehr starken Gegenwindes hat das Luftschiff nur 100 Stunden für die Rückfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen benötigt.

Festnahme der Mörder des Kölner Arztes Dr. Rubensohn. Der Arzt Dr. Rubensohn in Köln war vorigen Donnerstag in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden. Nachdem vorübergehend sein Sohn als der Tat verdächtig festgenommen worden war, sind jetzt als wirkliche Täter ein 33jähriger Dreher und ein 47jähriger Arbeiter festgenommen worden. Der Dreher hatte ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen, das später die Braut des 71jährigen Arztes wurde. Durch dieses Mädchen über die häuslichen Verhältnisse des Arztes unterrichtet, beschlossen die beiden Arbeiter einen Einbruch, der aber vereitelt wurde. Darauf ging der eine in die Sprechstunde des Arztes, während der andere gleichzeitig die Wohnung durchsuchen wollte. Der Arzt, der vergeblich Widerstand leistete, wurde gefesselt und geknebelt. Es scheint, daß die Verbrecher nicht die Absicht hatten, den Arzt zu töten.

Eine Millionenerbschaft fällt nach Leipzig. Eine 320-Millionen-Erbschaft aus Australien fällt zum Teil auch nach Leipzig, wo ein Cellist Gustav Emil Schöne insgesamt 4 Millionen Reichsmark erhalten wird. Schöne ist Feldzugteilnehmer, wohnte bis Anfang 1928 in Eilenburg und ist jetzt nach Leipzig verzogen. Es handelt sich um das Vermögen von Verwandten des Schöne, das in der Gesamtsumme von 320 Millionen in Australien zurückgelassen wurde. Schöne hat noch fünf Geschwister, die, wie die übrigen in Betracht kommenden Verwandten je 4 Millionen Reichsmark erben. Ein Teil der Erben ist seit längerer Zeit erwerbslos gewesen. Schöne war längere Zeit Hausmeister bei einem Arzt in Rehfeld (Kreis Torgau). Er ist 47 Jahre alt.

Das Skiunglück in den Zillertaler Alpen. Zu dem Skiunglück in den Zillertaler Alpen wird aus Innsbruck gemeldet, daß von den fünf reichsdeutschen Skifahrern vier, über deren Schicksal bisher Ungewißheit bestand, selbst bis zur Berliner Hütte zurückfinden konnten. Der fünfte Teilnehmer ist, wie berichtet, tot geborgen worden.



F317

Zahnpraxis
Paul Augustat
(im Hause Drog. Tauber)
Ecke Moritzstraße und Adelheidstraße 34
Kautschukarbeiten, bis 14 Zähne, schon zu **25.-**
Goldknopfzähne Stück **4.-**
Jed. Zahnersatz i. höchster künstlerischer Vollendung, unter Garantie f. **besten Sitz** und zwar **ohne** den gesundheitswidrigen Gummisauger.
Plombierungen in schonendster Behandlung
Zementplomben **2.-**
Platingoldamalgamplomben **3.-**
Porzellanplomben **4.-**
Goldkronen, 20 kar. garantiert, **15.-** bis **20.-**
Spezialität: **Stahlgebisse.**
Reparaturen schnellstens.

Aparte Damen-Hüte
gr. Ausw., bill. Preise. Bensdorff, Moritzstr. 40, 1

Nichtraucher
in 3 Tagen durch
Nikotex-Mundwasser
Zu haben **Schützenhof-Apotheke**, Langgasse 11, **Adler-Apotheke**, Kirchgasse 40, **Drog. Siebert**, Marktstraße 9.

Sport und Spiel.

Handball D.T.

Tv. Kloppenheim (1. M.) — Tv. Biebrich (1. M.) 9:0 (3:0).
Tv. Kloppenheim (2. M.) — Tv. Biebrich (1. Jug.) 3:0 (1:0).

In beiden Spielen fertigte der Tv. Kloppenheim die Biebricher Mannschaften glatt ab. In sämtlichen Mannschaftsteilen war der Gastgeber weit besser besetzt, besonders zeigte sich der Sturm sehr schußfreudig. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore. Die Biebricher Mannschaften spielten zu langsam und ließen dazu jede Durchschlagskraft vermissen. Die 2. Mannschaft spielte bei dem Stande von 0:6 derart lustlos, daß verschiedene Spieler sich überhaupt nicht mehr um den Ball bemühten.

Tv. 1881 Wiesbaden-Bierstadt (1. M.) — Tv. Wiesbaden-Igstadt (1. M.) 7:1 (5:0), Freundschaftsspiel.

Fußball.

Aufstiegsspiele.

SV. Niederselters — SpVgg. Hochheim 6:2 (3:0).

Eine schwere Niederlage erlitten am Sonntag die Hochheimer in Niederselters, was um so unverständlicher ist, als Hochheim am vorhergehenden Sonntag gegen Schierstein eine sehr gute Partie geliefert hatte. Hochheim kam beim Stand von 3:0 und 4:1 zu seinen Gegentreffern. Die Mannschaft verschoß in der ersten Halbzeit auch zwei Elfmeter. — Die Meisterschaftsfrage ist jetzt nach dem nicht erwarteten Sieg von Niederselters wieder unbestimmter geworden. Am kommenden Sonntag muß Niederselters in Schierstein beweisen, ob dieser Sieg nicht nur ein Zufall war.

Tennis.

Italien — Spanien 10:2.

Der Tennisländerkampf Italien — Spanien endete jetzt in Neapel mit einem 10:2-Sieg der Italiener.

Uthmöller schlug Aeschlimann.

Der junge westdeutsche Spieler Uthmöller hatte beim Turnier des Provencal LTC. Nizza einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Er schlug im Viertelfinale den schweizerischen Davispokalspieler Aeschlimann 6:4, 8:6, unterlag aber in der Vorschlußrunde gegen den Japaner J. Satoh 1:6, 2:6. Rogers schlug den Brasilianer Garcia 11:9, 4:6, 6:4. Das Endspiel gewann J. Satoh gegen Rogers 6:4, 6:4, 6:1. Im Damen-Einzel siegte die Französin Adamoff gegen Thomas 6:4, 7:5. Im Gemischten Doppel hatte Aeschlimann mit Thomas gegen Henrotin/J. Satoh mit 6:8, 8:6, 6:1 einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen.

Tisch-Tennis.

TK. Blau-Weiß Wiesbaden (E. V.) — Darmstadt 1898.

Der Tennisklub Blau-Weiß Wiesbaden (E. V.) spielte am Samstag gegen den Tennisklub Darmstadt 1898. Der Darmstädter Klub, der in kompletter Aufstellung antrat, stellt die stärkste süddeutsche Mannschaft dar, deren Spieler bei den Süddeutschen Meisterschaften in Frankfurt a. M. die Titel errungen haben. Der Kampf, der technisch hochstehendes Tisch-Tennis zeigte, endete mit dem Ergebnis von 22:4 Punkten und 52:16 Sätzen für Darmstadt. Die beiden ersten Blau-Weiß-Mixed-Paare Viererbe/Bührer und Schönfeld/Ries waren ihren Gegnern überlegen und gewannen beide Punkte. Frl. Viererbe und Frl. Schönfeld erwiesen sich ihren Gegnerinnen ebenbürtig und trennten sich mit 1:1 Punkten. Zuletzt wurde noch ein Schaukampf Ploch gegen Wöbke, beide Darmstadt, gezeigt, der mit 2:1 Sätzen für Ploch endete. Hier zeigte Ploch meisterhaftes Angriffsspiel, Wöbke beste Verteidigung. Die hiesigen Spieler hatten eine gute Gelegenheit, durch ihre großen Gegner zu lernen und ihr Spiel zu verbessern. — Mit diesem Klubkampf beschließt der Tennisklub Blau-Weiß Wiesbaden (E. V.) offiziell die Tisch-Tennis-Saison. Es wird vorerst einmal wöchentlich auf einem Tisch weitergespielt.

Post-SV. (Tisch-Tennis-Abteilung): Das am 7. d. M. ausgetragene Wettspiel führte den Post-SV. mit dem SK. Hakoah zusammen. Das Treffen endete nach spannendem Verlauf mit 10:6 Punkten und 36:27 Sätzen für Hakoah. Der Post-SV. zeigte in diesem Spiel eine weitere Formverbesserung, die vor allem auf die Mitwirkung jüngerer Kräfte zurückzuführen ist.

Schwimmen.

Neuer Weltrekord von Else Jacobsen über 100-Mtr.-Brust.

Bei den Jubiläumsschwimmwettkämpfen in Kopenhagen stellte die dänische Meisterin Else Jacobsen im 100-Mtr.-Brustschwimmen mit 1:26,2 Minuten einen neuen Weltrekord auf, womit sie die bisherige Bestleistung von Lotte Mühe-Hildesheim um 1/10 Sekunde verbesserte. Zweite wurde Frl. Isberg in 1:31,2 Minuten. Einen neuen dänischen und skandinavischen Rekord gab es durch W. Andersen über 100-Mtr.-Freistil mit 1:13 Minuten. Frl. Andersen siegte auch im 100-Mtr.-Rückenschwimmen mit 1:38 Minuten. Bei den Herren siegte der Schwede Grit über 400-Mtr.-Kraul in 5:22 Minuten, während dem Finnen Rheingold die 200-Mtr.-Brust nicht zu nehmen waren; er siegte in 2:53,9 Minuten vor dem Schweden Heiner 2:57,2 Minuten.

Neue deutsche Bestleistung über 4×50-Mtr.-Kraul.

Der erst vor wenigen Tagen von Sparta Köln aufgestellte deutsche Staffelrekord über 4×50-Mtr.-Freistil von 1:51 Minuten war nur von kurzer Dauer. Am Montagabend unternahm die Schwimmsportvereinigung Berlin einen Angriff auf diese Bestleistung und hatte auch Erfolg, denn die Berliner kamen auf 1:50,4 Minuten.

Quer durch Frankfurt a. M.

Das im Vorjahre erstmals mit so großem Erfolg durchgeführte internationale Stromschwimmen „Quer durch Frankfurt", an dem DT. und DSV. gemeinsam teilnehmen, findet in diesem Jahre in vergrößertem Ausmaße am 10. Juli statt. Die Veranstalter sind bemüht, erstklassige Staffelmannschaften und hervorragende Langstreckler für die Meisterklasse zu verpflichten.

Boxen.

Bei einem vom VfR. Simmern (Hunsrück) aufgezogenen Kampfabend gegen den Boxklub Mayen konnte der Bantamgewichtler und 1. Kreismeister Lohr-Heros



Ernst Henne,

der hervorragende Münchener Motorradfahrer, stellte bei den internationalen Rekordversuchen in Wien neun neue Weltbestleistungen für verschiedene Motorrad-Kategorien auf. Mit 232,6 Stundenkilometern erreichte er die beste Zeit des Tages auf einer 1000-ccm-Maschine. Immerhin bleibt diese Zeit noch um 10 Kilometer hinter der absoluten Welt-Bestleistung des Engländers Wright zurück.

Wiesbaden in einem Einladungskampf gegen den Westdeutschen Meister Hartung-Koblenz in einem Kampf über 6 Runden ein verdientes „Unentschieden" erzielen.

Auf dem in Nordenstadt veranstalteten Kampfabend des Hochheimer Boxklubs fertigte der flinke Kistner-Nordenstadt den Flörsheimer Lauer leicht und sicher nach Punkten ab.

Ringen.

Deutschlands Mannschaft gegen die Tschechen.

Mit Gehring-Ludwigshafen.

Die deutsche Mannschaft zum Ring-Länderkampf gegen die Tschechoslowakei, der am 23. April in Nürnberg ausgetragen wird, wurde vom Bantamgewicht aufwärts wie folgt aufgestellt: Brendel-Nürnberg, Ehrl-München, Sperl-Dortmund, Földeak-Hamburg, Schädler (früher Arbeiter-Sportkartell), Heitmann-Hörde und Gehring-Ludwigshafen.

Olympische Spiele.

Keine Beteiligung Norwegens in Los Angeles.

Aus Oslo kommt die Nachricht, daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß auch Norwegen an den Olympischen Spielen in Los Angeles nicht teilnehmen kann, da in Sportkreisen die nötigen Mittel nicht vorhanden sind und die Regierung nicht geneigt ist, größere Beträge zur Verfügung zu stellen.

Schach.

Ein Wettkampf an acht Brettern wurde am Mo... zwischen den Kölner Jungmannen und dem Wiesbadener Schachverein ausgetragen. Das Treffen endete mit einem überlegenen Siege der Wiesbadener mit 6:2. Für Wiesbaden gewannen die Mitglieder Dr. Jaenisch, Lodroner, Lonsdroff, Schurig und Svenson. Remis machten Strauß und Käßler.

Das Osterturnier in Cambridge ist beendet. Sultan Khan wurde mit 5½ Punkten Erster, van den Bosch und Alexander teilten den zweiten und dritten Preis mit 4½, es folgten Thomas 3½, Tylor, Frl. Menschik und Pulvermann 3, endlich Milner-Barry 1.

Zu der Nachricht über ein für Juli geplantes internationales Turnier in Bern ist nachzutragen, daß es dem rührigen Präsidenten des Schweizer Schachvereins gelungen ist, sich die Teilnahme des Weltmeisters Dr. Aljechin zu sichern. Weitere feste Zusagen sind eingegangen von Bogoljubow, Dr. Euwe und Sultan Khan, während als sechster Ausländer entweder Spielmann oder der in Paris lebende Großmeister Dr. Bernstein in Frage kommt. Außerdem nehmen zehn Schweizer Meisterspieler am Turnier teil.

Der Untergang der „Titanic".

Die größte Schiffskatastrophe der Welt vor zwanzig Jahren.

1635 Menschen ertrunken. — Heldenhafte Rettungen. — Ein Schiff ruht 3000 Meter tief auf dem Meeresgrund. 50 Millionen Mark Schaden.

Der 14. April 1912 war der schwärzeste Tag der Schiffahrt, denn an ihm ereignete sich die furchtbarste Tragödie, die jemals auf dem Ozean verzeichnet worden ist. Die „Titanic", ein Riesenschiff von 45 000 Tonnen, die sich auf der Höhe von Kap Race befand, stieß mit einem schwimmenden Eisriesen zusammen, durch den der Bug des Schiffes zerquetscht und die vorderen Decks aufgerissen wurden. Das Schiff, das von dem Kapitän Mister Smith geführt wurde und 1400 Passagiere außer 1000 Mannschaften und Offiziere an Bord hatte, sank in kurzer Zeit nach dem Anprall, der um 11.15 Uhr in der Nacht erfolgte. Mit ihm versanken 1600 Menschen, die nicht mehr gerettet werden konnten, da die Anzahl der Rettungsboote ungenügend war. Es versanken ungeheure Wertsendungen, darunter 30 große Juwelenpakete, die einen Wert von 10 Millionen Mark hatten. Insgesamt war der Wert des Schiffes, das 3000 Meter tief auf dem Grund des Ozeans ruht, mit den Gold- und Brillantensendungen 50 Millionen Mark. Der White-Star-Dampfer „Titanic", eins der schönsten und größten Schiffe der Welt, hatte am 8. April 1912 seine erste Reise nach der neuen Welt von Hafen von Liverpool aus angetreten. Bruce Ismay, der Präsident der Withe-Star-Linie, hatte den Kapitän Smith beauftragt, auf schnelle Fahrt zu sehen, da das Riesenschiff das blaue Band des Ozeans erringen sollte. Es sollte die Konkurrenz der deutschen Schiffe und der Cunard-Linie schlagen. Mehrere Tage raste das Schiff mit größter Geschwindigkeit durch den Ozean, obwohl Kapitän Smith vor Eisbergen gewarnt worden war. Plötzlich am Sonntag, den 14. April, zeigten die Scheinwerfer auf der Steuerbordseite einen ungeheuren Eisberg, der ungefähr 300 Meter hoch aus den Fluten emporragte. Wenige Sekunden später, als der Eisberg noch ziemlich entfernt war, war das Schiff, ein Koloß von 45 Millionen Kilogramm, mit dem Eisberg zusammengestoßen, denn der erste Offizier auf der Kommandobrücke, Mister Mudlock, hatte nicht bedacht, daß die Eisberge eine viel größere Ausdehnung unter dem Wasserspiegel haben, als darüber. Ein Eisberg von solcher Größe hat das Vielfache der Ausdehnung unter dem Meeresspiegel. Sofort wurden Notsignale gegeben. Das berüchtigte Signal S—O—S zuckte aus den Antennen der „Titanic" durch die Nacht, denn das Schiff war schlecht gebaut. Die Querschotte fehlten, durch die ein Sinken dieses Kolosses unmöglich oder wenigstens sehr lange verzögert worden wäre. Der „Titanic" am nächsten lagen die Schiffe „Carpatia", „Olympic", „Parisian", „Virginian" und der Lloyddampfer „Frankfurt". Die „Carpatia" war 70 Seemeilen von der „Titanic" entfernt. Sie mußte 5 Stunden fahren, bis sie das Schiff erreichte. Es war fraglich, ob das Schiff noch 5 Stunden stand. Kurze Zeit darauf, als das Schiff bereits stark unter Wasser stand, entstand eine Panik. 116 Rettungsboote waren vorhanden, die für 1200 Menschen Platz boten. Von diesen waren aber 4 zerstört worden. Nun standen nur noch 112 Boote zur Verfügung. Es entstand ein furchtbarer Kampf um die Sitze in den Rettungsbooten, da die Frauen und Kinder zuerst aufgenommen werden sollten. Johann Jakob Astor half seiner Frau ins Boot und blieb selbst auf dem Schiff. Die Frau des Millionärs Strauß weigerte sich als einzige, das Schiff zu verlassen, da ihr Mann zurückbleiben mußte, denn sie erklärte, daß sie mit ihrem Manne sterben wolle, wie sie auch gelebt habe. Von den 2300 Menschen sanken 1600 in die Tiefe des Ozeans, als der gewaltige Schiffskörper kopfüber hinabschoß. Die „Carpatia" hatte 705 Menschen retten können. Die ersten Meldungen, die in New York einliefen, besagten, daß alle Passagiere gerettet seien. Als um 4 Uhr morgens die „Carpatia" ankam und nur noch den dritten Teil der Menschen lebend vorfand, gab der Kapitän ein Telegramm auf, das alle bisherigen Hoffnungen der Amerikaner zerstörte. Die White-Star-Linie hatte von dem Kapitän der „Olympic" einen genauen Bericht erhalten, ihn aber verheimlicht. Auch der Kapitän der „Carpatia" hielt Anweisung, keine weiteren Nachrichten zu geben. Drei schnelle Kriegsschiffe wurden ihr entgegengeschickt, um Rettungsteilungen zu erhalten, aber der Kapitän weigerte sich, Auskunft zusagen. Erst am Donnerstag, 18. April, erhielt New York Bescheid. Furchtbare Szenen spielten sich ab, als die „Carpatia" in New York eintraf. Sie brachte 206 Mann Besatzungsschaftspersonen von 985 zurück, ferner 4 Offiziere von 32, 202 Passagiere 1. Klasse von 341, 115 Passagiere 2. Klasse von 262 und 178 Passagiere der 3. Klasse von 8...



Geborgen aus Lava und Asche . . .

Ein antiker Sarkophag, der aus den Ruinen des 79 n. Chr. durch einen Vulkan-Ausbruch verschütteten Pompeji ausgegraben und jetzt auf der großen Ausstellung alter Kunst in Rom gezeigt wurde.

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Stud. phil. Hella Wörner.

Ich schlenderte in Gedanken versunken die Nanking Road, die Hauptgeschäftsstraße Schanghais hinunter. Die Tageshitze war bereits vorüber, und wie üblich wälzten sich nun hier tausende von Chinesen in schwarzen oder weißen Seidenkleidern an den Schaufenstern vorbei. Endlich, auf dem „Bund" — der großen, prächtigen Hafenstraße — wurde es wieder freier. Aus einem der Bankgebäude trat ein schlankes Mädel und ging in derselben Richtung vor mir her. Knapp umspannte das einfache, weiße Leinenkleidchen, den straffen, jungen Körper. Es war Hella. Ich empfand es direkt als Genuß, unbemerkt hinter ihr herzugehen und sie ungestört beobachten zu können. Wir hatten schon öfter Gelegenheit gehabt, ein paar Worte zu wechseln, aber immer nur in Gegenwart McGee's. Da ich für das junge Mädchen eine starke Sympathie empfand, freute ich mich über die günstige Gelegenheit, sie auch einmal außerhalb ihrer offiziellen Tätigkeit sprechen zu können.

„Guten Tag, Fräulein Wörner!"

Rasch drehte sie sich herum, und als sie mich erkannte, streckte sie mir in ihrer frischen, lebhaften Art die Hand entgegen. „Ach, Sie sind's Herr Doktor! Guten Tag!"

Wir gingen zusammen den Bund hinunter und plauderten. Das junge Mädchen hatte eine freie, ungezwungene Art und war dabei doch von so vornehmer Zurückhaltung, daß man sie sofort als eine Dame der Gesellschaft respektierte. Zu meiner Freude folgte sie meiner Einladung zu einer Tasse Tee. Wir gingen in ein großes, direkt am Bund gelegenes Café, durch dessen Fenster man den riesigen Hafen Schanghais überblicken konnte. Wir hatten uns an einem gemütlichen Fensterplatz niedergelassen, und der Boy servierte den Tee. Schon einmal an demselben Tag hatte ich einer Frau am Teetisch gegenübergesessen. Aber welch ein Unterschied war das! Dieses liebe, gesunde Mädel war in seiner Art erfrischend wie ein Bad, seine Unterhaltung klug und witzig. Ich war entzückt und mir kam in der Anwesenheit dieses jungen, prächtigen Menschenkindes zum Bewußtsein, daß ich selber noch jung war und ein volles Leben vor mir hatte.

„Wie sind Sie eigentlich hierher verschlagen worden?"

Sie lachte, und in ihren grauen, großen Augen blitzte der Übermut auf. „Was heißt „verschlagen", das hört sich so nach Schiffbruch an?"

„Oh, nein!" antwortete ich ebenfalls lachend. „So war es nicht gemeint, aber ein bißchen abseits der gewöhnlichen Marschroute liegt Schanghai doch schließlich".

Für einen Moment war es, als ob ein Schatten über ihre Augen glitt, der sie violett färbte. Ihre Augen waren überhaupt wie Geschöpfe mit eigenem Leben. Ich hatte schon beobachtet, wie ihre Farbe nach der Stimmung wechselte. Ich kann tatsächlich jetzt noch nicht sagen, sind sie grau, blau oder violett. Aber im nächsten Moment warf sie schon lachend den Kopf zurück.

„Na, so ganz unrecht haben Sie ja auch nicht! Wenn es richtig nach dem vorgeschriebenen Abc gegangen wäre, müßte ich eigentlich schon mit hohem Stehkragen hinter dem Katheder stehen und kleinen Mädchen Englisch und Französisch beibringen!"

„Was? Sie als Lehrerin? Herrgott, das kann ich mir garnicht vorstellen".

Meine Überraschung mochte wohl so ehrlich und komisch gewirkt haben, daß sie wieder laut herauslachte. So ein wundervoll festes, klingendes Lachen.

„Nun Sie scheinen ja keinen großen Respekt vor dem verantwortungsreichen Beruf eines Jugenderziehers zu haben! — Aber ich merke, daß Sie neugierig sind, und um Ihnen die Arbeit zu ersparen, mir wie ein Gerichtsvollzieher jede Einzelheit abzupressen, gebe ich Ihnen lieber gleich meinen Lebenslauf. Also: Studierte Philologie, moderne Sprachen. Inflation kam, der arme Papa machte Pleite und mit dem Studieren war es aus. Auf eine Annonce hatte ich das Glück, als Auserwählte die glänzende Stellung bei Mr. McGee zu erhalten. Also, Sie sehen, alles ganz profan und sachlich".

„Hm! So in dem Telegrammstil, wie Sie es erzählen, allerdings. Aber ich glaube, da steckt doch eine ganze Portion Kummer dahinter!"

„Oh, ja, vielleicht!" nickte sie. „Am schlimmsten für den armen Papa. Früher war er Direktor, heute ist er froh als Bankkassierer eine Stellung zu haben. „Aber, ihre Augen blitzten schon wieder, bange machen gilt nicht!"

Doktor Falk trank einen Schluck Wein, auf seinem harten Gesicht lag ein weiches Lächeln. „Ja, sehen Sie", sagte er zu mir, an jenem Abend bin ich noch stundenlang allein am Hafen aufund abgewandert. Das typische Symptom von Verliebtheit. Na, und ehrlich gestanden, ich war es auch wirklich! Nun, aber was soll ich Sie mit dem Bericht über den Zustand eines Verliebten langweilen! Das ist nämlich bei allen das Gleiche. Jeder bildet sich nur immer ein, daß es gerade bei ihm etwas besonderes wäre. Es ist selbstverständlich, daß Hella und ich nach diesem ersten Beisammensein öfter zusammen kamen, bis sich allmählich unser herzliches Vertrautsein entwickelte.

„Wo ist mein Mann?"

Wie ich ja schon vorher sagte, war ich bei McGee oft zu Gast Manchmal war ich abends auch allein da, um mit ihm Schach zu spielen. Er beschäftigte sich nämlich leidenschaftlich mit diesem Spiel, das er bis zur Meisterschaft beherrschte. Trotzdem ich selbst weit über den Durchschnitt spiele, gelang es mir höchst selten, vielleicht bei einem von sechs Spielen, zu gewinnen.

Eines Abends hatte er mich wieder zu sich gebeten. Als Chaofoc mich zu seinem Zimmer führte, drang leises Wimmern durch die geschlossene Tür. Unwillkürlich drehte ich mich mit fragendem Gesicht nach Chaofoc um. In diesem Augenblick erblickte ich sein Gesicht von so unmenschlichen, höllischem Haß verzerrt, daß mir ein Grauen über den Rücken lief. Dies gelbe, grausame Antlitz schien jenseits aller menschlichen Begriffe zu stehen. Als er sich von mir beobachtet fühlte, legte sich blitzschnell wie eine Maske sein gleichmäßiges, höfliches Lächeln vor sein Gesicht. Er klopfte an die Tür und öffnete langsam und diskret.

„Doktor Falk!" meldete er mit ruhiger Stimme.

Ich sah gerade noch wie die kleine Li die Verandatreppe zum Park hinunterhuschte. Li war ein kleines Chinesenmädchen, das ich schon öfter im Hause gesehen hatte. Sie war ein süßes, kleines Ding, wie ein Elfenpüppchen. In ihrem bunten Seidenkleidchen sah sie aus wie ein Figürchen, das geradewegs aus einem Märchenbuch herausgetrippelt kam. Welche Tätigkeit sie eigentlich hatte, wußte ich damals nicht. Ich sah sie nur immer entzückend angezogen, und manchmal machte sie nur, wenn wir spielten, Whyski und Soda zurecht, reichte uns Feuer für unsere Zigarren. Später erfuhr ich, daß McGee sie von ihren Eltern gekauft hatte. Sie wissen ja, daß arme Chinesen ihre Töchter oft buchstäblich verkaufen. McGee verwandte sie als Geliebte und Objekt für seine rohen Instinkte. Aber — wie gesagt — das alles erfuhr ich erst viel später.

McGee hatte mich liebenswürdig wie immer begrüßt und wir waren bald in unsere Schachpartie vertieft. Wir spielten schon ein paar Stunden — es war schon mindestens 11 oder 12 Uhr nachts als wir durch lauten Wortwechsel gestört wurden, die ruhige Stimme Chaofocs und eine kreischende Frauenstimme.

„Ich brauche keine Anmeldung!" Die Tür wurde aufgerissen! Im Zimmer stand Eve. In ihrem bleichen Gesicht flackerten nur die Augen. Sie ging direkt auf den Millionär zu. „Wo ist van Leuwen?" Sie kreischte nicht mehr, aber ihre Stimme war heiser von Anstrengung oder heftiger Erregung.

McGee erhob sich. Wir waren so perplex gewesen und alles war so schnell gegangen, daß wir keine Zeit gehabt hatten aufzustehen.

„Gnädige Frau, wollen Sie nicht bitte Platz —!"

„Lassen Sie das!" schnitt sie ihm das Wort ab. „Ich will wissen, wo van Leuwen ist!"

Der Millionär blieb vornehm und ruhig. „Gnädige Frau, wie soll ich wissen, wo ihr Gatte ist"

Wiederum unterbrach sie ihn. Sie war direkt an ihn herangetreten. Ihre Worte, die sie nur abgerissen, mit leiser, heiserer Stimme hervorstieß, klangen drohend. „Lassen Sie das, McGee, ich will wissen, wo van Leuwen ist!"

Er zuckte die Achseln.

„Er ist auf der Jacht — wie?"

McGee hob die Hand, als wollte er abwehren. „Aber, gnädige Frau!"

„Ob er auf der Jacht ist!" (Fortsetzung folgt.)

Wenn CACAO..., dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis



Große Gasherd-Ausstellung bei Jacob Post, Hochstättenstraße 2. 724



Bücher bindet die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Zum Umzug sämtliche Eisen-Kurzwaren Stangen, Haken, Ringe usw. bei Hch. Adolf Weygandt Ecke Weber- und Saalgasse. 2761

Staubsauger (versch. Systeme) gegen monatl. Raten von 10 Mk. an. (Reparaturen prompt) Ersatzteile, Kohlenbürsten. Leffler Rheinstraße 77 [Büro u. Rep.] Rheinstraße 65 [Laden] Telephon 24453.

Blühende Stiefmütterchen in den gangbarst. Sorten billig abzugeben. Gärtnerei H. Basel, hinter der Walkmühle.

Schwerhörige können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit den neuesten, ärztlich empfohlenen Exophon-Hörapparaten sofort gut hören. Klein-Hörer. Unauffällig im Ohr tragbar. Jeder Apparat mit Garantie. Ueberraschende Reinheit in der Aussprache. Viele Dankschreiben. Solide Original-Fabrikpreise. Unverbindliche Ausprobe durch unseren Sachverständigen: In Wiesbaden Donnerstag, den 14. April im Central-Hotel am Bahnhof von 10—2 Uhr. Expugnator-Gesellschaft m. b. H. Duderstadt-Hannover. F51



führt durch die STAATL. LOTTERIE EINNAHME E. KERN

Kassenstunden: 9–1 u. 3–6 Uhr

Wiesbaden Adelheidstr. 28 Fernspr. 24231 Postscheckkonto: Frankf. am M. 24001

1/8 zu 5 RM für jede Klasse der Preuß.-Südd. Klassenlotterie versprg. gem. § 9 d. amtl. Plans einen Gewinn von

100000 RM netto.

Neu ist die Vermehrung der Mittelgewinne durch Einführ. d. 100 Schlußprämien zu je 3000 RM

Ziehung 1. Klasse: 22. und 23. April

Es lohnt sich wirklich! Greifen Sie zu!

1/8: 5.—, 1/4: 10.—, 1/2: 20.—, 1/1: 40.— RM

Auskunft — auch telefonisch — u. Spielpläne kostenlos während der Kassenstunden! 2652

NEU-ERÖFFNUNG!

Wir haben heute ein Lack- und Farben-Spezialgeschäft, und zwar das

Farbenhaus am Schloß

Ecke Marktstraße und Ellenbogengasse eröffnet.

Wir sind in der Lage, durch fachmännische Beratung an alle Selbstverbraucher mit den geringsten Mitteln die nötigen Materialien zur Verfügung zu stellen. Besuchen Sie uns und Sie werden sich davon überzeugen, daß man seine Wohnräume und Einrichtungsgegenstände ohne große Geldausgabe auffrischen und erneuern kann.

WILHELM BACH & CO.
FARBENHAUS AM SCHLOSS
ECKE MARKTSTRASSE UND ELLENBOGENGASSE

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fleißiges braves
Lehrmädel
aus guter Familie für Anwaltsbüro sofort gesucht. Angebote u. S. 456 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Suche solides tüchtiges
Serviérfräulein
(gelernte Kraft) i. Alter bis 25 Jahren, zum sofortigen Eintritt.
Konditorei — Café Haefner,
Mainz, Kaiserstr. 20¹/₁₀.

Hauspersonal

Besseres Alleinmädchen, auch Haushälterin, ev., mit langjähr. Zeugnissen gesucht. Vorzustell. von 2—4 Uhr Sonnenberger Straße 72, 1.

Alleinsteh. ält. Dame sucht zuverl. frdl. Stütze, erf. in Pflege u. g. Räbkenntn., in kl. ruh. Hausstand. Off. unt. S. 457 an den Tagbl.-Verlag.

Erstl. Hausmädchen
zum 1. Mai neben Köchin für Wiesbaden gesucht. Jahreszeugn. aus besten Häusern, vollkommene Selbständigkeit und Gesundheit Bedingung. Off. m. Bild u. Zeugnisabschr. u. S. 450 an Tagbl.-Vl.

Zuverläss. tücht. Alleinmädchen
das gut kochen kann, mit besten Zeugn., sofort gesucht. Vorzustellen vorm. zw. 10 u. 11 Uhr, nachm. zwischen 4 und 6 Uhr Humboldtstraße 14.

Suche zum 1. Mai ein selbständ. tüchtiges
Alleinmädchen
das perfekt kochen und backen kann, bei hohem Lohn. Vorstellen nur zwischen 2 und 3 Uhr. Näh. Viktoriastr. 43.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Leier, Webergasse 21.

Ig. braves Mädchen
in Geschäftshaushalt bei einem Festlohn v. 20 Mk. monatlich sofort gesucht. Näh. im Tagbl.-Vl. Pa

Sofort bess. Mädchen
mit Koch- u. Nähkenntnissen nach Sonnenberg gesucht. Näh. Klopstockstraße 19, Parterre links. Telephon 26536.

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit langjährigen guten Zeugnissen sofort gesucht. Vorzustellen nachmittags.
Frau Jenny Barmann,
Wiesbaden-Erbenheim,
Villa Ravensburg.
Wiesbadener Straße 47.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale als **Generalvertreter** gel. Hoher Verdienst. Ort u. Beruf gleich. Anleitung kostenlos. F 418
Wilms u. Co., Komm.-Ges. Ehrang b. Trier.

Wir vergeben bezirksweise an
zuverl. Personen
Vertriebsstelle. Ort u. Beruf gleich. Dauernd hoh. Verdienst. Angeb. u. K. G. 273 bef. Rud. Mosse, Köln/Rh.

Gewerbliches Personal

Ig. ledig. Kellner
für Hotel nach auswärts in Jahresstell. ges. Off. u. A. 233 an Tagbl.-Vl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Fleiß. gewissenh. Frau tägl. 2—3 St. Geschäft. Sprechst. b. Arzt bevorz. Off. u. U. 456 Tagbl.-Vl.

Hauspersonal

Dame, 33 Jahre, perfekt in Kranken-, Kinder-, Säuglingspflege, erfahren in Haush., Büro, Sprachkenntnisse, Klavier, sucht Stellung. Angeb. unter J. 456 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. seriöse berufst. Dame, die in all. Zweig. erf. ist u. keine Arb. scheut, sucht noch Wirkungskreis gegen billige Wohnung in bess. Hause (Zentr.). Offerten unt. B. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. Mädchen v. Lande sucht St. als Alleinmädch. od. für die Küche. Off. u. K. 457 an Tagbl.-Verl.

Fräul. aus guter Fam. sucht Stelle als F 133
Kochlehrfräul.
in guter Pension oder Hotel. Off. u. F. M. 8833 an **Ala Haasenstein u. Vogler, Frankfurt.**

Tücht. ehrl. Frau sucht Beschäft. in Wasch., Putz. und Nähen. Off. unter G. 457 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. Herr, im Besitze des mittl. Reifezeugn., sucht Stelle als **Lehrling** in Drogerie o. Büro. Kenntnisse in Stenogr. vorh. Off. u. B. 451 Tagbl.-Vl.

Handelsschüler mit sehr gut. Zeugn. u. im Besitze der mittl. Reife, sucht Stelle als Lehrling in kaufm. Betrieb. Off. erb. u. H. 459 an Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal

Ia Damen-Friseur
Dauer- u. Wasserweller, sucht Dauerstellung. Off. u. B. 457 an Tagbl.-Vl.

Für kr. J. Metzg.-Lehrst. gesucht, evtl. ausw. Off. u. H. 458 an Tagbl.-Vl.

Vermietungen

Wohnungs-beschaffung Wohnungs-verwertung
durch
BERTHOLD JACOBY
Büro:
Taunusstr. 9
gegenüb. dem Kochbrunnen
Telephone:
Sammel-Nr. 59446 u. 23880

1 Zimmer

Mans.-W., 1-2 Z. u. Küche, zu vm. Roonstr. 19, P.

2 Zimmer

Herrngartenstr. 7, 1 St., 2-Zim.-Wohn. (für Erwachs.). Pr. mtl. 60 M., Besicht. vorm. 11½—1½

Eine 2-Zimmer-Wohnung (Hth.), Friedensmiete 216 RM., ges. rote K. zu verm. Näh. bei **Thorn,** Scharnhorststr. 13, Part.

3 Zimmer

3 Zimmer mit Zubehör, 1 Mansarde, 2 Keller, Scharnhorststr. 17, P. r., zum 1. 5. zu vermieten. Friedensmiete 560 Mk. Näh. b. Metzgerei **Bauer,** Gneisenaustraße 27.

3 Zimmer
Küche, elegant. Bad, Zentral-Heizung, in vornehmer Villa, Festm. 110.- d. Mon., z. vermieten,
Näh. F. 27225.

Beschlagnahmefr. 3-Zim.-Wohn. mit Bad, in freier Lage, zum 1. Mai z. vm. Off. u. T. 458 Tagbl.-V.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung, unmittelbar am Rhein gelegen, beschlagnahmefrei, sofort zu vermieten. Festpreis 50 Mk. mon. Offerten unt. J. 458 an den Tagbl.-Verlag.

4 Zimmer

Emser Straße 8, 4 Zim. m. Zubehör sof. od. spät. zu vermieten. Friedensmiete 1200 Mk. Näheres **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7. F674

Rheinstraße 99 4-Zim.-W., Balkon, zu verm. Frdm. 850 Mk. Näh. 1 St. r.

4-Z.-W., neu herg., prw. zu v. Oranienstr. 42, 1 r.

Gegenüber d. Kochbrunnen
Taunusstraße 7
4- u. 5-Zim.-Wohn. infolge Todesfalls und bes. Umst. wegen zu verm. Näh. durch Tel. 21678.

Gr. 4-Zim.-Wohn.
mit Diele, Zentralheiz., eventl. für gew. Zwecke, günst. zu vm. Gr. Burgstraße 9, 1 links.

4-Zim.-Wohn.
mit Küche, Ver., Bad, Heiz., Warmwasser, herrliche freie Lage, zu vm. Näh. Fritz-Kalle-Str. 8, 1 St., Prof. **Pullich,** od. daselbst im 2. Stock.

Schöne 1. Etag.-Wohn.
Rheinstraße 30
4 große Zim., gr. gedeckter Balkon, Bad, Mädchenzim. im Geschoß, ev. Autogarage zu vermieten.

Bierstadter Str., Haltest. Alwinenstr., Frontspitzw., 4 Z., K. Keller (Abschl.) sof. z. v. (2 P.) Frm. 600. Off. u. E. 412 T.-Verl.

5 Zimmer

Emser Straße 64, 1, 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres 1 St. rechts.

Karlstr. 25, 1 St., sch. gr. 5-Z.-Wohn. in rub. H. z. 1. 5. n. Neuberricht. prw. (115 M.) z. v. N. 3 Tr.

5-Zim.-Wohn.
Augustastraße 1, Parterre, Villenviertel, Nähe Bhf., sof. od. später zu verm.

Nerotal
in Etagen-Villa, Franz-Abt-Str. 4, 2 St., **5-Zim.-Wohn.** mit Bad, Balkon und Zubeh. zum 1. Juli zu vm. Näh. dal., Erdg.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, vollständig neu herger., sofort od. später zu vermieten. Näheres Moritzstraße 46, 1.

5-Zimmer-Wohnung
Rüdesheimer Straße 9 (Südseite) mit reichlich. Zubehör, sofort zu verm. Näh. dortselbst, 2. St. r., zwischen 1 und 4 Uhr.

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit Zubehör, wird neu hergerichtet, in gutem Hause, Miete 85 Mk., zu verm. Wörthstraße 7, 2.

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit Bad, 1. St., zu vm. **Duhm,** Zimmermannstraße 4.

6 Zimmer

Herrschaftliche moderne
6-Zim.-Wohn.
1. u. 3. St., m. allem Zubehör, mit Etag.-Heiz., preiswert zu vermieten. Lift vorhanden. Näh. Rüdesh. Str. 14, P. r.

Schöne 6-Z.-Wohn.
Rüdesheimer Str. 17, 1, sof. o. sp. mit gr. Nachlaß zu verm. Näh. Part. od. Wilhelmstr. 1, 1. **Becker.**

Zu vermieten:
Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
3. Et., Küche, Bad, Balkon und Zubehör, bill. Ofenheizung mit Warmwasserber. und sonst. Bequemlichkeiten. Friedensmiete 1250 Mk. Anzusehen **Kaiser-Friedrich-Ring 26, 3.** Näheres durch **L. Hütwohl,** Schützenstraße 3.

Hochmoderne Villen-Etage
5 Zimmer, 2 Wohnterrassen, fl. w. und k. Wasser, gr. Bad, vorzügl. Etagenheiz., **staubfreie** ruhige Lage. 10 Minuten vom Kurhaus, zu vermieten **Uhlandstraße 15, 1. Telephon 24490.**

Läden u. Geschäftsräume

Schöner
Laden
Ecke Kirchgasse, Rheinstraße 49,
za. 49 qm, krankh.-halb. sof. z. verm. Näh. Hausmeister od. Tel. 23906.

Großer Laden
Marktstraße 22,
nebst Lagerr. sowie 1 kl. Laden (Kond.) zu verm. Näheres bei **K. Meier,** Kaiser-Fr.-Ring 48, 1.

Sch. Laden, Nebenraum Schwalbacher Straße 67. Näheres 1 Tr. links.

Gegenüber d. Kochbrunnen
Taunusstraße 7
Laden mit Hinterzimmer und zwei Nebenräumen, geeignet für Werkstatt od. Wohnung, sofort od. später zu vermieten. Näh. durch Tel. 21678.

Laden
mit Wohn., neu herger., sofort billig zu vermiet. Wagemannstraße 21.

Schöner großer F 335
Laden
(4 große Erker), Rathausstraße 43, beste Lage in Biebrich, mit Lagerräumen, evtl. auch **4-Z.-Wohnung,** zum 1. Juni bill. zu vermieten. Näh. bei **Ludw. Rathgeber, Wiesb.-Biebrich,** Feldstraße 30. Tel. 60930.

3 Büroräume
in zentralster Lage (Scharfes Eck), geeig. für **Arzt, Anwalt** 2c., 1. Etage, eig. Abschluß, fl. Wasser, elekt. Licht, **sehr günstig** zu verm. Angeb. unter O. 456 an den Tagbl.-Verl.

Villen und Häuser

Kl. Villa mit Garten, (7—8 Räume) zu vermieten (1800 M.) Telephon 28542.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adolfsallee 34, 2, a. Bhf., g. m. Wohn-Schlafz. fr.

Karlstr. 31, 2 L., m. Zim.

Moritzstr. 9, Mth. 2 L. m. 3. zu vm., mödl. 3.50 M.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, a. v.

M. Z., sep. E., berufst. H. a. v. Hermannstr. 15, 2 r.

Wilhelmstr. 3/5
1. Et., gr. Vorderz., kompl., m. Klav., Z.-H., 70 Mk.

Schön möbl. Zim., separ., mit el. L. u. Heiz., 6 Mk. die Woche, sof. zu verm. Adelheidstraße 36, 3.

1—2 möbl. Zimmer (sep.), 1- u. 2bett., billig zu vm. Adelheidstraße 96, 2.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. zu v. Adolfsallee 41, 1, Bahnhofsn.

Gut möbl. Zimmer, sonnig, ruhig, b. zu v. **Dambachtal 43, 1 St.**

Zimmer, 1- u. 2bett., frei, auch für Passanten
Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

Sep. möbl. Zimmer mit u. ohne Verpfleg. zu v. Friedrichstr. 41, 1 St. l.

Schönes sonniges möbl. Zimmer sofort zu verm. Jung, Goldgasse 9.

Gut möbl. Zimmer 1—2 B., zu vermieten Häfnergasse 3, 1.

Möbl. Zimmer an Herrn zu vm., die Woche 5 M., Hermannstr. 3, 1 links.

Gut möbl. Zim., preisw. zu vm. Karlstr. 38, P. 2 r.

Möbl. Mans. zu verm. Luisenstraße 18, 2 St.

Wohnschlafz., f. g. möbl., zu vm. Moritzstr. 45, 2.

Möbl. Zim. für Kurgäste und Passanten
Nikolasstraße 22, 2.

Gr. gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer
mit separ. Kochgeleg. zu verm. Anzusehen 10—1 u. nachm. von 5 Uhr an Nikolasstraße 39, 2 lks.

Schön möbl. Zimmer für 20 Mk. zu vm. Schmidt, Querfeldstraße 7, Part.

Schönes u. Wohnschlafz. Rauenth. Str. 14, 3. **Seel**

Schlafstelle, Woche 3 M., frei Schachtstraße 12, 1.

Separat.
Möbl. Zimmer zu verm. Schulberg 25, Part.

Schön möbl. Zimmer, 1 und 2 Betten, frei Schützenhofstr. 1, 2. St., Ecke Langgasse.

In Kurlage
hervorrag. schön. und gr. mbl. Zim. mit überdacht. gr. Balk., Parkaussicht, 2 Min. vom Kurhaus, Steuben- (bish. Garten-) straße 4, 1. Et., Ecke Paulinenstr., preisw. zu verm. bei v. Seld.

Sep. möbl. Zim. zu vm., w. 4 M., Steing. 15, P.

Gut möbl. Mans. zu vm. Webergasse 3, Gth. 1.

Möbl. Zim., sep. Eing., elektr. L., evtl. Kochherd, bill. zu v. Webergasse 32, 2 St., Ecke Langgasse.

Elegantes Herren- und Schlafzim., Bad, Teleph. bei alleinst. Dame äuß. preiswert abzugeb. Off. u. T. 452 an Tagbl.-Vl.

Beste Kur- u. Verkehrslage. Sonn. gut möbl. Zim. m. Heizung u. fl. Wasser i. gepfl. Villenhaush. ab 1. Mai preisw. z. verm. Tel. vorh. Anfr. u. B. 458 T.-Verl.

Möbl. Zim. an Geschäftsfrl. m. Fam.-Anschl. z. v. Off. u. K. 456 Tagbl.-V.

Leere Zimmer u. Mans.

Sch. sonn. Balk.-Z., leer, zu v. Helenenstr. 30, 2 l.

Leeres Zimmer an ruh. alleinst. Person zu vm. Schwalbacher Str. 99, P.

Garagen, Stall., Keller

Garage zu vermieten bei **Rohrbasser,** Sedanstr. 8.

Mietgesuche

Aelt. alleinsteh. Fräulein sucht 1 Zimmer u. Küche. Angabe mit Preis unter T. 457 an Tagbl.-Verlag.

2—3-Zim.-Wohn.
gel. Evtl. rote Karte. Off. u. W. 457 an Tagbl.-Vl.

3-4-Zimmer-Wohnung
von höherer Beamtenwitwe zum 1. Juli gesucht.
Off. mit Preisang. unter D. 459 an Tagbl.-Verl.

Sonn 4-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubeh. von höh. Beamtenw. (ca. 100.—) gel. Ang. W. 456 T.-Verl.

4 bis 5 Zimmer
sof. od. später ges. Off. u. L. 455 an Tagbl.-Verlag.

Sof. gesucht 2—3 möbl. Zim. (Alleink.) b. 70 M., Dauermieter. Off. unt. J. 459 an Tagbl.-Verl.

Masseuse sucht sof. 2 gut möbl. Zimmer mit Tel. im Zentrum. Preisoffert. unter J. 457 an Tagbl.-Verlag erbeten.

2 möbl. Räume (Kochgel.), elektr. L., gel. Pr.-Off. u. E. 459 Tagbl.-Vl.

Fabrikantenwitwe
sucht in fein. Hause ein **sonniges leeres Zimmer** z. Daueraufenth. Preisangeb. unter A. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Berufstät. Dame
sucht
großes leer. sonn. Balkonzimmer
mit Heizung, fließendem Wasser, in ruhiger Lage, gutem Hause. Off. unter S. 458 an Tagbl.-Verl.

Groß. leer. Zimmer
Westend, Ring, Emser od. Rheinstr., Dampfheizung, zu mieten ges. Größen- und Preisang. u. H. 457 an den Tagbl.-Verlag.

Leeres Zimmer
ungestört, mit sep. Eing. zu mieten gesucht. Gef. Angeb. mit Preis unter G. 459 an Tagbl.-Verl.

Kl. Lagerraum m. Toreinfahrt sofort zu mieten gesucht. Offerten unter G. 455 an Tagbl.-Verl.

Garage zu mieten ges. zw. Ringkirche, Schierst. Straße, Germaniaplatz. Off. u. F. 459 Tagbl.-Vl.

Wohnungen zu vertauschen

Tausche m. neu bergericht. 3-Zimmer-Wohn. (Neub., Nordv.), Miete 44.—, geg. sch. 2-3.-W., auch außerh. d. Stadt, bis zu 30 Mk. Off. u. F. 457 Tagbl.-V.

Tausche m. 3-Z.-W., Str., geg. 2-Zim.-W., Waldstr. Off. u. L. 459 Tagbl.-Vl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Beamten-Kredite.
Ferd. Wirth,
Grabenstraße 2, 2.

Geld für jeden Zweck in jeder Höhe. Vor unnützen Wegen schreiben Sie u. W. 458 Tagbl.-Vl. Ausk. kostenl. Rückporto.

Geld i. a. Zwecke, f. d. Privatmann, f. d. Landwirtschaft. Ausk. kostenlos. Rückporto. Offerten unt. G. 458 an Tagbl.-Verlag.

10 000-12 000 Mark
an erster Stelle auf Stadtobjekt auszuleihen. Zinssatz 8—8½ %. Gef. Anfragen erbeten u. M. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

1000 Mk. geg. Faustpfand. Silber i. Werte v. 3300.— kurzfrist. sof. ges. Mauthe, Dotzheimer Straße 6.

Auf gute Sicherheit werden 5—6000 Mk. zu mäß. Zinsen ges. Off. u. K. 458 an Tagbl.-Verlag.

Wer
beteiligt sich mit 2 bis 3 Mille an Fabrikation u. Vertrieb Ia Damen-Konjunktur-Artikel. Offerten unter F. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Wer beteiligt sich mit 500 Mk. an einem hohen gewinnbringenden Unternehmen? Gef. Angeb. u. T. 456 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Landhaus, gr. Obstgart., **steuerfrei,** für 20 000 Mk. zu verk. Telephon 28542.

Geschäftshaus
Westendviertel
Miete 7200 Mk., 30 000 Mk. bei 10 000 Mk. Anzahl. sof. zu verkaufen
Eilofferten an
Albrets, Paris,
Rue Mondetour 1.

Schön. massiv. Landhaus im Taunus, 5 Zim., Küche, Stall, u. kl. G., auch f. Wochenendh. geeignet, für 8500 Mk. verk. Daselbst auch Bausparvertrag zu v. Off. u. G. 456 Tagbl.

Landhaus
4 Zim. usw., hier, mit Obstgarten, Sonnenl., sof. zu verk. Off. u. L. 458 an Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgesuche

Suche zu kaufen gut rentables **Wohn- od. Gesch.-h.** Ausführl. Off. u. U. an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Wirtsch. zu kaufen ges. Angeb. J. 460 an Tagbl.-Verl.

Sofort zu verkaufen
nebeneinanderliegend, Bahnstation, 17 Kilometer von **Wiesbaden**
Dampfsägewerk
(mit Bahnanschluß)
Dampfziegelei
(mit Bahnanschluß)
landwirtschaftliche Hofreite
herrschaftl. Landhaus
zwei weitere große
Fabrikgebäude
ursprüngl. bestimmt für Dampfmühle und Dampfbäckerei, fast überall mit neuen Gebäuden, infolge bes. Umst. **mit sehr günstigen Bedingungen.**
Offerten u. **H. 406** an den Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Schott. Terrier
(Rüde), Stammb., 1½ J., guter Haus- u. Begleithund, zu verk. **Dr. Otto,** Adelheidstraße 23.

Schnauzer,
scharf, rein, wachsam, 3 Jahre alt, zu verkaufen. **Schmidt, Wiesb.-Sonnenberg,** Bergstraße 7.

Kanarienhähne
bill. zu verk. Frankenstraße 22, 1. Stock.

Fast neuer Cutawayanzug, marengo, f. gr. schl. Figur zu verk. Rüdesheimer Str. 29, 3, unten links schellen.

Frühjahrs-Paletot (Herr), Marengo, ganz auf Seide, mittl. Figur, billig zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 90, 1.

Wohnzimmer
in dunkel Eiche, mit Sofa u. 2 Sesseln sow. Einzelmöbel und 4flam. Gaskocher günstig zu verkauf. Röderstraße 17, 1 rechts.

1 groß. Mahag.-Bett
m. Pat.-Schon.- u. Roßh.-Matr., 1 Mahag.-Waschkommode mit Spiegel, ein Mahag.-Kleiderschrank zu verk. Bodenstedtstr. 3, 1. Zu besichtigen 3—5 Uhr.

Preiswertes Angebot!
4 dreiteil. Roßhaarmatratzen mit Keil, 1×2 Meter, à Bett 55 Mk., ein neues hochmodernes Couche, Haarpolsterung, für die Hälfte d. Wertes zu verkaufen.
Kreuzer, Blücherstr. 17, Lager Hof rechts.

Umbau mit gutem Sofa, nußb.-pol., dazu pass. Ausziehtisch u. 4 Stühle sow. fast neuer Ausziehtisch (Eiche) mit 6 Stühlen, ein Schreibsessel (Eiche) zu vk. **Baur,** Kleistr. 1, 1.

Büroschrank, Komm.-Schränkch., Nachtt., Hundehütte, Werkb. sowie versch. Bilder zu verk. Scharnhorststr. im Hof, bei Maurer.

Umständehalber bill. abzugeben:
Dipl.-Schreibtisch (Eg. m. Sessel, 1tür. Kleiderschrank, Nachttisch, gr. Bild in Goldrahm, Zylinderlut (Größe Anzusehen v. 10—1 Arndtstraße 6, Part.

Zwei Worpsweder-Sitz preiswert zu verk. im Tagbl.-Verlag.

Eichen-Bücherbrett, 2 : 2¼ m, geschnitzt, zu verk. Martinstr. 3.

Schalldichte Telefonzelle preisw. zu verk. u. M. 457 an Tagbl.

Stoewer-Rekord
neuwertige Schreibm. 240 RM., unter abzug. Adolfsallee 35.

Reise-Schreibmaschine, f. bill. Bahnhofstr. 1.

Motor, 1½ PS
35 kw gelaufen, komp. zu verk. **Biebrich** a. Landgrabenweg, b. Gegenüber von Dr. Albert.

1-To.-Opel-Lieferwagen
10/45 PS, gr. Preis. In Bereifung, in gut. fahrber. Zustand, zu Webergasse 28, Obst. Telephon 25326.

Paddelboot (2sitz.)
billig zu verk. Anfr. u. L. 456 an Tagbl.-Ve.

Faltboot (Einer)
neuwertig, zu verk. u. E. 458 an Tagbl.-V.

Faltboot (Zweier)
gut erh., bill. abzug. Zuschr. u. B. 461 T.-V.

2 eiserne Flaschenkästen verschließbar, bill. abz. Emser Straße 62, 1.

Eine Karre Mist zu v. Mainzer Straße 96, 1.

Zu verk. Stubenkochofen, Brat- u. Backgasherd, el. Ofen, 220 Volt, Glühbirn., 220 Volt, Dam.-Schreibt., Kopierpr., alte arch. Büch. Näh. im Tagbl.-Bl. Pb

Abbruch

Fast neues geschnittenes Bauholz, Bretter, Falzziegel, Schiebetore, 500 qm Pflaster billig zu vk. J. Seelbach, Ludwigstr. 5 Telephon 20373.

Mistbeeterde

und Blumenerde abzugeb. Gärtnerei Pesch, Fritz-Kalle-Straße 6.

Händler-Verkäufe

Für **starke Figur** (beleibt) wenig getragene **Maß-Anzüge** bill. zu verkaufen. Wiesbadener Kleider-Vermittlung, Moritzstraße 12, 2. Hof.

4 Herren-Anzüge f. mittl. u. starke Figur, bill. zu verk. Luisenstr. 47, 1 lks.

Speisezimmer Schlafzimmer

Einzelmöbel verk. zu Schleuderpreisen Kannenbergs Möbel-Etage, Schwalbacher Straße 73, gleich über Michelsberg.

Gebrauchte Möbel

aller Art jederz. vorrätig Kaserne, Pfälzer Str., Wiesbaden-Biebrich, Tel. 60062. Geöffnet v. 13—18 Uhr.

Käfer-, Muschel- und Pflanzen-Sammlung.

Gelegenheitskauf. Wegen Geschäfts-Aufgabe verk. ich m. selbst angef. Goldbirke-Schlafzimmer, Schleiflack-Küche, Büfett, Betten usw. zu Spottpreisen. Schreinerm. Hans Stoll, Nerostraße 11.

Schlafz. 150, Kldschr. 15, Küche m. 2 Schr. 40 z. vk. Platter Str. 56, Mtb. 1 l.

Schlafzimmer u. Küche (modern) bill. zu verk. Friedrichstraße 41, 1 St. l.

Mod. Maedler-**Schrankkoffer** bill. zu verk. Neumann, Wagemannstraße 22.

Nähmaschinen gut erhalten, sehr billig Frankenstraße 22, 1 St.

Reise- u. Büroschreibmasch., gr. Auswahl, von 35 Mk. an. Grase, Luisenstraße 15, 1.

Gartenfässer Blumenkübel Waschbütten Große Auswahl. Faßhandlung Sauer, Tel. 25971, Goebenstr. 14.

Pflanzenkübel

alle Gr., Waschbütten b. Oranienstr. 42. Küferei.

Kaufgesuche

Brillant-Brosche oder Ohrring mit Stein zu kaufen gesucht. Näheres mit Preis unter K. 451 an Tagbl.-Verl.

Damen- u. Herren-**Kleider** Wäsche, Deckbett. usw. kauft zu höchst. Preisen. Barzahlg. Stummer Neug. 19, 2 Tel. 23331

Kaufe getragene **Herrenkleider** und zahle hohe Preise. F. Schiffer **Marktstraße 8** Bestellung durch Postkarte.

Suche Piano

best. Fabrikat, u. Saaldekorat. zu kaufen. Off. mit Preis unter S. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Erholungsheim sucht **Piano (Marke).** Off. m. Pr. A. 232 T.-B.

Kaufe ständig **Möbel aller Art** Frau Klapper, Büdingenstraße 4 (an der oberen Webergasse). Telephon 28459.

Für Pensionszw. geeign. Möbel und Einrichtungsgegenst., bes. Schränke, Waschk., gt. Betten u. kompl. Einricht., Porzellan, Silber, Wäsche u. dergl., Café-Inventar, Tische, Stühle usw., ges. gegen Barzahl. Off. unt. L. 451 an Tagbl.-Verl.

Trgb. el. Nähmaschine ges. Karte 457 Hauptpost

Kaufe Eismaschine sowie 1tür. Eisschrank. Aeußerstpreis erwünscht. Offerten an Ehrhardt, Biebrich, Straße der Republik 39.

Schrotmühle mit Riemenscheibe **Schreibmaschine** **Schreibtisch** **Aktenschrank** **Dezimalwaage** zu kaufen ges. Off. unter L. 457 an Tagbl.-Verlag.

Damen-Rad zu kaufen ges. Off. unter D. 457 an Tagbl.-Verlag.

Spiegelglas (2,02×1,44 m) für Schaukasten gesucht. **K. Eidelmann jr.** Aarstraße 15, Telephon 27571.

Eisernes Firmenschild (1,60 zu 0,80) zu kaufen ges. Off. m. Preisang. u. O. 457 an Tagbl.-Bl.

Leere Kisten zu kauf. gesucht Mainzer Straße 38.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Lager und Wohnung Westendstraße 18 Fernruf 25173

Lumpen, Flaschen, Papier kauft zum äußersten Tagespreis nur **Chr. Heesen,** Ettviller Straße 16, Hinterh. P., Tel. 21495 **Alt-Eisen.** Postkarte genügt. **Metalle.**

Pachtgesuche

Größeres eingefr. Grundstück, als Spielplatz geeignet, zu pachten gesucht. Offerten unt. U. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Garten zu pachten ges. Hermannstraße 10, 2 rechts.

Unterricht

Vorber. auf Abit. in Math. und Naturwiss. Beding. mäß. Prof. Dr. Kadesch, Schlichterstr. 18, 3. St. Zu spr. werktags von 11 bis 12 Uhr.

Ige. geb. Engländerin erteilt Unterricht, auch Uebersetzung von Korrespond. Nachweis, Viktoriastraße 8, 3.

Orchester-Pianistin ert. Unterr. Begl. 12 Mk. m. Adr. Stöppler, Rheinstr. 41

Höhere Privat-Schule Fernsprech. 33173. Vorbereit. für alle Klassen der höheren Schulen, Obersekunda, Prima u. Abitur. Versäumt. Jahre w. schnell nachgeholt. **Mainzer Pädagogium** F220

Oster- und Herbst-Abschlußprüfg. (Stoff des früher. Einjähr.) an der Schule. Auch f. Damen u. Volksschüler. Eintr. jederz. Sprechzeit 10 bis 5 Uhr. Mainz, Bauhofstraße 2, 1.

Bridge-Unterricht u. Uebungsstunden Mo., Mi., Freit. v. 4½—6½ Wilhelmstraße 12, 2. Telephon 26593.

ABEND-HOCHSCHULE

Beginn: Montag, den 11. April.
Programm: In allen Buchhandlungen und Anmeldestellen.
Anmeldung: Außer Samstag u. Sonntag jeden Abend von 7-10 Uhr.

RHEINSTR. 102 F657

Geschäftl. Empfehlungen

Auskünfte von überall **„Kosmos"** Gegr. 1908 Nikolasstraße 10 Telephon 24180.

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert haben will, komme zu Uhrmacher Paul Wolff, Michelsberg 22, fr. Wagemannstr.

Patente D. R. G. M und W. Z. erwirkt Pat.-Ing **A. Schwan** Wiesbaden Michelsberg 7 Tel. 28420

Rolläden werden von Fachmann bill. repariert Walramstraße 9. Tel. 22474.

Garten-Arbeiten übernimmt R. Herbst, Gärtner, Oranienstraße 54.

Gummi-Mäntel repariert u. reinigt bill. Große Burgstraße 12, Korsettgeschäft.

Für Damen. Ihre Frühjahrsgarderobe w. n. neu. Mod. in Stand gesetzt Jahnstr. 34, 2 r.

Erstkl. Schneiderin arb. in u. außer dem Hause. Off. u. K. 446 an Tagbl.-Verl.

Massage **Claire Strasser** ärztl. gepr., Taunusstr. 31, 1.

Neu-Eröffnung Erstkl. moderne **Körperpflege** Langgasse 46, II.

Vornehme **Körperpflege** und Maniküre, Nolot, Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475.

Neu! Körperpflege Lisa von Thielen, ärztl. gepr., Langgasse 39, 1.

Heiraten

Bäckermeister mit gutgehender Bäckerei, 29 Jahre alt, evang., angenehme Erschein., wünscht nettes Fräulein. Mitte der 20, mit gutem Char., zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Etwas Barvermögen erwünscht. Strengste Diskretion zugesichert. Bewerbung mit Bild bitte ich unt. E. 457 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Biete geb. Herrn m. Eink., über 40 J., ein wirkl. Glück dch. Heirat. Bin gute Erschein., mit mod. Heim usw. Diskret. zugel. Zuschr. an Karte Nr. 462 Postamt.

Herr (29 J.) möchte mit bess. int. Mädel das künftl. Interessen hat, bek. werden zw. Heirat. Bildofferten, die vorerst anonym sein können, unt. T. 454 an Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes

3–10 Mk. tägl. zu verdienen. Näheres im Prospekt. Joh. H. Schultz, Adressenverlag 221, Köln

Wer hält frische billige Farmeier ab? Off. unter D. 458 an den Tagbl.-Verlag.

50% Kohlenersparnis im Herd durch bewährten patent. billigen Apparat. Hiesige Referenzen. Unverbindl. Vertr.-Besuch. Hinterlegen Sie Ihre Adresse unter O. 458 im Tagbl.-Verlag.

Wer ölt und bohnert eine Treppe von zirka 70 Tritten u. 4 Podesten? Preis unter T. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung! **Die Hellseherin** und wissenschaftliche Handleserin Marianne Spendelhofer wohnt jetzt Mittelstraße 4, 1. Stock, an der Langgasse, neben Huthaus Köhr.

Zukunftsdeutung Sprechstunden ab 2 Uhr. Steffens, Adolfstr. 9, P. r.

Berühmte Phrenologin b. Möller, Dotzh. Str. 26, V. 2

Geschäfts-Anzeigen



Sitzt die Brille nicht ganz richtig, ist ein Besuch beim Fachmann wichtig! Schlechter Sitz entstellt und schadet den Augen. Neue Formen und bewährte Modelle in größter Auswahl in allen Preislagen empfiehlt 2933 **Optiker Dorner** Marktstraße 14 am Schloßplatz.

3 Tage!

Nur bis einschl. 16. April 1932

2 Pfd. Linsen -.29
2 Paar Würstchen -.21
Zusammen 50
oder
5 Paar Würstchen . . 50

Tomatenmark 1/1 Dose 2 Stück 27
Tomatenmark . . . . 1/1 Dose 25
Matjes-Heringe zarte 3 Stück 38
Tafelöl . . . . . 1/2 Liter-Flasche o. Gl. 35

Vogelfutter ½ Pfund 20

Morgen eintreffend:
Kabeljau ohne Kopf im ganzen Fisch . . Pfund **14** ₰
. . . und noch 4% Rabatt!

Harth

Harth HHH hilft haushalten

3040

BESUCHS KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Neu! **Massagen** The Träger Müllerstraße 6, Part. (links der Taunusstr.)

Einmalig

Wetter- u. Regen-Mäntel

Loden-Mäntel imprägniert 6.95
Trenchcoat-Mäntel ganz auf Futter 6.95
Gummi-Mäntel gute Batist-Qualität 6.95
Lederol-Mäntel doppelseitig tragbar 6.95

SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

K41

THALIA Theater



DIE MUSIKALISCHE FILMGROTESKE VON ÜBERRASCHENDER KOMIK UND DROLLIGKEIT

Vorstellungen:
2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Bis 5 Uhr nachm. Einheitspreise
1648

Walhalla

Mittwoch auf allgemeinen Wunsch:

Preisdirigieren

mit den urfidelen

Oberbayern

und Salvator.

Total-Ausverkauf!!

20% Rabatt auf alle Sort. Leder- und Stoffhandschuhe, Hosenträger, Gamaschen, Kragen, Socken, Krag.- u. Mansch.-Knöpfe, bis **50%** auf Krawatten. Bis Ende d. M. bitte die zum Waschen gebracht. Handschuhe abzuholen.

Giovanni Scappini, Michelsberg 2

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 14. April 1932.
11 Uhr:

Schallplatten-Konzert.

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

1. Marinella-Ouvertüre von Fucik.
2. Faust-Walzer von Gounod.
3. Der Obersteiger, Potpourri von Zeller.
4. Mondnacht auf der Alster, Walzer von Fetras.
5. Rund um die Wolga, Potpourri von Borchert.
6. Blütenlese aus Mozarts Opern von Mozart.
7. Wenn die Violine spielt, Boston von Rotter.
8. Kaiser-Friedrich-Marsch von Friedemann.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 14. April 1932.
16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

16 Uhr:

1. Esperanto-Marsch von Rich. Maier.
2. Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" von Ch. Gluck.
3. Largo von G. F. Händel.
4. Ballett-Suite von O. Goldmark.
   a) Festivo, b) Cantilena, c) Scherzo.
5. Hofballtänze, Walzer von Jos. Lanner.
6. Ouvertüre zu „Hamlet" von N. W. Gade.
7. Erinnerung an C. M. v. Weber, Fantasie v. Bach.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

1. Zur Namensfeier, Ouvertüre von L. v. Beethoven.
2. a) Gavotte aus der Oper „Idomeneo".
   b) Romanze aus der Oper „Figaros Hochzeit".
   Sämtlich von W. A. Mozart.
3. Fantasie aus der Oper „Norma" von V. Bellini.
4. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied" von A. Lortzing.
6. In der Mühle von E. Gillet.
7. Von Gluck bis Wagner, Potpourri von A. Schreiner.
8. Die Musik kommt, Marsch-Revue von C. Zimmer.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

In Grinzing beim Heurigen.

Das gibt's nur einmal!

Wohltätigkeits-Veranstaltung

Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. April
im **„Paulinenschlößchen"**
Wein und Bier vom Faß — Kaffee — Schlachtplatten.

Künstlerische Darbietungen

(Mitglieder des Staatstheaters, des „Wiesbadener Männergesangvereins", der Karnevalgesellschaft „Sprudel" u. a. m.)

Pferdchen-Spiel, Angelbude, Tombola, Kino, Kindertänze usw.

TANZ

Eintritt 50 Pf. **Eröffnung 16 Uhr.**

Wiesbadener Verein für Volksspeisung E. V. (Winterhilfe). F681

Beamten-Wohnungsverein.

Einladung zur Hauptversammlung

Freitag, den 22. April 1932, abends 8 Uhr im „Reichsapfel", Dotzheimer Straße 116.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung und Bilanz.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Beschlußfassung über Verwend. des Reingewinns.
5. Genehmigung der Jahresbilanz.
6. Entlastung des Vorstandes.
7. Verlesen des Revisionsberichts vom 18. 4. 1931.
8. Haushaltsplan für 1932.
9. Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates.
10. Annahme der neuen Satzungen und des neuen Nutzungsvertrages.
11. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen beim Kassenführer **Veit**, Niedricher Straße 3, 3. zur Einsicht offen.

Der Aufsichtsrat des Beamten-Wohnungsvereins zu Wiesbaden e. G. m. b. H.
Dillmann, Vorsitzender.

TEE

Das billige und köstliche Getränk!
Eine Tasse kostet Sie 1—1½ Pfennig

Nr. 1	Teespitzen . . .	¼ Pfd. 0.95	1/10 Pfd.	0.38
Nr. 1a	Familientee . .	¼ Pfd. 1.—	1/10 Pfd.	0.40
Nr. 2	Ceylon-Broken .	¼ Pfd. 1.15	1/10 Pfd.	0.45
Nr. 3	Ostfries. Mischg.	¼ Pfd. 1.20	1/10 Pfd.	0.48
Nr. 4	China-Mischung	¼ Pfd. 1.40	1/10 Pfd.	0.56
Nr. 5	Engl. Mischung	¼ Pfd. 1.55	1/10 Pfd.	0.62
Nr. 6	Russ. Mischung	¼ Pfd. 1.90	1/10 Pfd.	0.76
Nr. 7	Hochl.-Mischung	¼ Pfd. 2.20	1/10 Pfd.	0.85

Wie der Tee ***richtig*** zubereitet wird, sagt Ihnen unsere Kochvorschrift.

Kakao

a) stark entölt . ¼ Pfd. **17** ₰
b) Qualität fein ¼ Pfd. **30** ₰
c) Qualität extra ¼ Pfd. **40** ₰

● Ein Versuch und Sie sind unser Kunde! ●

Kaffee

Pfd. **2.-** bis **4.40**

Auch der billigste reinschmeckend

4% Rabatt!

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt" haben stets den **größten Erfolg!**

Union-Theater
47 Rheinstr. 47

Grita Ley und Rolf von Gath
in dem Prachtfilm
Der Fleck auf der Ehr'
von Ludwig Anzengruber.
II.
Evelyn Holt
in dem spannenden Großfilm
Einbruch im Bankhaus Reichenbach
nach dem Roman von Dr. Arthur Landsberger.
Kulturfilm.

Buttertenner

sowie Feinschmecker, die allerhöchste Ansprüche an Qualitätsware stellen, **kaufen Schwanke's** erstklass. fettreichste **deutsche** Molkerei-Süßrahm-**Markenbutter**

Nordd. Pfd. 139
Oldenbg. 144

tagesfrisch abgehend, täglich eintreffend.

Schwanke
Nachfolger.
Schwalbacher Str. 59, Telephon 27414, gegründet 1882.

Mittwoch und Donnerstag die beiden letzten Tage!

PETER VOSS, der Millionendieb

Um jedem die Gelegenheit zu geben, diesen Großfilm zu sehen und zu hören
3 Einheitspreise 60, 80, 100 ₰
- auch in der letzten Abendvorstellung -
Auf der Bühne: **LADIES SINGERS**

Spielbeginn 4 Uhr
Letzte Abendvorst. 8.30 Uhr
FILM-PALAST

Für dasselbe Geld

Geschmackvolle Kleidung!

Unerreichte Auswahl in jeder Preislage!

Beachten Sie die Schaufenster!

J. BACHARACH
4 Webergasse 4
K1

WALHALLA
Das Haus der Welt-Attraktionen!

Heinz Rühmann
sagt's der ganzen Welt
man braucht Humor —
man braucht kein Geld!



Die erfolgreiche, aktuelle Komödie des Geldes!

GERDA HEINI
mit ihrem fabelhaften Ballett.

2 letzte Tage: Heute Mittwoch! Morgen Donnerstag!
Die Jugend hat Zutritt!

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 14. April 1932.
29. Vorstellung Stammreihe C

Madame Butterfly.

Japanische Tragödie in 3 Akten.
Musik von Giacomo Puccini.

Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Mebus.

Cho-Cho-San, genannt Butterfly	Ilse Habicht
F. B. Linkerton, Leutnant in der Marine der USA.	Josef Moleer
Kate Linkerton	Käte Russart
Sharpless, Konsul der Vereinigten Staaten in Nagasaki	Carl Schmitt-Walter
Goro, Nakodo	Heinrich Schorn
Suzuki, Dienerin Butterflys	Lilly Haas
Der Fürst Yamadory	Fritz Mechler
Der Onkel Yakusidé	Heinrich Müller
Der Onkel Bonze	Alex. Rosalewicz
Die Mutter Butterflys	Eva Papsdorf
Die Tante	Elsa Thon
Die Base	Ida Hau
Der Kaiserliche Kommissar	Ferdinand Wenzel
Der Standesbeamte	Franz Berker
Das Kind „Kummer"	Käte Müller

Nagasaki. — In unserer Zeit.
Nach dem 1. Akt 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende nach 22 Uhr.

Freitag, den 15. April 1932: **„Carmen".** 29. Vorstellung. Stammreihe F. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22¾ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 14. April 1932.
28. Vorstellung Stammreihe 4

Freie Bahn dem Tüchtigen.

Lustspiel in 3 Akten von August Hinrichs.
Spielleitung: Horst Hoffmann.

Dr. Adolf Bröker, Studienrat	Robert Kleinert
Adele, seine Frau	Lenore Fein
Ursula, seine Tochter	Käthe Gordon
Kurt, sein Sohn, Primaner	Otto Brenner
Alex Butenkamp, Primaner	Maurus Lietz
Direktor Suttner	Frank Faltner
Dr. Nolde, Bürgermeister	Guido Lehrmann
Degenhardt, Stadtverordneter	Gustav Schwab
Dr. Munck, Stadtverordneter	Paul Breitkopf
Frau Dr. Lehmann, Stadtverordnete	Herta Genzmer

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise B — Ende etwa 22 Uhr.

Freitag, den 15. April 1932: **„Morgen geht's uns gut".** 27. Vorstellung. Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr. Preise A.

Verkaufen Sie Ihr Fußporträt



Rund 10000 Mk.

bringt die Herstellerfirma des bekannten Gesundheitsschuhes **Medicus** für die Heranschaffung von Abdrucken statisch erkrankter Füße (Senkfuß, Knickfuß, Ballenfuß, Spreizfuß, Hohlfuß, sowie Füße, die überangestrengt sind oder leicht ermüden) zur Verteilung. Diese Abdrucke werden zur Bereicherung eines wissenschaftlichen Archivs benötigt. Als Entgelt für die Mühewaltung der Einsender werden am 1. Juni alle bis zum 1. Mai eingegangenen, mit lesbarer Adresse versehenen Fußabdrucke in Gegenwart eines Notars ausgelost. Die zur Verteilung gelangenden Prämien sind:

1 Prämie		1000 Mk.
2 Prämien	à	500 Mk.
6 Prämien	à	250 Mk.
10 Prämien	à	100 Mk.
10 Prämien	à	50 Mk.
10 Prämien	à	40 Mk.

300 Paar Medicus-Schuhe nach Wahl.

Jeder Fußleidende, der einen Fußabdruck einschickt, hat also die Möglichkeit, eine der genannten Prämien zu gewinnen. Besuchen Sie uns — wir nehmen Ihnen einen Fußabdruck ab und schicken diesen an die Medicus-Zentrale, Nürnberg. Oder aber: Wir geben Ihnen ein Instruktionsblatt, aus dem hervorgeht, wie ein Fußabdruck hergestellt wird. Sie können diese kleine Manipulation dann selbst vornehmen. Bekanntgabe der Prämiengewinner erfolgt unmittelbar an die Gewinner spätestens im Monat Juni. Die Prämienverteilung ist unanfechtbar und erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. 2010

Schuh-Kuhn

das Fachgeschäft für Fußbekleidung

Wiesbaden

Hauptgeschäft: **Bleichstraße 11.**

Der Feinschmecker

bevorzugt meine neu eingeführte

Schalotten-Leberwurst

Sie ist zum Streichen, ausgiebig u. sparsam und von hervorragendem Wohlgeschmack. ¼ Pfd. kostet nur **25** ₰

Wurstfabrik Wilh. **Bellwinkel**

Bruchleidende!

Kommen Sie zu mir, ich lege Ihnen meine Bandage an damit Sie **an sich feststellen, daß** meine **von unten** wirkende, durch 2 deutsche Reichs-Patente geschützte

Reform-Kugelgelenk-Bandage

Ihre Brüche — auch schwere — **sicher zurückhält!** Bücken, Strecken, Husten, Heben usw. muß Sie überzeugen, daß die Lieferung von über **12000 Stück** in k. Zeit wohl begründet ist. Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen bequem und unauffällig. Aerztl. begutachtet u. empfohlen. Tägl. Dankschreib. A. W. **14 Tage z. Probe,** evtl. Teilzahlg. **Bruchleidende - auch für Kinder - Blinddarmoperierte u. Interessenten für Maß-Leibbinden** wenden sich kostenlos am **Freitag, 15. April: Wiesbaden,** Centralhotel, von 8—½1 Uhr an den Erfinder und Alleinhersteller: **Paul Fleischer, Freisbach,** Pfalz, handelsgerichtlich eingetragene Spezial-Bandagenfabrik.



3608

Ihre neue Haut

weiß, frisch, glatt



Wischen Sie diese Mitesser und häßlichen Hautschuppen weg

Die neuesten Entdeckungen erleichtern es jeder Frau, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Die neue Creme Tokalon, weiß, fettfrei, wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht diese neue, weiße Creme Tokalon unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit.

Mäntel - Kostüme

in allen Preislagen.

A. Rosgarsky

Kirchgasse 40.

Anerkannt beste Verarbeitung!!

Zahnarzt Dr. Mehl

Moritzstraße 6

Neue Fernsprech-Nummer

● 27215 ●

Außerhalb der Sprechstunde wie bisher **27216.**

Erstaunliche Erfolge



bei Magen-, Darm-, Nieren- und **Zuckerkrankheit!!** durch

Studt's Kreuznacher Grahambrote

u. Diabetiker-Nährmittel „VITA-NOVA" hergest. unt. Verwend. d. mineralisch. Basen d. radiumhalt. Kreuznach. Heilquellen. Von erst. Autorität. verordn. Sonderheiten: Garant. kochsalzfreie Diätbrote u. Zwiebäcke u. a. auch mit Citrofinsalz-Zusatz, Diabetik.-Haf.-Zwiebak m. „SIONON" Literatur u. Kostproben in den bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Nachweis derselben durch: **Reinh. Hartleb,** Bismarckring 12. Fernsprecher 26024. 2981

Klischee-Abgüsse vernickelt, vollwert. Ersatz f. Galvanos **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbadener Tagblatt

Zum Lackieren Ihrer Möbel, Fußböden, Garten-Möbel

sowie allen sonstigen Gegenständen schreiben Sie Ihrem Malermeister die neuen, soda- und säurebeständigen 506

Temperol-Vier-Stunden-Lacke

vor. Dieselben zeichnen sich durch größte Unempfindlichkeit gegen chemische Einwirkungen aller Art aus. Temperol-Vier-Stunden-Lacke sind sodafeste, säure-, spiritus-, mineralöl-, ammoniak- und desinfektionsmittelbeständige Qualitätslacke. Sie vereinigen prachtvollen Hochglanz mit größter Dauerhaftigkeit **AUGUST RÖRIG & CO.,** Lack-Farben- u. Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstr. 6, Tel. 22500 Gegr. 1895

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Lina Kirchholtes

geb. Gernand

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Dr. Hans Kirchholtes u. Frau, Tilda, geb. Mühlig
Heinz Kirchholtes u. Frau, Gertrud, geb. Sulzbach
Margit Lamb, geb. Kirchholtes
Sam Lamb
sowie 6 Enkel.

Wiesbaden, den 11. April 1932.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. April, 10¾ Uhr von dem Portal des Nordfriedhofes aus statt.

Heute verschied plötzlich unerwartet infolge eines Herzschlages meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Heißer

geb. Offermanns

im Alter von 51 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Heißer nebst Kindern.

Wiesbaden (Johannisberger Straße 9), 12. April 1932.

Beerdigung findet Freitag, 15. April 1932, nachmittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, und Schwiegervater

der Augenarzt
Geheimer Sanitätsrat Professor

Dr. Hermann Pagenstecher

im 88. Lebensjahr.

Im Namen der Kinder, Schwiegertöchter und Enkel:
Professor Dr. jur. Max Pagenstecher.

Wiesbaden, Hamburg, den 11. April 1932.

Statt besonderer Anzeige.

Für die liebevollen Beweise treuer Anhänglichkeit beim Heimgang meiner Schwester Bertha Ohly spreche ich im Namen der Angehörigen meinen herzlichen Dank aus.

Dr. Otto Ohly.

Limburg a. d. Lahn, im April 1932
Diezer Straße 54.

1073

Industrie und Handel.

Das neue Stillhalte-Abkommen für kommunale Auslands-Anleihen.

262 Millionen Mark Stillhaltesumme. — Sofortige 10prozentige Tilgung. — Die neue Zinsenregelung. — Die Konvertierungsklausel.

Nach längeren Verhandlungen und nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten ist jetzt für die kurzfristige Auslandsverschuldung der deutschen Länder und Gemeinden ein Stillhalteabkommen mit den Gläubigern zustandegekommen. Auf Grund dieses Abkommens läuft die Stillhaltefrist bis zum 15. März 1933. Betroffen werden von der Stillhaltung kurzfristige Anleihen im Gesamtbetrage von 262 Mill. M., die sich wie folgt verteilen: Schweiz 73,7, England 79,0, Holland 47,4, Vereinigte Staaten 36,0, Schweden 16,2, Tschechoslowakei 11,5, Frankreich 5,5, Österreich 0,63, Ungarn 0,40 und Belgien 0,15 Millionen Mark. Bei der Summe von 262 Millionen M. liegt die Münzparität der Berechnung zu Grunde, infolge der Pfund- und der Schwedenkronenentwertung sinkt die augenblickliche Gesamtverpflichtung aus dem Abkommen auf 247 Millionen M. zurück. Von dieser Summe entfallen 188 Millionen M. auf acht Länder bzw. Hansestädte und 57 Millionen M. auf zweiundzwanzig Gemeinden.

Die Klauseln des neuen Abkommens sehen vor, daß diejenigen Länder, die ihre Zustimmung geben, die bis zum 31. Mai d. J. erfolgen muß, sofort eine 10prozentige Rückzahlung der Schuldsumme in Devisen erhalten. In dieser Summe müssen diejenigen Beträge enthalten sein, die bereits zurückgezahlt worden sind. Hierbei gilt als Stichtag der 31. Juli 1931. Seit dieser Zeit sind von den unter das neue Stillhalteabkommen fallenden kurzfristigen kommunalen Auslandsverpflichtungen bereits 4,88 Millionen M. zurückgezahlt worden, die also bei der jetzt fälligen 10prozentigen Quote in Abzug kommen. Der Schuldner ist weiter verpflichtet, Rückzahlungen auf ein Reichsmark-Sperrkonto vorzunehmen, über das der Gläubiger jedoch nur im Einvernehmen mit der Reichsbank disponieren kann. Der Schuldner muß Einzahlungen auf ein solches Konto dann leisten, wenn ihm Einnahmen aus der Veräußerung wesentlicher Teile seines Vermögens zufließen.

Was die weitere Verzinsung der Anleihen anbelangt, so konnte bei den Verhandlungen eine wesentliche Erleichterung erzielt werden. Bisher wurden die in Frage kommenden Anleihen durchweg zwischen 8 und 11 Prozent verzinst. Das neue Abkommen sieht die Festsetzung der Zinsen auf 6 Prozent vor, mindestens aber auf 2 Prozent über dem Diskontsatz des jeweiligen Gläubigerlandes. Die Frage der Verzinsung ist also bewegbar gestaltet worden und zwar auf Betreiben der Gläubiger, die durch diese Lösung davor geschützt sind, bei einem eventuellen Anziehen der Zinssätze ihr Geld teuerer aufnehmen zu müssen, als sie es an die deutschen Schuldner ausleihen. Durch die neue Zinsenregelung entsteht für die Schuldner eine Zinsersparnis von jährlich rund 15 Millionen M. Da die Zinsen in Devisen gezahlt werden müssen, bedeutet die Ersparung auch eine Erleichterung unserer Devisenbilanz.

Beachtlich ist bei dem neuen Abkommen noch ein Passus, der es den schweizerischen und holländischen Gläubigern gestattet, ihre in Reichsmark gegebenen Anleihen in ihre Heimatswährung umzuwandeln. Den anderen Gläubigern wurde dieses Recht nicht zuerkannt, sie müssen sich erst mit ihren deutschen Schuldnern ins Benehmen setzen, die sich freiwillig mit der eventuellen Umwandlung einverstanden erklären müssen. Ferner ist noch zu beachten, daß der Schuldner Vermögensobjekte nicht für andere Zwecke verpfänden darf, er darf auch inländische Gläubiger nicht besser stellen als Auslandsgläubiger und auch keinen der letzteren bevorzugen. Durch diese Bestimmung ist dem Auslandsgläubiger eine erhöhte Sicherheit zuerkannt worden.

7 Prozent J. G.-Farben-Dividende.

Die Entscheidung fällt am Samstag.

Im Laufe dieser Woche wird die Entscheidung über die J. G.-Farben-Dividende für 1931 fallen, da der Beschluß nach der allgemeinen Aufsichtsrats-Sitzung am 16. d. M., mittags, veröffentlicht wird. Die bisherigen Vermutungen schwanken zwischen 6 und 8 Prozent unter Berücksichtigung einer weiteren Kapitalverminderung nach dem Beispiele der Vorjahrestransaktion. Die bisherigen Dividendenschätzungen beruhten mehr oder weniger auf Vermutungen, wenn sie auch die ungefähre Linie richtig trafen. Nach neueren, einwandfreien Informationen besteht der bestimmte Eindruck, daß der Dividendenvorschlag der Verwaltung auf 7 (12) Prozent die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, wobei allerdings nicht genau bekannt wurde, in welchem Umfange Aktien zurückgekauft, also wieviel Aktienkapital weniger eine Dividende erhält. Weiterhin erfährt man, daß die Bilanz ein durchaus gutes Bild zeigen werde. Der Finanzstatus der J. G. Farbenindustrie ist nach wie vor flüssig. Auch heute besitzt die Gesellschaft keinerlei Bankschulden.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 13. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	11. April 1932 Geld	11. April 1932 Brief	12. April 1932 Geld	12. April 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.05	1.06	1.05	1.06
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.79	3.80	3.79	3.80
Japan . . . . . 1 Yen	1.38	1.39	1.38	1.39
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	16.37	16.41	16.38	16.42
Konstantinopel . . 1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.95	15.99	15.96	16.—
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland . . . . 100 Gulden	170.58	170.92	170.58	170.92
Athen . . . . 100 Drachmen	5.39	5.40	5.34	5.35
Belgien . . . . . 100 Belga	58.94	59.06	58.99	59.11
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest . . . . 100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.47	82.63	82.47	82.63
Finnland . . . . 100 finn. M.	7.34	7.35	7.34	7.35
Italien . . . . . 100 Lire	21.63	21.67	21.63	21.67
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.41	7.42	7.42	7.43
Dänemark . . . . 100 Kron.	87.11	872.9	87.16	87.24
Lissabon . . . . 100 Escudo	14.49	14.51	14.49	14.51
Norwegen . . . . 100 Kron.	82.22	82.38	82.42	82.58
Paris . . . . . 100 Fr.	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag . . . . . 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik 100 isländ. Kr.	70.53	70.67	70.53	70.67
Riga . . . . . 100 Latts	79.72	79.88	79.74	79.88
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.92	82.08	81.95	82.11
Sofia . . . . . 100 Levs	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	32.02	32.08	32.07	32.13
Schweden . . . . 100 Kron.	84.02	84.18	82.42	82.58
Tallinn (Estl.) . 100 esta. Kr.	109.39	109.61	109.32	109.61
Wien . . . . . 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 13. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz überwiegend fester. Nach einem ruhigen und sehr knapp behaupteten Vormittagsverkehr eröffnete die amtliche Börse in überwiegend fester Tendenz. Besondere Anregungen lagen nicht vor, doch wurden aus New York eher festere Schlußkurse gemeldet. Eine gewisse Anregung ging auch von der Vermutung aus, daß der Reichsbankdiskont im Zusammenhang mit der neuerlichen Ermäßigung des Privatdiskontsatzes in der nächsten Zeit eine weitere Senkung um ½ Prozent auf 5 Prozent erfahren könnte. Es lagen auch zahlreiche kleine Kauforders vor, die anscheinend auf die gestern notierten niedrigeren Kurse vom Publikum hergelegt wurden. Das Geschäft war jedoch noch recht klein und beschränkte sich auf einige Spezialwerte. Nur für J. G. bestand einiges Interesse, die 1½ Prozent anzogen. Am Kunstseidenmarkt zog Aku 1½ Prozent, Bemberg 2 Prozent an. Montanwerte lagen sehr ruhig, doch meist bis 1 Prozent freundlicher. Reichsbankanteile eröffneten 1¼ Prozent fester und konnten sich rasch bis auf fast 100 Prozent erhöhen. Nach den ersten Kursen ergaben sich weitere Befestigungen, wobei Spezialwerte erneut 1 bis 2 Prozent gewannen. Am Anleihemarkt erschien Altbesitzanleihe mit plus-plus-Zeichen und lagen gegen die Abendbörse 1¼ Prozent freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen erhöhten sich um 1 Prozent. Am Pfandbriefmarkt war kein größeres Angebot zu verzeichnen. Goldpfandbriefe notierten vereinzelt 1¼ Prozent freundlicher. Liquidationen behauptet. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 4½ Prozent unverändert.

Berlin, 13. April. (Eig. Drahtmeldung). Nachdem die gestern festgestellten Kurse bekanntgegeben werden durften, zeigte sich heute ein allerdings noch sehr kleines Kaufinteresse des Publikums. Stimmungsmäßig wirkte sich dieser Umstand günstig aus und die Spekulation schritt zu einigen Deckungen. Die ersten Kurse zeigten dann ziemlich allgemein Besserungen bis zu 1 Prozent, teilweise auch bis zu 3 Prozent. Das Angebot blieb denkbar gering. Die leichte Veranlagung der Geldmärkte und die gestern erfolgte weitere Ermäßigung des Privatdiskontsatzes weckte die Hoffnung auf eine baldige Ermäßigung des Reichsbankdiskontes auf 5 Prozent. Auch aus der Wirtschaft lagen einige zuversichtliche Nachrichten vor. Die Finanzlage der Hoesch-Köln-Neuessen-AG. hat sich nach einer Erklärung der Verwaltung erheblich gebessert, was sich in einer Kurssteigerung dieses Wertes um 2½ Prozent also um 10 Prozent seines Effektivwertes, auswirkte. Die Dividendenschätzungen bei Leonhard Tietz gehen nur unwesentlich unter dem Vorjahresstand herunter. Bei Farben glaubt man eine Dividende von 7 Prozent annehmen zu können. Im Verlauf gingen einige Kauforders von Publikumsseite ein und auch die Spekulation nahm weitere Deckungen vor. Besonders Farben, Contigummi, Reichsbank, Klöcknerwerke, Chade und Siemens lagen bis zu 3 Prozent höher. Aschaffenburg Zellstoff, Deutsche Linoleum wurden verspätet mit 2 bis 2½ Prozent höher festgesetzt. Ganz allgemein betrugen die Besserungen 2 Prozent. Gegen 1 Uhr wurde es etwas ruhiger, vereinzelt kam es zu kleinen Abbröckelungen. Deutsche Anleihen uneinheitlich. Altbesitz lagen fast 1 Prozent höher, Neubesitz nach schwächerer Eröffnung auf Vortagsschluß erholt. Auslandsrenten nur wenig verändert, Pfandbriefe ruhig und nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen fest, bis zu 1 Prozent höher. Tagesgeld auf 5¼ Prozent ermäßigt.

* **Die Werteinbuße der Wertpapiere an der New Yorker Börse.** Der Präsident der New Yorker Börse, Whitney, erklärte vor dem Bankenausschuß des Senats, die Wertpapiere hätten in den letzten zwei bis drei Wochen an der New Yorker Börse insgesamt rund sechs Milliarden Dollar ihres Kurswertes (am 1. April 2450,2 Millionen Dollar) eingebüßt.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bezw. Großhandelspreise am 12. April 1932, Stück bezw. Gebund in Pfennig. Weißkraut 10 (7), Rotkraut 10 (7), Wirsing 15 (12), Grünkohl (Winterkohl 15 (12), Römischkohl 35 (30), gelbe Rüben 8 (6), Schwarzwurzel 22 (18), rote Rüben 8 (6), Kohlrabi 22 (20), Spinat 12—15 (9 bis 12), Blumenkohl (ausländischer) 35—60 (30—50), Meerrettich 30—50 (25—40), Sellerie 15—30 (15—25), Lauch 5—10 (4—6), Zwiebeln 15 (12), Kartoffeln (alte) 6 (4), Kopfsalat 25 (20), Lattichsalat 60 (40), Feldsalat 50 (30), Treibgurken 40—60 (35—50), Tomaten 60 (50), Rhabarber 30 (25), Radieschen 10 (7), Eßäpfel (deutsche) 15—30 (12 bis 25), Eßäpfel (ausländische) 40—55 (32—42), Kochäpfel deutsche 12—18 (8—12), Kochbirnen 12 (10), Zitronen 5—10 (4—7), Apfelsinen 25—40 (20—34), Bananen 8—12 (6—10), Landbutter 130, Landeier 9, Handkäse 6—12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 12. April. Auftrieb: 14 Ochsen, 12 Bullen, 396 Kühe oder Färsen, 240 Kälber, 670 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Kälbern lebhaft, ausverkauft, bei Schweinen ruhig, langsam geräumt. Preise: Ochsen: jüngere, vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 33—32, ältere sonstige vollfleischige 20—24. Bullen: fleischige 20—24. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 20—27, sonstige vollfleischige oder gemästete 17—22, fleischige 15—18. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 30 bis 33. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 32—40, geringe Kälber 28—31. Schweine: vollfleischige Schweine von zirka 100—150 Kilogramm Lebendgewicht 41—43, von 80 bis 100 Kilogramm 36—40.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Nach einer zu Anfang der abgelaufenen Woche eingetretenen, aber nicht lange anhaltenden Belebung, während der immerhin die Waggongestellungen für die Verladung von Kartoffeln im Rhein-Maingebiet sich fast verdoppelten, sind die Märkte jetzt wieder ruhiger geworden, da das Angebot der Landwirtschaft trotz der Bestellungsarbeiten ansteigt und andererseits die Konsumnachfrage sich für größere Mengen nicht aufnahmefähig zeigt. Am südwestdeutschen Kartoffelmarkte rentierte bisher noch mitteldeutsche Ware, die aber bei den jetzt rückgängigen Forderungen für heimische Herkünfte verschwinde. Die Versandtätigkeit aus hiesigem Gebiete bewegt sich im allerengsten Rahmen, und auch die Exporttätigkeit liegt bis auf wenige Verladungen nach der Schweiz still. Das Saatkartoffelgeschäft hat nicht die erhoffte Belebung erfahren. Infolgedessen sind die Forderungen allgemein etwas ermäßigt worden.

Wasserstand des Rheins

am 13. April 1932.

Biebrich:	Pegel	2.01	m	gegen	2.01	m	gestern
Mainz:	„	1.27	„	„	1.32	„	„
Caub:	„	2.63	„	„	2.67	„	„
Köln:	„	3.85	„	„	3.98	„	„

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Dienstag 12. 4. 32	Mittwoch 13. 4. 32
A. D. Creditanst.	20.—	21.—
Bk. f. Brauindustr	—.—	58.—
Barm. Bank-V.	56.25	60.—
Comm.- u. Priv.-B.	21.50	22.—
Darmst. Nat.-Bk.	—.—	—.—
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	43.75	43.75
D. Eff.- u. W.-Bank	62.—	62.50
Dresdner Bank	23.—	23.50
Frankfurter Bank	40.—	40.—
„ Hyp.-Bank	—.—	56.—
Oestr. Cred.-Anst	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	—.—
Reichsbank	96.25	100.50
Rhein. Hyp.-Bk.	—.—	—.—
Westbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	11.—	—.—
Nordd. Lloyd	11.25	12.—
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	4.—	6.—
Aku	—.—	32.50
A. E. G. Stamm	22.63	24.37
Aschaffb. A. Br.	—.—	—.—
„ Buntp.	60.—	60.—
„ Zellst.	—.—	29.50
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	110.—	110.—
Bayer. Spiegel	—.—	—.—
Beck u. Henkel	—.—	—.—
Bemberg	24.50	—.—
Bergmann-Elektr	—.—	—.—
Bremen-Besigh.	46.—	46.—
Brown, Boveri & C.	—.—	20.—
Buderus	—.—	20.—
Cement Heidelbg.	41.75	40.50
„ Karlstadt	44.—	44.—
J. G. Chem. Basel 1—130 000	135.75	—.—
130 001 ab	133.—	—.—
Chem. Albert	—.—	—.—
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	—.—	7.50
Deutsch. Erdöl	45.—	—.—
D. Gold- u. Sil. Sc	123.50	125.75
D. Linoleum	20.25	23.—
Dürrwerke	—.—	—.—
Dyckerh. & Widm.	—.—	—.—
Eichb. Werger	—.—	—.—
El. Licht u. Kraft	55.75	59.—
Emag Ffm.	—.—	—.—
Enzinger-Union	—.—	45.—
Eschweiler	184.—	—.—
Essling. Maschin.	—.—	—.—
Ettling. Spinnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich.	22.—	23.—
I. G. Farbenind.	82.75	88.25
Feinmech. Jetter	—.—	—.—
Feist Soki	—.—	—.—
Felt & Guilleaume	—.—	—.—
Frankfurt. Hof	18.50	18.50
„ Masch. Pok. & W.	—.—	—.—
Gelling u. Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	30.13	—.—
Gesfürel	50.25	52.—
Goldschmidt, Th.	16.50	17.—
Gritzner Maschin.	—.—	14.—
Grün & Bilfinger	129.—	132.—
Hammersen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	—.—	—.25
Harpener	—.—	—.—
Henn., Kempf, St.	45.—	47.—
Hess, Hercules	—.—	—.—
Hindr. Auffern.	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	50.50	51.—
Holzmann, Ph.	26.50	26.25
Ilse Bergbau	122.—	120.—
Inag, Erlangen	30.—	30.—
Junghans, Gebr.	—.—	—.—
Kalichemie	—.—	20.—
Kali Aschersleben	—.—	79.—
Kamm g. Kaisersl.	—.—	—.—
Karstadt R.	—.—	6.—
Klein, Sch. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	—.—	20.—
Knorr Heilbronn	—.—	140.—
Konserv. Braun	—.—	—.—
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	—.—	32.50
Lech, Augsburg	69.50	70.—
Lingel, Schuhfab.	—.—	—.—
Ludwgsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdensch.-Met.	—.—	—.—
Mainkraftwerke	50.—	—.—
Mainz. Aktien-Br.	79.—	—.—
Mannesmann	31.25	32.75
Mansfelder	—.—	—.—
Metallges.	28.50	29.—
Miag, Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	18.—	17.—
Motoren Darmst	—.—	—.—
Neckarw. Eßling.	—.—	—.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Pfälz. Nähm Kays.	—.—	—.—
Phönix Bergbau	12.50	16.—
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	153.50	157.—
Rh. elektr. Mannh	65.50	66.—
Rheinmetall	21.50	—.—
Rheinstahl	34.—	34.50
Riebeck Montan.	—.—	—.—
Röder, Gebr.	—.—	32.—
Rückforth, Ferd.	—.—	—.—
Rütgerswerke	25.37	27.—
Salzdetfurth	138.	140.—
Schnellpr. Frank.	—.—	—.—
Schöfferh. Bindg.	114.	—.—
Schramm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	51.	52.—
Schuck. El. Nbg.	46.	46.50
Seil-Ind. Wolff	—.—	25.—
Siegen. Eis. u. Br	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halske	94.50	—.—
Südd. Immobilien	—.—	—.—
Südd. Zucker	90.50	90.10
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	42.—	—.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. f. chem. Ind.	62.50	62.—
Verein. deut. Oelf	64.—	64.—
Ver. Stahlw. Düss.	11.37	14.—
Ver. Ultramarin	—.—	—.—
Volgt & Häffner	20.—	—.—
Wayss & Freytag	2.50	2.50
Wegelin, Rußfab.	—.—	.50
Westeregeln Alk.	—.—	88.—
Zellst. Verein	—.—	—.—
„ Waldhof	29.—	29.50
„ Memel	—.—	31.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
„ Ver.	—.—	124.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	—.—	49.50
7% „ „ 29	57.50	—.—
5½% Young-Anl.	51.25	51.—
Auslos.-Scheine	33.—	36.75
Abl.-Schuld ohne	—.—	2.70
4% Schutzgeb.-A.	1.13	1.18
4½ Oester. Goldr.	—.—	—.—
7% Rum. v. 29	44.50	44.50
5% Rum. v. 02	—.—	—.—
4½% Rum. v. 13	3.80	3.70
4% „	3.50	3.63
4% Zolltürken 11	1.75	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldr.	—.—	—.—
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
8% N. Lösh. G. Pf. 1	—.—	—.—
8% „ „ 2	—.—	83.—
8% „ „ 3	—.—	—.—
8% „ „ 8/10	73.—	—.—
8% „ „ 11	71.50	71.—
7% „ „ 6/7	—.—	—.—
7% „ „ 12	—.—	—.—
6% „ „ 4/5	—.—	—.—
4½% „ „ Li.	74.50	74.—
8% „ Kom. I	54.—	—.—
8% „ „ I	—.—	—.—
8% „ „ 6/8	55.—	54.25
7% „ „ 2	50.—	50.—
7% „ „ 9	—.—	—.—
6% „ „ 3	—.—	—.—
6% Pr. L. Pf. A. 19	70.—	70.—
7% Pr. L. Pf. A. 10	—.—	70.—
7% „ „ 21	70.—	70.—
8% „ Kom. 20	48.—	48.50
7% „ „ 6	—.—	—.—
D K Sam.-Anl.-S.	—.—	34.50
„ Abl. ohne	—.—	46.—

Berliner Börse

	Dienstag 12. 4. 32	Mittwoch 13. 4. 32
Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	29.37	—.—
A. Loksib. u. Kftw.	45.—	—.—
Dt. Reichsb. Vz. 4	70.25	100.75
Hapag	10.88	12.—
Hbg. Hochbahn	—.—	50.—
Hbg. Südam. Dpf.	50.50	—.—
Hansa-Dampf	—.—	22.—
Nordd. Lloyd	11.75	12.37
Banken		
Bert. Hdls.-Ges.	—.—	82.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—.—	22.50
Darmst. u. Nat. B.	—.—	—.—
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	—.—	23.—
Dresdner Bank	—.—	23.—
Indust., Bergw.		
Aku	29.—	32.50
A. E. G.	22.63	23.63
Bayr. Motorenw.	—.—	28.50
L. P. Bemberg	24.50	25.25
Bergmann Elektr.	—.—	14.50
Berliner Masch.	10.50	12.—
Buderus Eisenw.	11.50	20.—
Charl. Wasser	49.13	53.—
Comp. Hisp.	186.50	189.—
Cont. Gummi	79.—	80.—
Dtsch. Cont. Gas	72.88	74.—
Dtsch. Erdöl	45.37	48.75
Dtsch. Linoleum	21.25	23.25
Dynamit Nobel	—.—	42.25
Elektr. Lieferung	55.—	53.25
Elektr. Licht u. Kr.	55.—	58.—
I. G. Farbenind.	83.13	87.25
Feldmühle	42.—	43.—
Felt & Guilleaume	25.25	28.—
Gelsenkirchen	30.63	31.25
Gesfürel	50.—	51.—
Goldschmidt, Th.	17.25	17.25
Hamb. Elektr.	73.13	—.—
Harpener	33.—	33.—
Hoesch	21.—	22.75
Hotelbetrieb	27.—	36.50
Ilse Bergbau	124.—	120.—
Kali Aschersleben	78.25	80.—
Klöcknerwerke	18.88	21.—
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Linde's Eismasch.	67.50	—.—
Mannesmann	32.—	32.75
Mansfelder	11.25	—.—
Maschinenb.-Unt.	19.—	18.75
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Montecatini	—.—	—.—
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	2.50
Oberkoks	26.50	28.50
Orenstein & K.	18.—	18.25
Phönix Bergbau	13.13	15.25
Polyphon	40.—	40.50
Rh. Braunk. u. Br.	155.—	157.75
„ Stahlw. Dbg.	32.50	33.50
„ Westf. El.	64.50	61.75
Riebeck Montan	—.—	48.—
Rütgerswerke	27.88	26.75
Salzdetfurth	140.—	142.—
Schles. El. Gas B.	62.50	63.50
„ Portl. Zem.	—.—	—.—
Schub. u. Salzer	107.—	106.50
Schuckert & Co.	44.—	45.13
Schulth. Patzenh.	40.—	43.37
Siemens u. Halske	95.25	97.50
Svenska	8.50	9.—
Thür. Gas	—.—	113.—
Tietz, Leonh.	53.—	53.50
Transradio	—.—	120.—
Ver. Stahlw. Düss.	12.—	14.50
Westeregeln	89.50	91.—
Zellst. Waldhof	28.88	28.88
Renten		
7½% Pr. C. R. u. Pf.-R.	—.—	69.—
7½% Pr. C. R. Kom.	—.—	46.—